Kleinbasler Zeitung

au für's Grossbasel

8. Jahrgang • Nr. 3/12
100'000 Exemplare
25. März 2025

KBZ Auktion:
Bieten Sie mit!
Mehr dazu auf S. 5

Basel feiert 100 Jahre Jean Tinguely

Weitere Themen

Bauverzögerung an der Clarastrasse: Pro Velo ärgert Gewerbe mit Einsprache

EHC Basel im Höhenflug: Captain Brett Supinski im Porträt

Bilder und Värs vo dr Fasnacht 2025

Anzeige

Wohnen & wohlfühlen in der Senevita Erlenmatt.

Tag der offenen Wohnungen
06.04.2025
11–16 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

061 319 30 00

senevita.ch/erlenmatt

Plüschtier Flip – unser Geschenk zur Eröffnung

Noahs Führerschein

Bereits ab 8 CHF pro Monat

Mit unserer Anlagelösung Nachhaltig können Sie mit kleinen Beträgen Grosses erreichen. Stellen Sie frühzeitig die Weichen für die Zukunft Ihrer Kinder, Enkel und Gottenkinder – sie werden es Ihnen danken.

Jetzt mit Einzahlen starten:
bkb.ch/kinder

Basler Kantonalbank

Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken. Für die Strategiefonds verweisen wir auf den Prospekt und das Basisinformationsblatt auf www.bkb.ch.

Melina Schneider
Chefredaktorin

Impressum

Kleinbasler Zeitung
c/o Christian Keller Medien GmbH,
Birsigstrasse 4, 4054 Basel
Tel. 061 271 24 88
info@kleinbasler-zeitung.ch

Redaktion Melina Schneider (Leitung), Armin Faes, Werner Blatter, Lukas Müller, Karin Rey, Christian Keller, Martin Regenass, Daniel Cassaday, André Auderset, Daniel Schaufelberger (Rätsel).

Leiterin Marketing / Verkauf
Diana Bevilacqua
diana.bevilacqua@kleinbasler-zeitung.ch

Layout Gloria Jäger, Alessandro Ballato

Auflage 100'000 Exemplare

Vertrieb Die Schweizerische Post

Druck Merkur Zeitungsdruck, Langenthal

Ihre Meinung ist uns wichtig!
Senden Sie uns Ihre Leserbriefe, Ideen und Kritiken per Mail an **info@kleinbasler-zeitung.ch** oder per Post an Kleinbasler Zeitung, Birsigstrasse 4, 4054 Basel. Die Leserbriefe werden (nach Möglichkeit) in der nächsten Ausgabe publiziert.

HOTEL BAD SCHAUENBURG

Unberührte Natur, Gaumenfreuden & herzliche Gastlichkeit – Ihre Oase im Baselbiet.

badschauenburg.ch

100 Jahre «Jeannot»: Für immer «aine vo uns»

Liebe Leserin, lieber Leser

Jean Tinguely und seine Kunst bewegen Basel auch 34 Jahre nach seinem Tod noch stark. Das zeigte die diesjährige Fasnacht eindrücklich. Der 100. Geburtstag des kinetischen Künstlers war das zweitbeliebteste Sujet. «Du bisch und blybsch aine vo uns», schrieben etwa die Glaibasler Schränz-Brieder auf ihrem Zeedel. In unserer Titelgeschichte blicken zwei Basler Wegbegleiter, Klaus Littmann und Onorio Mansutti, auf besondere Erlebnisse mit Tinguely zurück. Zudem erfahren Sie mehr über die Geschichte des Tinguely Brunnens und über das Geburtstags-Programm.

Wir bleiben kurz bei der Fasnacht: In dieser Ausgabe erwartet Sie eine letzte Hampfle Bilder, Värs, Porträts und Hintergrundgeschichten. Wir sagen «Aadie» Fasnacht und freuen uns aufs nächste Jahr.

Kaum Grund zur Freude gibt es derzeit an der Clarastrasse. Wegen Rekursen der Fahrradorganisation Pro Velo verzögern sich die Bauarbeiten erneut. Carmen Kolp, Geschäftsführerin der IG Kleinbasel, spricht von einer «Zwängerei». Für das ansässige Gewerbe sei es «eine Katastrophe».

Schlechte «Scherze»
Jugendliche, die Amokdrohungen gegenüber Schulen absetzen, bereiten der Basler Polizei seit Monaten Sorgen. Im Interview erklärt Daniel Sollberger, Leiter der Jugend- und Präventionspolizei, welche Motivation er hinter diesen schlechten «Scherzen» vermutet, wie die Polizei dagegen vorgeht und ob Verbote ein Lösungsansatz wären.

Etwas Erfreuliches zum Schluss: Der EHC Basel reitet momentan auf einer Erfolgswelle. Mitverantwortlich dafür ist Captain und Angriffswirbel Brett Supinski. Im Porträt lesen Sie mehr über seinen Werdegang und was dem 29-Jährigen an Basel gefällt.

Übersicht

Jugendpolizist im Interview
Daniel Sollberger über die Folgen von Amokdrohungen, die Rolle der Eltern bei der Prävention und Verbote als mögliche Lösung. *Seite 14 – 15*

Von der Handorgel zum Piccolo
Die «Fasnachtskarriere» von alt-Obmann Walter Lang hat eine spezielle Vorgeschichte. Ein Porträt. *Seite 20 – 21*

Kleinbasler Beizen-Tour
Von der Safari-Bar in die Sahara: Man muss nicht das Mittelmeer überqueren, um Exotisches zu erleben. *Seite 26*

Neue Rothirsch-Anlage
Drei junge Hirschkühe sind bereits in ihr neues Zuhause im Tierpark Lange Erlen eingezogen. *Seite 43*

Nächste Ausgabe
15. April 2025

Titelbild: Gloria Jäger

☐ **Ich melde mich für die «Freunde der KBZ»-Mitgliedschaft an**

Ihre Vorteile zum Preis von 59.90 Franken (inkl. Mwst.)
- 11 × die KBZ im Briefkasten
- Sie erhalten zusätzlich ein Abo beim Basler Newsportal primenews.ch (keine Zusatzkosten)
- Wir schicken Ihnen Gutscheine und Rabattvorteile zahlreicher Geschäfte in Basel
- Sie erhalten ein Voranmelderecht für unsere Anlässe

Anmeldung digital (bitte QR-Code scannen) oder per Anmeldetalon.
Vollständig ausgefüllten Talon ausschneiden und bitte senden an:
Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel
oder an info@kleinbasler-zeitung.ch

☐ Frau ☐ Herr

Vorname, Name: _____

Firma: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung!

Vorzeigefall von Pro Velo verärgert Gewerbe

Wegen Rekursen der Fahrradorganisation verzögern sich die Bauarbeiten an der Clarastrasse erneut. Die Interessengemeinschaft Kleinbasel spricht von «Zwängerei».

Wie lange die Bauarbeiten in der Clarastrasse dauern werden, ist unklar. (Bild: Martin Regenass)

Von Martin Regenass

Kommenden Herbst hätten die Bauarbeiten an der Clarastrasse fertiggestellt und der Boulevard saniert sein sollen. Wie das Basler Bau- und Verkehrsdepartement (BVD) vor kurzem mitteilte, verzögert sich die Verlegung neuer Leitungen, Tramschienen, Haltestellen sowie eines neuen Belags erneut. «Die genaue Dauer der Verzögerung und die daraus entstehenden Kosten können nicht beziffert werden», heisst es im Communiqué des BVD.

Der Grund für den Aufschub ist eine weitere Einsprache von Pro Velo beider Basel gegen die hohen Kanten bei den Perrons der Tramhaltestellen. Zwar hat das Bundesamt für Verkehr als oberste Instanz für die Trams eine Einsprache von Pro Velo im Januar abgewiesen. Die Fahrradorganisation will diesen Entscheid allerdings nicht akzeptieren und hat den Rekurs ans Bundesverwaltungsgericht weitergezogen.

Der Geschäftsführer von Pro Velo beider Basel begründet den Weiterzug des Rekurses gegenüber der KBZ mit der Gefahr für Velofahrer, die von den hohen, behindertengerechten Haltestellenkanten ausgingen. Roland Chrétien: «Leute auf Velos, die ein höheres Sicherheitsbedürfnis haben, müssen die erhöhten Perronkanten gefahrlos passieren können.»

Wichtige Veloroute

Dies gestalte sich bei unsicheren Velofahrern vor allem bei glitschigen Tramschienen oder bei einem nachfolgenden Auto schwierig. Sie drohten auf den Schienen auszurutschen oder mit den Pedalen an der Kante hängenzubleiben und zu stürzen. Chrétien: «Da es sich bei der Clarastrasse gemäss Teilrichtplan Velo des Kantons um eine wichtige Basisroute für Velos handelt, fordern wir vom BVD eine Lösung.» Diese könne darin bestehen, dass die Velofahrer die Haltestelle auf Trottoirhöhe und hinter dem Wartehäuschen überfahren.

Pro Velo will an der Clarastrasse offenbar ein Exempel statuieren, einen Präzedenzfall schaffen. «Es ist möglich, dass wir bei früher gebauten Haltestellen zu wenig stark auf velofreundliche Lösungen gepocht haben. Aber die zunehmende Anzahl an Velofahrenden braucht bessere Bedingungen», sagt Chrétien. Das BVD habe die Situation für die Velofahrenden an dieser Stelle bei der Planung zu wenig beachtet.

Schädlich für das Gewerbe

Die Geschäftsführerin der Interessengesellschaft Kleinbasel (IGK) zeigt für das Vorgehen von Pro Velo null Verständnis. Carmen Kolp: «Die Verlängerung der Baustelle auf unbekannt ist für das ansässige Gewerbe wegen Umsatzeinbussen eine Katastrophe und seitens Pro Velo die reinste Zwängerei.»

Die von Pro Velo gewünschte Veloführung über das Trottoir sei aus Platzgründen nicht möglich. Kolp: «Sowohl das Trottoir als auch die Verkehrsfläche würden so stark beschnitten, dass keine Verkehrsführung von Fussgängern, Velo und Anlieferung mehr möglich ist.» Ebenso kann laut Kolp die Breite für Rettungswege nicht eingehalten werden. «Pro Velo sollte die Verschwendung von Steuergeldern und die Quälerei des Gewerbes stoppen und auf die Einsprache verzichten.»

Neue Haltestelle suchen, bitte!

Ein Kommentar von Martin Regenass

Dass sich Tramschienen und Velopneus nicht vertragen, ist nicht neu. Dennoch fehlt in der Unfallstatistik, wie viele Velofahrer an den erhöhten und behindertengerechten Tramhaltestellen zu Fall kommen. Damit fehlt Pro Velo eine wichtige Grundlage. Die Organisation stochert bezüglich gestürzter Velofahrer im Nebel und verweist stattdessen auf eine «hohe Dunkelziffer», um den Rekurs fortzuführen.

Pro Velo sollte sich für den Vorzeigefall eine Haltestelle suchen, wo kein Gewerbe durch Verzögerung der Bautätigkeit betroffen ist. Zudem sollte Pro Velo Fahrkurse für unsichere Velofahrer anbieten. Denn wer in den knappen Platzverhältnissen zwischen Schiene und Haltestellenkante sein Velo nicht beherrscht, hat in der Stadt auf dem Fahrrad nichts zu suchen und sollte besser Tram fahren. Das ist sicherer.

VKB Alti Garde
– uns gits no...
Wyteri Vorträbler/e,
Pfyffer/e und
Drummler/e sin
härzlig willkomme:
vkb-ag.clubdesk.com

Kumm
au und
mach
mit!

Neu: Die KBZ-Auktion

Bieten Sie jetzt mit! www.kbz-auktion.ch

Einen Ausflug in den beliebten Europa-Park nach Rust unternehmen, der Ende März wieder seine Tore öffnet: Das wäre doch was! Doch es kommt noch besser: Stellen Sie sich vor, Sie könnten ein entsprechendes Familien-Package inklusive Übernachtung und zusätzlichem Eintritt in die Wasserwelt Rulantica zu stark vergünstigten Preisen erwerben? Genial, nicht?

Mit der neu lancierten Auktionsplattform der Kleinbasler Zeitung, zu finden unter *www.kbz-auktion.ch,* wird dies möglich. Ab sofort finden Sie dort in regelmässigem Abstand verschiedene Gutscheine, Produkte und Dienstleistungen, die Sie im Bieterverfahren ersteigern können. **Sämtliche Angebote beginnen jeweils mit 50 Prozent Rabatt des eigentlichen Sachwerts.**

Die Schnäppchen unserer Premieren-Auktion sind bereits aufgeschaltet, damit Sie sich einen Überblick verschaffen und Ihre Favoriten markieren können. Ab dem 4. April 2025 (12 Uhr) können Sie dann mitbieten. Die Auktion dauert bis zum 11. April 2025 (12 Uhr) – im Anschluss werden die Zuschläge anhand der eingegangenen Bieterangebote vergeben.

Um an den Auktionen teilnehmen zu können, ist eine kostenlose Registration erforderlich. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre.

STARTPREIS: CHF 570

2 Übernachtungen und Abendessen für 2 Personen im Bad Schauenburg

Geniessen Sie zwei erholsame Nächte im charmanten Bad Schauenburg und lassen Sie sich von einem besonderen kulinarischen Erlebnis verwöhnen.

STARTPREIS: CHF 420

Familien-Package für vier Personen

Das Angebot umfasst eine Übernachtung inkl. Frühstück in einem der Europa-Park-Hotels, einen 1-Tages-Eintritt in den Europa-Park und einen 1-Tages-Eintritt in die Wasserwelt Rulantica.

STARTPREIS: CHF 545

1-Jahres-Fitnessabo Medical Fitness Team

Auf 900m² bieten wir auf unserer Trainingsfläche im Grossbasel eine Vielzahl von Möglichkeiten, um die körperliche Gesundheit zu steigern und das Wohlbefinden zu fördern.

STARTPREIS: CHF 89

Aquabasilea-Familieneintritt für 2 Erwachsene und 2 Kinder

Geniessen Sie eine Ausszeit in der Badewelt Aquabasilea in Pratteln. Entdecken Sie eine vielseitige Actionwelt – für kleine und grosse Abenteurer.

Schnäppchenjäger aufgepasst: Jetzt auf www.kbz-auktion.ch von zahlreichen attraktiven Angeboten profitieren. Die Auktion startet am 4. April 2025 und dauert bis zum 11. April.

Basler Schitzelbangg-Oobe in … Winterthur

Viktor Giacobbo strahlt … **-minu** und **Paul Burkhalter** werden nach 20 Jahren festlich verabschiedet. Klar waren wiederum beide Säle im Casinotheater Winterthur total ausverkauft. «Wir» Basler sind in der Zürcher Stadt mehr als nur beliebt. Bei dem traditionellen Menü Määlsubbe, Hackbraten und Brennti Crème eröffnete «unser» Startambour **Maurice Weiss** mit dem Basler Marsch den Abend.

Nach der Begrüssung von **Armin Faes** trat **Massimo Rocchi** als Überraschungsgast auf. Auch der Komiker gratulierte und verabschiedete -minu und Päuli, «ihr sind eifach zwei geili Säuli!» Ersterer brillierte mit, traditionell, einer Hüülgschicht.

D'Stroofrichter starteten danach die Schnitzelbankgala. Das Publikum tobte, Standing Ovations im Dreivierteltakt. **D'Schuggerei** glänzte, wie in Basel. Es folgten **d'Drottoirmischig** und **d'Muulwirf**. Vor der Verabschiedung «adie zämme und vergässet nit z'zaale» brillierten noch **dr Schyynhailig** und **dr Spitzbueb**. Wahrlich einmal mehr allerbeste Fasnachtskost. Alle, im Bankett- und im Festsaal freuten sich schon auf den Basler-Auftritt 2026. Übrigens auch ihre

Dante Clara

D'Muulwürf

-minu und Paul Burkhalter wurden verabschiedet.

Das Publikum in Winterthur war begeistert. (Bilder: Werner Blatter)

Dr Schyynhailig

Armin Faes begrüsste die Gäste.

D'Schuggerei

D'Drottoirmischig

Zurück in den Beruf – gestärkt in die Zukunft

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt oft mit einem kleinen Schritt – oder einem Kurs, der Mut macht: «Fit für den Wiedereinstieg» begleitet Frauen nach einer beruflichen Pause zurück ins Erwerbsleben.

Vom Gewerbeverband Basel-Stadt

Starkes Team: Teilnehmerinnen des letzten Kurses 2024 mit Kursleiterin Petra Zwahlen von Kiebitz sowie Tamara Hunziker, Leiterin Politik des Gewerbeverbands Basel-Stadt (rechts). (Bild: zVg)

Es ist nicht nur der aktualisierte Lebenslauf oder das frisch geübte Bewerbungsgespräch. Es ist vor allem das Gefühl, wieder etwas bewegen zu können – für sich selbst, für die eigene Zukunft. Wer den Kurs «Fit für den Wiedereinstieg» besucht, geht mit mehr als nur mit einem Dossier unter dem Arm nach Hause.

«Der Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen war für mich unglaublich bereichernd», sagt **Monika Blättler.** In der Gruppe entstanden Gespräche, die inspirierten, motivierten und vor allem ermutigten, neue Schritte zu wagen. Es sei dieser gegenseitige Support gewesen, der ihr den Mut gegeben habe, beruflich noch einmal neue Wege zu gehen.

Selbstbewusstsein gestärkt

Auch bei **Martina Köhler** hinterliess der Kurs einen tiefen Eindruck: «Klar, ich hatte Glück – ich kam durch einen Bekannten zu meinem neuen Job», erzählt sie. «Aber ohne den professionellen Auftritt, den neuen Lebenslauf, das gestärkte Selbstbewusstsein – all das, was ich im Kurs mitgenommen habe – hätte ich diesen Job wahrscheinlich nicht bekommen.» Sie erinnert sich besonders an das Bewerbungsgespräch: «Ich sass dort und wusste: Ich habe etwas zu bieten.»

Ähnlich klingt es bei **Rauati Erni:** «Rückblickend hat mir der Kurs mehr Mut gemacht und zu meinem Karriere-Selbstbewusstsein beigetragen, als ich es unmittelbar danach realisiert hätte.»

Was diese Rückmeldungen verbindet, ist nicht nur die Dankbarkeit für einen gelungenen Kurs, sondern die konkrete Wirkung im Alltag. Denn «Fit für den Wiedereinstieg» ist mehr als eine Schulung – es ist ein Türöffner, ein Perspektivenwechsel, ein Impuls zur Selbstermächtigung.

Erzählungen bisheriger Teilnehmerinnen verstärken diesen Eindruck: Die Teilnehmerinnen treten selbstbewusster auf, stellen gezielt Fragen und verhandeln ihr Arbeitspensum – mit Erfolg. So führt der Kurs nicht nur zu einer besseren Vorbereitung, sondern auch zu individuell passenderen Jobentscheidungen, die den Alltag und persönliche Bedürfnisse optimal berücksichtigen.

Neue Perspektiven

Entscheidend sei aber auch das gewachsene Netzwerk. Der Kurs motiviere dazu, Kontakte zu reaktivieren, gezielte Gespräche zu führen und sich aktiv über potenzielle Arbeitgeber zu informieren. Das zahlt sich aus: Die so gewonnenen Einblicke in Unternehmenskulturen oder spezifische Branchen eröffnen neue Perspektiven und verschaffen einen wertvollen Vorteil im Bewerbungsprozess.

Auch vermeintliche Hürden verlieren durch die gezielte Vorbereitung an Schrecken. Neue oder zunächst ungewohnte Aufgabenfelder werden nicht als Hindernis, sondern als Chance wahrgenommen – denn mit der richtigen Strategie und der gestärkten Überzeugung gelingt es, sich in neue Themenfelder einzuarbeiten. Besonders bei Lohnverhandlungen zeigt sich die Wirkung des Kurses: Statt vorsichtiger Zurückhaltung setzen die Teilnehmerinnen selbstbewusst ihre Vorstellungen durch – oft zum ersten Mal.

Genau diese Haltung – selbstbewusst, gut vorbereitet, gut vernetzt – ist es, die der Kurs vermittelt. Der nächste Durchgang von «Fit für den Wiedereinstieg» startet im Mai 2025. Wer sich angesprochen fühlt, sollte den Schritt wagen. Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen. Das Seminar ist kostenlos. Allerdings ist die Anzahl der Teilnehmerinnen begrenzt. Es gilt: first come, first serve.

Gewerbeverband Basel-Stadt

In Kürze

Das Programm «Fit für den Wiedereinstieg» wurde gezielt für Frauen entwickelt, die nach der Elternzeit an ihre Karriere anknüpfen oder einen neuen beruflichen Weg einschlagen möchten. Die Seminare sind kostenlos und werden durch Stiftungen ermöglicht. Der nächste Kurs findet halbtägig an den folgenden Daten statt: 21. Mai, 28. Mai, 11. Juni, 18. Juni 2025.

Weitere Infos und Anmeldung
https://gewerbe-basel.ch/berufsbildung/arbeitsmarkt/fit-fuer-den-wiedereinstieg/

«Tinguely ist ein wichtiger Botschafter für die Stadt»

Im Gespräch mit der Kleinbasler-Zeitung erklärt Roland Wetzel, Direktor des Museum Tinguely, weshalb der kinetische Künstler noch immer aktuell ist und er sich eigentlich für einen Poeten hielt.

Von Martin Schilling

Herr Wetzel, gibt es für Sie ein Lieblingskunstwerk von Tinguely?
Da gibt es mehrere. Doch was mich zurzeit am meisten freut ist das Werk, das im Eingangsbereich ausgestellt ist: «Éloge de la folie», eine Werk von 1966, das als Bühnenbild für das gleichnamige Ballett im Théâtre des Champs Elysées gestaltet wurde. Wir konnten dieses bedeutende Werk vor drei Jahren erwerben. Es stand ganz oben auf unserer Wunschliste.

Und die Kosten?
Dazu kann ich leider nichts sagen, aber immerhin so viel: Das Werk war in einer amerikanischen Privatsammlung, die es vor 20 Jahren erworben hatte. Das Werk wurde nie aufgebaut und lag nur in Kisten. Nach dem Tod des Sammlers konnten wir das Werk erwerben und was ich sagen kann: Wir haben deutlich weniger bezahlt als das, was der Sammler damals bezahlt hatte.

Was fasziniert Sie ganz persönlich an Tinguely?
Was alle hier im Museum fasziniert ist Tinguelys Vielseitigkeit und seine Fähigkeit, nahe und intensiv am Leben teilzuhaben. Auch sein Wille, Kunst auf die Strasse zu bringen und erreichbar und verständlich zu sein. Er war ein Mensch mit sehr vielen unterschiedlichen Interessen. Das spiegelt sich in seiner Kunst und das ist die beste Grundlage für den Betrieb dieses Hauses und seinen Weg in die Zukunft.

«Tinguelys Schaffen beeinflusst auch heute noch junge Künstlerinnen und Künstler», sagt Museums-Direktor Roland Wetzel. (Bild: Gloria Jäger)

Welche Bedeutung hat Tinguely heute noch für Basel?
Ich sehe Tinguely auch heute noch als wichtigen Botschafter für die Stadt. Nicht nur durch seine Präsenz mit dem Fasnachtsbrunnen, dem Museum Tinguely und dem Luminator, sondern auch durch seine Offenheit und seinen Humor, die Basel besonders auszeichen. Und ganz grundsätzlich ist er einer der wichtigsten Künstler seiner Zeit, der durch sein Schaffen auch heute noch lokal und international junge Künstlerinnen und Künstler beeinflusst.

Tinguely wollte die Barriere zwischen der Kunst und den Menschen niederreissen. Nun haben Museen etwas Erhabenes, beinahe Sakrales. Gehört Tinguely überhaupt in ein Museum?
Also unser Bau ist nicht ganz so sakral. Wir verstehen uns als ein offenes Haus, in dem alle willkommen sind und wo eine Begegnung mit Kunst möglich ist. Tinguely funktioniert eigentlich ab 2 Jahren, ein Alter, in dem Kinder erste Kunsterfahrungen machen können.

Aber es gibt diese Ambivalenz: Seine Künstlerkarriere hat sich zumeist in Museen und Galerien abgespielt, doch gab es bei ihm auch das anarchistische Element, das sich diesem System verweigern wollte. Das Spielerische, das Tinguely auch hatte, hat ihn aber davor bewahrt, stur in nur eine Richtung zu gehen.

Tinguely sagte einmal: Wir leben in einer Räderzivilisation! Ihn faszinierte das Mechanische, die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine. Nun leben wir in einer digitalen Welt, beeinflusst von KI und AI. Ist Tinguelys Kritik und seine Auseinandersetzung mit der mechanisierten Welt heute überhaupt noch aktuell?
Ich denke es ist wichtig, Tinguely nicht nur als Eisenplastiker zu verstehen, als ein Bildhauer, der mit Metall arbeitet. Tinguely sagte selbst, es sei wichtig, ihn als Poeten zu verstehen. Also ein Poet, der die Fragen seiner Zeit auf eine poetische Art und Weise verhandelt.

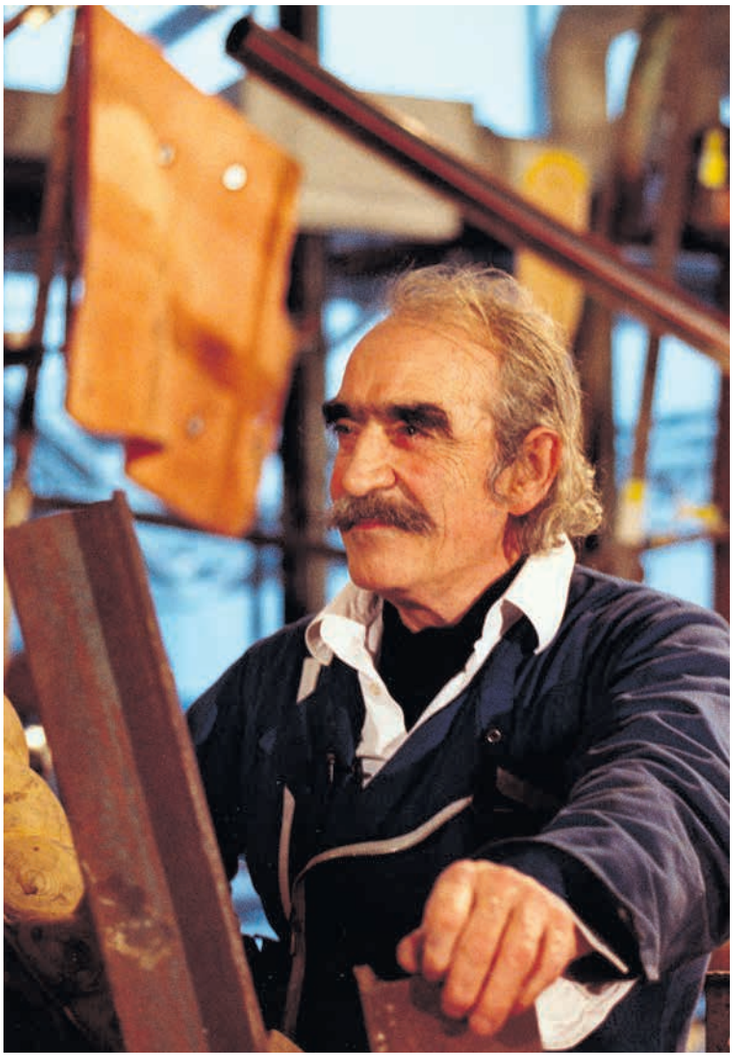
Für ihn als Zeitgenosse des zweiten Maschinenzeitalters stand die Maschine natürlich im Vordergrund und damit konnte er das Symbolhafte

im Zusammenspiel zwischen Mensch und Maschine zeigen. Seine Maschinen haben ja etwas sehr Körperliches, dem man sich nur schwer entziehen kann. Ich denke an die Sisyphus-Bewegungen seiner Maschinen: Man arbeitet wie wahnsinnig, kommt nicht vom Fleck oder dreht sich im Kreis. Das hat schon etwas sehr Sinnbildliches.

Die Basis dessen ist jedoch, wie man das Verhältnis zwischen Mensch und Maschine definiert. Und da ist für mich «die Maschine» nicht an Räder gebunden, es kann auch eine digitale Maschine sein, von der man abhängig ist. So gesehen ist sein Werk auch heute noch aktuell.

Das Museum bietet auch zeitgenössischen Künstlerinnen eine Bühne, die aktuelle Zeitfragen aufgreifen. Wie findet und priorisiert das Museum Künstler und deren Themen?
Der Handlungsrahmen wird von Tinguely gesetzt, es ist allerdings ein sehr weiter Rahmen. Kinetische Kunst kommt darin vor, also Kunst, die mit Bewegung arbeitet, dann die Themen «Mensch und Maschine», «Leben und Tod», auch die Konsumkritik und Tinguelys Faszination an der Formel Eins seien erwähnt. Dies ist schon der Rahmen, der für uns verbindlich ist, denn wir wollen nicht beliebig sein. Innerhalb dieses Rahmens gibt es jedoch unglaublich viele Möglichkeiten.

Fürs Jubiläum haben wir das Projekt einer Geisterbahn, die wir transformieren. Das kommt nicht aus dem hohlen Bauch, sondern bezieht sich auf Projekt, das Tinguely zur Eröffnung des Centre Pompidou 1977 realisiert hatte. Das sogenannte «Crocrodrome» war eine monumentale jahrmarktartige Installation, in deren Inneren eine Geisterbahn gefahren ist.



Jean Tinguely vor seinem Werk «Dernière Collaboration avec Yves Klein» im Jahr 1988. (Bild: Vera Isler)

Aktuell gibt es eine Diskussion, ob der «Luminator» zu Tinguelys Jubiläum wieder zurück in die SBB-Schalterhalle soll. Was denken Sie?
Wir sind froh, dass der Luminator im Flughafen (Anmerkung der Red.: Flughafen Basel-Mülhausen, 5. Stock) seit einigen Jahren Gastrecht hat und öffentlich zugänglich ist. Der Idee, ihn wieder an den Bahnhof SBB zurückzubringen, wo er schon von 1991 bis 1998 in der Schalterhalle stand, stehen wir sehr positiv gegenüber, weil er da eine grössere Sichtbarkeit hat.

Nun ist das Museum fast 30 Jahre alt. Eine gewagte Frage: Gibt es in 30 Jahren noch ein Museum Tinguely und wenn ja, wie wird es aussehen?
Das werden dann wohl meine NachfolgerInnen bestimmen können. Ich denke, das Museum wird es sicher noch geben, denn es ist ein einzigartiges Museum, nicht nur am Platz Basel, sondern weltweit. Es ist ein toller Ausstellungsort, der verschiedenste Ausstellungsmöglichkeiten bietet mit seiner ganz eigenen Qualität.

Jean Tinguely (1925 – 1991)

Der Schweizer Künstler Jean Tinguely galt als einer der Hauptvertreter der kinetischen Kunst. Im Zentrum seines Schaffens stand die Beschäftigung mit der Maschine.

Jean Tinguely wurde am 22. Mai 1925 in Fribourg geboren und zog noch im selben Jahr mit seiner Mutter nach Basel, wo er auch aufwuchs. 1941 begann er eine Ausbildung zum Schaufensterdekorateur, welche er 1944 abschloss. Später besuchte er die Basler Kunstgewerbeschule. Dort setzte er sich erstmals mit Werken der modernen Kunst auseinander.

Selbstzerstörendes Werk

1952 zog Tinguely mit seiner ersten Frau Eva Aeppli nach Paris, wo sie zunächst in Armut lebten. Ab 1954 intensivierte er seine Arbeit an beweglichen Automaten und gewann allmählich Aufmerksamkeit. Eines seiner bekanntesten Werke ist das «Hommage to New York» aus dem Jahr 1960, das sich selbst zerstörte.

Tinguely starb am 30. August 1991 im Alter von 66 Jahren in Bern an einem Herzinfarkt. Er hinterliess drei Kinder: Miriam, Milan und Jean-Sébastien.

Jean Tinguelys Beziehung zu Basel: Anekdoten von Wegbegleitern und Unterstützerinnen

Der weltbekannte kinetische Künstler wäre am 22. Mai 100 Jahre alt geworden. Galerist Klaus Littmann und Fotograf Onorio Mansutti erinnern sich an besondere Erlebnisse mit Tinguely. Früher stand die bereits verstorbene Mäzenin Maja Sacher in regem Briefkontakt mit dem Eisenplastiker.

Onorio Mansutti: Aus einer Pralinéschachtel wird ein Kunstwerk

Von Martin Schilling

Jeannot Tinguely und Onorio Mansutti hatten sich Ende der 50er-Jahre in Paris kennengelernt. Der an Kunst interessierte Mansutti wurde durch Tinguely in die Gruppe «Nouveau réalisme» eingeführt und als er nach einem Jahr Paris verliess und sein Studium in Mailand weiterführte, suchte er auch dort den Kontakt mit der Kunstavantgarde.

Erst nach 20 Jahren trafen sich die beiden wieder. Tinguely war inzwischen zum international anerkannten Künstler avanciert und Mansutti, ein erfolgreicher Werbefotograph, hatte 1974 mit der Idee einer Stiftung für «Kinder in Brasilien» sein Hauptlebenswerk initiiert.

Bei den alljährlichen Klosterbergfesten wurde für die Stiftung gesammelt, besonders aber bei den Kunstauktionen im «Atlantis». Zahlreiche Künstler und Prominente überliessen ihre Werke oder Gegenstände der Stiftung und Tinguely war ein treuer Unterstützer. «Die Stiftung war für ihn ein Herzensanliegen, er gab freudig und mit offenem Herzen», erinnert sich Mansutti.

Wilde Atlantis-Auktion

Im Jahre 1989 kam Tinguely mitten in einer Versteigerung mit einer Pralinéschachtel auf die Bühne. Sie war mit einem Druck von ihm gestaltet und er rief: «Diese Schachtel kostet im Laden 68 Franken. Wer mir 1'000 bietet, dem signiere ich sie!»

Ein Gast bot 2'000 und Tinguely versprach: «Wer noch mehr bietet, dem male ich ein paar Farbtupfer drauf.» Nun fing die Bieterei richtig an, Tinguely malte wild drauf los und am Schluss fand die Schachtel für 36'000 Franken einen neuen Besitzer.

Inzwischen hängt das Spontan-Kunstwerk in Mansuttis Loft Wohnung am Rheinhafen. Die Pralinéschachtel aus der Atlantis-Auktion hatte sich Mansutti als besonders kostbares Erinnerungsstück zurückgekauft.

Onorio Mansutti im Museum seines Freundes. Seine Stiftung wurde von Jean Tinguely jahrelang unterstützt. (Bild: Gloria Jäger)

Gewohnt frech, provokant und witzig: Ein Brief von Jean Tinguely an Maja Sacher. (Bild: Martin Schilling)

Maja Sacher: «Liebe Maya, entschuldige diesen wüsten Brief!»

Von Martin Schilling

«Wenn ich uff d'Schwyz à gwise wäre – wäri scho lang kolapsiert», schrieb Tinguely 1966 an seine Galeristin Anne Rotzler. Seine «motorisierten Blechhaufen» stiessen beim Publikum und in der Kunstszene lange auf Skepsis und Ablehnung. Doch die Bildhauerin und Roche-Erbin Maja Sacher ermutigte, unterstützte und förderte den Eisenplastiker.

Seiner langjährigen Mäzenin und Freundin schrieb Tinguely seit 1969 über viele Jahre kleine Briefe, schickte Grusskarten und Collagen. Ihren Einfluss auf seinen Werdegang hatte Tinguely als wegweisend beschrieben: «Ich hatte das starke Gefühl, da ist ein Zuschauer, ein Beteiligter: Man hatte für jemanden etwas getan, das ankam.»

Es fällt auf, dass Tinguelys Briefe an seine fast dreissig Jahre ältere Freundin von fröhlich farbiger Unbekümmertheit sind. Im Gegensatz zu den schwarzknochigen Metallskulpturen des Fasnachtsbrunnen beim Theaterplatz. Sie vollführen mit ihren repetitiven Dauerbewegungen eine tragisch-komische Sisyphusarbeit.

«Kondolenzbriefe kann ich nicht schreiben, düster können meine Maschinen sein – weil da Freude durch Bewegung das Düstere, das Makabre auflösen kann», so Tinguely 1990, «Ich gratuliere lieber.»

Witzig, provokant, voller Lebensfreude

Und dies tat er bei Maja Sacher sehr oft und verwendete dabei alles, was sich auf seinem Arbeitstisch und am Boden angesammelt hatte. Abziehbildchen, ein leuchtendes Schokoladenpapier, Federn, Pastellkreide, Kugelschreiber – sein Schaffen folgte keinem Plan oder Ordnungsprinzip. Er nahm, was im Augenblick verfügbar war, folgte seiner Intuition und zeichnete, klebte und erzählte munter drauflos.

«Liebe Maya: entschuldige diesen wüsten Brief. Aber bald schreibe ich Dir. Viele Grüsse, Dein Jeannot. P.S. Bald komme ich...» Die Sätze in schwarzer Tinte sind leicht zu lesen, doch wer genauer hinschaut, dem fällt ein versteckter zweiter Gruss auf: Sali Maja. Das gelbgrün geschwungene S bildet die Initiale. Das dominante, farbige M sticht sofort ins Auge und am unteren Bildrand beschnüffelt ein brauner Hund eine tanzende Frauenfigur, die an eine von Niki de Saint Phalles berühmte «nanas» erinnert.

Voller Lebensfreude, witzig, manchmal provokant: Tinguelys Briefcollagen sind Momentaufnahmen seiner Stimmungen und Freundschaftsbekundungen. Maja Sacher hatte eine ganze Wand in ihrem Heim mit Tinguelys Collagen dekoriert. Wer könnte es ihr verdenken.

100 Jahre Jean Tinguely

Klaus Littman: Tinguely's letzte Ausstellung und letzte Vernissage

Von Martin Schilling

Jean Tinguely starb am 30. August 1991 im Berner Inselspital überraschend an den Folgen eines Herzinfarkts. Kurz davor eröffnete er in der damaligen Galerie Littmann an der Elisabethenstrasse seine Ausstellung «Was mir gefällt».

Der Name war Programm: Tinguely stellte nicht eigene Werke aus, sondern zeigte, was ihn inspirierte, anregte und erfreute. Er lud ein zur Teilhabe an seinem Kosmos. Dazu gehörte das Formel 1 Weltmeister-Auto von Niki Lauda ebenso wie Eva Aepplis «Die fünf Witwen».

Klaus Littmann, der am Zustandekommen der Ausstellung beträchtlichen Anteil hatte, erinnert sich: «Tinguely war überzeugt davon, dass ein eigenes Universum, das einem Freude macht, an das man glauben kann, essenziell sei, um dem zu begegnen, was täglich um einen herum geschieht», sagt er, als die Kleinbasler Zeitung den Künstler und Galeristen zum Gespräch trifft.

Zu diesem Kosmos gehörten auch ganz unterschiedliche Künstlerinnen und Künstler, die an der Elisabethenstrasse ausgestellt wurden: Der behäbige, im Emmental verwurzelte Familienmensch Luginbühl mit seinen Eisenplastiken, die in sich zu ruhen scheinen, Niki de Saint Phalles farbenfrohe «Helvetia», Keith Harings aufgeregte Strichmännchen und vieles andere.

Vernissage wird zum Volksfest

«Als Jeannot tot war, wurde mir erst bewusst, dass seine letzte Ausstellung bei mir war. Doch da gab es noch eine andere Sache, die ich ihm versprochen hatte», erzählt Littmann. Tinguely hatte den Wunsch, dass die Einweihung des «Luminators», seiner letzten Gross-Skulptur, ein Volksfest werden sollte. Kurz vor seinem Tod hatte er dazu noch das Plakat und die Einladung entworfen. 6'000 Leute kamen zur Vernissage, erinnert sich Littmann.

«Am 25. Oktober um 18 Uhr ging das Licht im Bahnhof aus, alles wurde finster. Vom französischen Bahnhof her marschierten trommelnd und pfeifend die «Kuttlebutzer», Tinguelys Clique, in die Schalterhalle. Ich hielt eine kurze Rede, die mit «Vive Jeannot» endete. Und dies war der Startschuss für die Illumination des «Luminators». Die Skulptur begann sich zu bewegen und zu leuchten und für einen kurzen Moment war es so, als ob Tinguelys Licht weiterbrennen würde.»

Sieben Jahre lang erfreuten sich die Wartenden am «Grossen Luminator», dann wurde er wegen des Umbaus entfernt. Heute bewegt er sich nicht mehr und fristet im fünften Stock des Euroairports ein trauriges, unbeachtetes Dasein. Littmann zitiert Jean Tinguely: «Wenn meine Maschinen nicht laufen, dann sind sie nur negativ, traurig, aber sobald die Bewegung dazu kommt, ist Freude mit drin.»

Immer wieder gibt es Bestrebungen, den «Luminator» wieder in die Schalterhalle zu bringen. Im Grossen Rat wurde eine Anfrage eingereicht, ob der «Luminator», gemäss Tinguelys Wunsch und zu seinem 100.sten Geburtstag wieder an seinem Bestimmungsort gezeigt werden könne.

Es gibt allerdings auch Bedenken in Bezug auf Sicherheit und Unterhaltskosten der 24 Meter langen und 4.7 Tonnen schweren Eisenplastik. Littmann, der die Entstehung «der Lampe» 1991 als Teil seines Kunstzuges in der Messehalle an der ART Basel begleitet und miterlebt hatte, meint dazu: «Wenn der Wille vorhanden ist, dann geht das auch. Tinguely wäre sicher begeistert!»

Klaus Littmann vor dem Original-Poster der Luminator-Einweihung im Bahnhof SBB. (Bild: zVg)

Der Tinguely-Brunnen – Geschenk für die Stadt Basel

Der Tinguely-Brunnen, oder Fasnachtsbrunnen, befindet sich genau an der Stelle, wo einst die Bühne des alten Stadttheaters stand und bietet seit seiner Einweihung 1977 ein fortdauerndes Schauspiel.

Fasnachtsbrunnen Januar 2025. (Bild: Karin Rey)

Von Karin Rey

Als das 1909 eröffnete, alte Theater 1975 gesprengt wurde, und zwar erst nach Vollendung des jetzigen Theaterbaus von Schwarz, Gutmann und Gloor, entstand ein leerer Platz gegen den Steinenberg zu. Umgeben von kulturell bedeutenden Bauten, sollte hier ein Ort der Begegnung entstehen.

Im selben Jahr feierte die Genossenschaft Migros ihren 50. Geburtstag und beschloss, der Stadt Basel einen «Fasnachtsbrunnen» zu schenken; und so heisst er heute noch offiziell. Der Auftrag wurde direkt an Jeannot Tinguely (1925 – 1991) vergeben, begeisterter Fasnächtler und zwanzig Jahre bei den «Kuttlebutzer» aktiv. Dabei übernahm die Migros Genossenschaft die Kosten für die Brunnenfiguren, die Stadt Basel, auf Initiative der Regierungsräte Arnold Schneider, Eugen Keller und Lukas Burckhardt hin, die Installation des Beckens und die technischen Einrichtungen. Dabei liess man Jean Tinguely völlige Freiheit in der Gestaltung.

Material aus dem alten Stadttheater

Es sollte sein erstes, kinetisches Wasserspiel werden und er arbeitete zwei Jahre daran. Neun Brunnenfiguren entwarf er, die an verschiedenen Orten wie Basel, Fribourg und Frankfurt entstanden. Das Material dafür stammt teilweise aus der ehemaligen Bühnenausstattung des abgebrochenen Theaters. Dabei tragen die Figuren alle Namen wie Spinne, Waggler, Fontääne, Spritzer, Suuser, Wäädel, Schuufler, Seechter (Sieb) und Querpfyffer.

Die zehnte Figur, «dr Theaterkopf», ist ein Metallabguss von einem der sechs Dachrinnenziegel, die einst über dem Haupteingang des alten Theaters platziert waren. Aus seinen Augen spritzt Wasser in Richtung des neuen Baues, dabei bewegt er sich vor und zurück, als würde er lachen.

Allgemein sind alle Figuren ständig in Bewegung, wie einst die Schauspieler*innen und Tänzer*innen auf der Theaterbühne oder eben die Fasnächtler. Einzig der Frost im Winter lässt sie erstarren. Ihre Bühne ist ein 16 mal 19 Meter grosses Becken, 19 Zentimeter tief, welches der Künstler mit schwarzem Gussasphalt auskleiden liess. Das ständig tropfende, spritzende und plätschernde Wasser, die Spiegelungen, welche die Sonne auf dessen bewegte Oberfläche zaubert, machen aus dem Ganzen ein grandioses Schauspiel, welches täglich zahllose Zuschauer*innen, sowohl Einheimische wie Touristen, Erwachsene und Kinder, verfolgen.

Tinguely erscheint auf einem Kamel zur Eröffnung

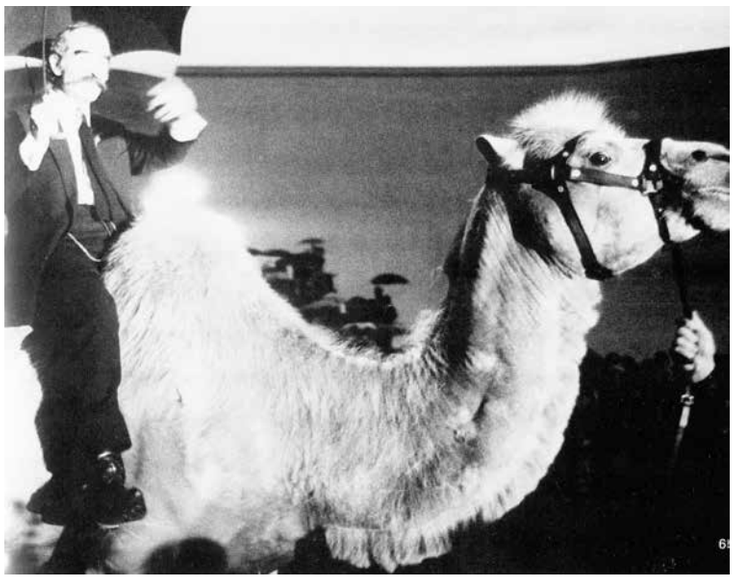
Wenige Tage vor der Einweihung, geplant war der 14. Juni 1977, 20.15 Uhr, lagen noch etliche Schläuche und Bestandteile herum und die Nervosität wuchs; nur der Künstler blieb die Ruhe selbst. Der Anlass konnte dann auch planmässig stattfinden, mit Trommel- und Pfeifermärschen, es traten 11 Balleteusen in altertümlichen Schwimmkostümen auf sowie ein Jugendzirkus. Tinguely, wohl ein selbstironischer Akt, kam auf einem Kamel aus dem Basler Zolli angeritten.

Aufwendiger Unterhalt – aber gern betrieben

Der Unterhalt von Tinguelys Vermächtnis ist unglaublich aufwendig; rund 800 Arbeitsstunden muss die IWB jährlich

100 Jahre Jean Tinguely

Jeannot Tinguely bei der Arbeit. (Bild: Kurt Baumli)



Einweihung des Tinguelybrunnens 14. Juni 1977. (Bild: Leonardo Bezzola)

aufbringen, 55'000 Liter Wasser fasst das Becken, die Plastiken, mit Schwachstrom betrieben, müssen für den Winter gesichert werden, im Frühling immer wieder zahlreiche Treibriemen, Motoren, Schrauben und Kugellager ersetzt und der Brunnen regelmässig gereinigt werden. Dennoch möchte die Stadt wohl keine Sekunde darauf verzichten. Und während die Serra-Plastik in unmittelbarer Nähe oft versprayt wurde, wie viele Kunstwerke im öffentlichen Raum, fand Tinguelys Brunnen von Anfang an grosse Akzeptanz.

Sein Werk ist in den Bereich der kinetischen Kunst zu platzieren, die anfangs des 20. Jahrhunderts aufkam und deren Ursprünge in den mechanischen Apparaten und Wasserspielen der Barockzeit liegen; Tinguely meinte jedoch in einem Interview 1989, er verjuxe in seiner Kunst ganz einfach die Maschine. Für ihn war die Bewegung zudem eine neue Ausdruckmöglichkeit. Er betonte auch, es störe ihn in keiner Weise, wenn man über seine Arbeiten lache, er tue das selber gerne.

Das Jubiläumsprogramm in Basel und auf der ganzen Welt

Geplant sind ein grosses Geburtstagsfest im Solitude-Park, eine neue Geisterbahn in Ahnlehnung an ein früheres Werk von Tinguely sowie ein Buch über das Schaffen des Künstlers und diverse Ausstellungen.

Von Melina Schneider

Am 22. Mai 2025 wäre der Schweizer Künstler Jean Tinguely 100 Jahre alt geworden. Das wird in Basel und international mit einer Reihe von Ausstellungen und zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten gefeiert und somit sein «innovatives, spielerisches und bis heute aktuelles Werk» gewürdigt, teilt das Museum Tinguely mit. Der Höhepunkt soll ein grosses Fest im Solitude-Park an seinem Geburtstag werden. Auf die Gäste warten rund um das Museum Geburtstagsessen, Torten und verschiedene künstlerische Aktionen.

Zudem wird an diesem Tag die Kunst-Geisterbahn «Scream Machines» feierlich eingeweiht, dies zu Ehren des Werks «Le Crocrodrome de Zig et Puce Referenz», das Tinguely 1977 zusammen mit Bernhard Luginbühl, Daniel Spoerri und Niki de Saint Phalle für die Eröffnung des Centre Pompidou in Paris baute. Damals bestand die Installation aus einer riesigen, begehbaren Skulptur mit Geisterbahn, Rädern, einer Murmelbahn, Leuchtschriften und einem Krokodilbein, das komplett mit Schokolade überzogen war.

Die neue Geisterbahn, die von der britischen Künstlerin Rebecca Moss und dem Schweizer Künstler Augustin Rebetez gebaut wird, soll die Besucherinnen und Besucher mit auf eine 1-2-minütigen Parcours durch eine immersive Kunstlandschaft nehmen. Sie wird vom 22. Mai bis zum 30. August – Tinguelys Todestag – im Solitude-Park jeweils während der Museumsöffnungszeiten in Betrieb sein.

Buch über den Werdegang

Zudem gibt das Museum Tinguely zusammen mit dem Kehrer Verlag im Mai ein neues Buch mit ausgewählten Werken von Tinguely zu rund 15 Themenkreisen heraus. Die Publikation soll den Werdegang des Ausnahmekünstlers nachzeichnen. Darin zu finden seien unter anderem eindrucksvolle Maschinenskulpturen, spektakuläre Aktionen, flüchtige Installationen und inspirierende Illustrationen. «Diese exemplarischen Arbeiten zeigen nicht nur Tinguelys künstlerische Entwicklung, sondern auch die Vielfalt und Kreativität, die sein überwältigendes Œuvre auszeichnen», so das Museum.

Hinzu kommen Ausstellungen in Genf, Fribourg, Paris, Duisburg, Mailand sowie in Somerset (UK) und in New York.

www.tinguely100.com

Dominik Marbet wird Direktor des Arbeitgeberverbandes Region Basel

Der 52-Jährige tritt Mitte August die Nachfolge von Saskia Schenker an. Bereits von 2010 bis 2015 war Marbet beim Arbeitgeberverband Region Basel als Leiter Öffentlichkeitsarbeit und Berufsbildung tätig, bevor er zur Versicherungsgesellschaft Baloise wechselte.

«Er agierte in seinen letzten Funktionen auch oft an der Schnittstelle zwischen Privatwirtschaft und regionaler sowie nationaler Politik», heisst es in der Mitteilung des Verbandes. Gerade diesbezüglich tritt Marbet in grosse Fussstapfen: Saskia Schenker ist seit neun Jahren prominentes Mitglied des Landrates (FDP) – und dort keine Hinterbänklerin. Ihr Name wird gehandelt als Nachfolgerin von Nationalrätin Daniela Schneeberger.

Ähnliches will Marbet nicht anstreben, wie er der Kleinbasler Zeitung sagt. Er sei auch nicht Mitglied einer Partei. Seine Ausrichtung beschreibt er als «wirtschaftsliberal».

«Ideale Wahl»

Zwischen dem Antritt von Marbet Mitte August und Saskia Schenkers Austritt Ende April gibt es einen monatelangen Abstand. Schenker wechselt zum neuen Krankenkassen-Verband prio.swiss.

Dominik Marbet ist Jurist und verfügt zudem über diverse Weiterbildungen. Er war früher auch als Radiojournalist tätig.

Beat Hauenstein, Präsident des Arbeitgeberverbands Region Basel, nennt Dominik Marbet «die ideale Wahl». Er bringe alles mit, was es für die anspruchsvolle Funktion des Verbandsdirektors brauche. *(cb)*

(Bild: zVg)

UZB auf den Zahn gefühlt: Mythen und Fakten zur Mundhygiene

UZB | Universitäres Zentrum für Zahnmedizin Basel

Presse, Patientenvereinigungen und Experten sind sich eigentlich einig: «Vorbeugen ist besser als Nachsehen» und «Prophylaxe ist die beste Therapie». Nur halten sich bis heute hartnäckige Mythen darüber, was denn tatsächlich die besten Massnahmen sind, um Zähne und Mundhöhle gesund zu erhalten.

Auf dieser Veranstaltung beleuchten ausgewiesene Expert:innen kurzweilig und interaktiv, was tatsächlich an Mythen über die tägliche Mundhygiene dran ist, räumen mit weitverbreiteten Irrtümern auf und zeigen Ihnen, wie Sie Ihr Kauorgan so lange wie möglich gesund halten können.

Der Publikumsvortrag

Datum: 2. April 2025
Uhrzeit: Ab 17:30 Uhr mit anschliessendem Apéro
Ort: UZB | Universitäres Zentrum für Zahnmedizin Basel

Anmeldung zwingend erforderlich unter Tel. +41 61 267 25 25 oder via QR-Code / Website.
www.uzb.ch/events

Pensionierung: Frühzeitig planen, sorglos im Alter

Unser **kostenloses Seminar** «Pensionierung: Frühzeitig planen, sorglos im Alter» hilft Ihnen, Ihre Pensionierung optimal zu planen – kompakt, verständlich und wertvoll.

Dienstag, 8. April 2025, 18:15 Uhr
Baloise Versicherung AG, Aeschengraben 21 in Basel

Jetzt QR-Code scannen, mehr erfahren und anmelden

Baloise Basel
Aeschengraben 21, 4002 Basel
058 285 67 80
basel@baloise.ch

baloise

30320

«Die Jugendlichen finden es lustig, einen Polizeieinsatz an einer Schule zu provozieren»

Challenges auf den Sozialen Medien wie Amokdrohungen binden Polizeikräfte und verunsichern Schulen. Daniel Sollberger, Leiter der Basler Jugend- und Präventionspolizei, im Interview.

Von Melina Schneider

In den vergangenen Monaten kam es mehrfach zu Amokdrohungen gegenüber Basler Schulen. Zurzeit sind bei der Jugendanwaltschaft Basel-Stadt fünf Jugendstrafverfahren gegen bekannte Jugendliche hängig. Zudem liegen fünf weitere Verfahren gegen unbekannte Täterschaft vor, wovon eines noch in der Ermittlung ist. «Bei vier finden sich bis dato keine Ermittlungsansätze», teilt René Gsell gegenüber der Kleinbasler Zeitung mit.

Jüngst ging am 17. März eine Bombendrohung gegen das Rosentalschulhaus ein. Es wurde ein Verfahren wegen Schreckung der Bevölkerung eingeleitet.

Daniel Sollberger, Leiter der Basler Jugend- und Präventionspolizei erklärt, was solche Drohungen für Folgen haben, welche Rolle die Eltern bei der Prävention spielen und ob Social Media-Verbote eine Lösung wären.

Welche TikTok-Challenge bereitet Ihnen aktuell am meisten Sorgen?

Seit dem Spätsommer stehen die Amokdrohungen im Vordergrund. Es ist davon auszugehen, dass es jeweils ein «Scherz» ist. Aber wir als Polizei müssen jede Drohung ernst nehmen. Das bindet sehr viele Ressourcen.

Was unternehmen Sie gegen diese Drohungen?

Unsere Strategie ist es, die Drohungen schnell an die Oberfläche zu bringen. Wir kommunizieren transparent, informieren die Eltern, gehen an die Schulen und fragen die Kinder. Unser oberstes Ziel ist es, vor dem angekündigten Tag herauszufinden, wer hinter der Drohung steckt. Damit sind wir bislang gut gefahren.

Mit welchem Aufwand sind diese polizeilichen Einsätze verbunden?

Die Kosten sind schwer zu berechnen und unterscheiden sich je nach Fall. Um herauszufinden, wer hinter der Drohung steckt, sind ein bis zwei Mitarbeiter während rund drei Tagen besetzt. Wenn ein Schulhaus geschützt werden muss, sind schnell eine zweistellige Zahl von Polizistinnen und Polizisten für einen ganzen Tag im Einsatz danach folgen die Ermittlungen.

Welche Gefahren gehen von TikTok-Challenges aus?

Die Hauptgefahr ist, dass eine Drohung ernst gemeint ist, also dass es schlimmstenfalls Verletzte und Tote gibt. In Deutschland kam es in den vergangenen Monaten immer wieder zu schrecklichen Vorfällen wie Amokfahrten. Deshalb dürfen wir keine Drohung leichtfertig behandeln. Gesetzlich gilt eine derartige Drohung als «Schrecken der Bevölkerung».

Was zur Folge hat, dass die Schüler und deren Umfeld eingeschüchtert sind?

Genau. Die einen belastet eine solche Drohung kaum, andere sehr stark. Es kommt vor, dass Eltern sich nicht mehr getrauen, ihr Kind zur Schule zu schicken. Oder das Kind ist derart verängstigt, dass es psychologische Betreuung braucht.

Wie erklären Sie sich die Faszination TikTok-Challenges?

Kurzvideos auf TikTok flimmern beinahe im Sekundentakt über die Bildschirme. Jugendliche sehen darin eine Chance, viele Klicks zu generieren. Damit dies gelingt, muss es aber etwas möglichst «Cooles» und Ausgefallenes sein. Nach meinem Gefühl bewegen sich die Jugendlichen dafür immer mehr ins Extreme, lassen sich noch gefährlichere Challenges einfallen.

Sind sie sich dabei den Konsequenzen bewusst?

Nein, die meisten wollen nicht bewusst etwas Gefährliches in Umlauf bringen oder jemandem schaden. Sie halten es für eine lustige Idee, mit ihrer Challenge zu provozieren, dass beispielsweise die Polizei zur Schule ausrücken muss. Dass das viele Ressourcen bindet und die Polizei deshalb woanders fehlen könnte, bedenken sie oft nicht. Prävention ist hier entscheidend.

Welche präventiven Botschaften oder Strategien haben sich als besonders wirkungsvoll erwiesen?

Wir sprechen alle sehr direkt an und appellieren mitzuhelfen

Unsere Beziehungen zur EU: Wie weiter?

Seien Sie dabei bei der grossen Debatte im Saal 1 im historischen Küchlin Variété.

Eric Nussbaumer
SP-Nationalrat und
alt Nationalratspräsident

Markus Somm
Verleger und Chefredaktor
Nebelspalter

Dominik Feusi
Bundeshaus-Insider,
stv. Chefredaktor Nebelspalter

8. April 2025 ab 18.30 Uhr

Melden Sie sich jetzt an und
sichern Sie Ihre Tickets.

NEBELSPALTER
http://www.nebelspalter.ch/events

und Informationen weiterzugeben. Wir motivieren die Personen, die hinter der Drohung stecken, sich freiwillig zu melden, um schwerwiegendere Konsequenzen zu vermeiden.

Was sind die konkreten Konsequenzen für eine Person, die eine Amokdrohung absetzt?
Das Spektrum reicht von einer Anzeige wegen Sachbeschädigung bis zu einem Strafverfahren wegen «Schrecken der Bevölkerung» – je nachdem, wie gedroht wurde, wann die Drohung erkannt und die Täterin oder der Täter ermittelt wird.

Welche Rolle kommt den Eltern bei der Verhinderung von solchen Challenges zu?
Eine sehr wichtige, egal bei welchem präventiven Thema. Sei es in Bezug auf Medienkompetenz oder Cybermobbing. Im Falle der Amokdrohungen bekommen die Eltern einen Brief nachhause geschickt, in der Hoffnung, dass sie es mit den Kindern besprechen.

Und funktioniert das?
Ich arbeite nun seit 13 Jahren in der Prävention und Eltern nachhaltig zu erreichen, finde ich etwas vom Anspruchsvollsten. Die Medienerziehung wird immer komplexer. Das Handy ist immer stärker mit Notwendigkeiten wie Zahlungsmöglichkeiten, U-Abo, Kalender etc. verbunden. Deshalb kann man es den Kindern nicht einfach wegnehmen. Eltern befinden sich oft zwischen Verzweiflung und Resignation.

Wie oft werden Sie von den Schulen gerufen und mit welchen Anliegen?
Unsere Helpline, welche von zwei Ressorts betrieben wird, klingelt fast täglich. Im Schnitt erhalten wir 250 bis 260 Anrufe pro Jahr. Wir beraten, bieten Prävention an, aber machen auch Falleröffnungen und leiten Strafverfahren ein. Die Themen reichen von: Recht am eigenen Bild, Sexting, Verbreitung von Pornografie über Gewaltdarstellungen, Ehrverletzungen, Mobbing und Sachbeschädigungen. Die meisten Probleme entstehen in Gruppenchats.

Daniel Sollberger, Leiter der Jugend- und Präventionspolizei Basel-Stadt. (Bild: Melina Schneider)

Das ist aber erst in den vergangenen Jahren aufgekommen?
Ja, begonnen hat es mit Festzeit und Facebook. Schon damals wurden zum Beispiel freizügige Bilder verschickt oder hochgeladen. Später kamen Instagram, Snapchat, oder TikTok hinzu und damit auch mehr Probleme.

Die neusten Trends?
Die heutigen Teenies posten genau gleich viel wie früher, aber mehr in ihren Gruppen und per Direktnachricht. Frühere Generationen haben mehr öffentlich gepostet. In dieser Hinsicht sind die Jugendlichen heute vorsichtiger. Da sie sich aber in den Gruppen geschützter fühlen, erkennen sie das Risiko nicht, dass etwas auch aus einer Gruppe an die Öffentlichkeit gelangen kann.

Haben Sie ein Beispiel?
Sexting kommt häufig vor. Eine Frau schickt ihrem Freund ein freizügiges Foto, in der Hoffnung, dass es bei ihm bleibt. Wenn die Beziehung aber zum Beispiel in die Brüche geht, schickt er es dann weiter.

Haben die Anrufe auf die Helpline in den vergangenen Jahren zugenommen?
Die Anrufe sind laufend gestiegen. Das hängt auch damit zusammen, dass die Helpline an den Schulen bekannter wurde und das Vertrauen durch nachhaltige Arbeit gewachsen ist. Andererseits haben die Kinder heute immer früher ein Handy, und es stehen ihnen mehr Möglichkeiten zur Verfügung. Dadurch steigt auch die Zahl der Opfer.

Der Bundesrat will klären, ob ein Nutzungsverbot für soziale Netzwerke für unter 16-Jährige sinnvoll ist. Wie stehen Sie dazu?
Grundsätzlich bin ich der Überzeugung, dass eine Begleitung der Jugendlichen durch die Eltern und die Schulen bei solchen Themen wichtiger ist. Dennoch frage ich mich, ob es langfristig nicht mehr Reglementierung braucht. Die aktuelle Mediennutzung ist auf Dauer nicht gesund. Offensichtlich ist die Selbstkontrolle immer weniger vorhanden, wodurch Einschränkungen sinnvoller werden. Wir wollen keine chinesischen Verhältnisse, wo beispielsweise die Nutzung bei Douyin (Tiktok) auf 30 Minuten am Tag beschränkt ist. Andererseits lassen wir es zu, dass unsere Jugendlichen mit allem Möglichen «zugemüllt» werden. Das darf auch nicht sein.

«Zeedel-Huffe»: ESC, Totentanz und Eymann

Wir haben einen kräftigen Griff in den «Zeedel-Huffe» gewagt und veröffentlichen hier das Ergebnis.

Von André Auderset

Zuerst aber ein «Disclaimer»: Beim Baseldytsch haben wir exakt die Schreibweise der Werke selbst übernommen. Reklamationen haben Dialekt-Puristen also direkt an die Urheber zu richten.

ESC und Totentanz dominieren

Die Themen ESC und gescheiterter Totentanz sind weit vorne bei den Sujets. Sie werden aber oft auch mit anderen Themen verknüpft, so bei den **Sans-Gêne**, die hoffen, dass der ESC einen Kontrapunkt zu anderen, weniger erfreulichen Entwicklungen setzt:

In Zitte vom gruusige
bruune Narziss
isch dr ESC äigentlig e
rüise Bschiss
oder e Fanaal in glitzerndem
Gwand
und e Hailmittel geege dr
Wältebrand

Lakonisch formulieren die **Rootsheere**, warum es mit dem Totentanz nicht klappte:

Wäge fäälende Finanze
losst me die Tote nit lo tanze

Die Basler Polizei – hier bei den «Naarebaschi» – ist eines der häufigsten unter den diesjährigen Sujets. (Bild: André Auderset)

Was den Stamm der **Märtplatz-Clique** nicht wundert und zu ihrem resignierenden Sujet «es het sich ustanzt!» sowie folgendem Vers motiviert:

D Verwaltig vo Kanton
und Staat isch
natuurgemäss vor allem
statisch
Drum ka si sich im
Daatereige
bim Hiete vo de Aggte zaige

Der Stamm der **Agfrässene** verbindet die beiden Themen Totentanz und ESC, wobei wir diese Hoffnung nur teilen können:

Mir hoffe schwär, die hänn
am ESC
e bessers Organisations-
comité

«Stephi» uf d Gass!

Wie schon in den Vorfasnachtsveranstaltungen kommen die «Schugger» kräftig dran wegen des verheerenden Zustandsberichts eines Uni-Professors – und vor allem wegen der Rekrutierungsprobleme.

So beim Stamm der **Schnoog-gekerzli**:

S Korps wird drum glainer –
und dr glai Maa wird blass
wenn s so wyter goot,
muess d Eymaa glyy sälber
uf d Gass

Eher skeptisch fragt sich der Stamm der **Naarebaschi**, ob die Probleme der Basler Polizei gelöst werden können – sehr originell dazu:

Mit em Mässerli an dr Keele
soll e Würgler-Griff alles
stabilisiere

Die «Staine» wird weiblicher

Dann seien noch die Formationen erwähnt, die sich selbst zum Thema machen. Originell macht dies der Stamm **Alti Stainlemer**. Sie haben sich für Frauen geöffnet und das Sujet «Venus gib uns Frau». Wer sich weiblicherseits trauen möchte, kann die eigene Eignung mit dem Zeedel testen, der ein Würfelspiel enthält. Man sieht dort, dass spezielle Qualitäten gefragt sind:

Bisch du au muetig,
wottsch go jage,
denn sammle könne au
die andere
kasch Flaisch und Bluet au
guet verdraage,
dörfsch grad fümf Fälder
füre wandere

Wer es geschafft hat, landet dann auf Feld 28 und bei der Erkenntnis:

Jetz hesch dä stainig Wäg
bezwunge
D Neander-Staine nimmt
dy aa
Härzligge Glüggwunsch:
dir ischs glunge!
Im Grund gnoo bisch jetz
fascht… e Ma

Zum ganzen Beitrag auf der Onlineplattform Prime News:
www.primenews.ch

Restaurant
Schoofegg

Spezialideete:
Was git s Scheeners als
am ene Oobe
e Schoofegg-Fondue?
• Schoofegg-Fondue
oder e
• Gnagi
(immer am letschde Donnschtig
im Monet, uff Vorbstellig)

Sonntags geöffnet

Tel. 061 681 12 98
Gordana + Team

E Hampfle Bilder vo dr Fasnacht 2025

Räppli-Räge für den Reporter. (Bild: André Auderset)

Jede Menge «Doodedanz»: Hier die «Rhyschnooge». (Bild: Claude Bühler)

Intrigiere in dr Safre (Bild: L. Müller)

Der Waggis-Nachwuchs ist motiviert. (Bild: Diana Bevilacqua)

Die «Risikogrubbe» (Bild: L. Müller)

Die VKB ehrten den Künstler Jean Tinguely. (Bild: Claude Bühler)

Die «Gugge Zwärgli» am Steinenberg (Bild: Luca Thoma)

D «Rheumarunzle» starte im «Kaffi Gaggoo»

En authentischi Fasnachtsgschicht über en uralti Herreglygge und iiri sonderbaren Aigehaite.

S isch en uuralti Dradizion, dass die eerbari Herreglygge, wo seer ins Alter koo isch, wie iiri Herren au, sich jewyle am Fasnachtszyschtig demorge im «Kaffi Gaggoo» vor iirem Umgang in der Innerstadt droffe hänn zum Zmorgedringge. Eigetlig sinn die Herren elter wien en Alti Garde. Dorum gits kei AG hinter «Rheumarunzle». Si sinn eifach esoo alt, wie si sinn. Und si hänn alli e unrueijgi Nacht erläbt, will um iiri Altersheim und Alterswoonigen umme halt znacht allewyl e baar hällwachi Guggemuusige si nit schloofe lo hänn. Au s Dormicum het nüt gnutzt.

Aber einewäg; me het abgmacht uff die zääne am Zyschtigdemorge im gmietlige Lokal «Kaffi Gaggoo» am Märt. Me het sich zwäg gmacht, die dritte Zeen butzt und mit Kukident gsicheret, und denn goot s ab uff d Pyschte. Isch alles derby? Pilledösli, Naselumpe, Augedröpfli und Glycoramin? Im Vortrab het öbbenemool einen e Stägge bruucht – nit numme zum Platz mache. Der Noodeil vom «Kaffi Gaggoo»: die gäächi Stääge in die erschti Etaasche, der Vordeil: undenin

S Rollaator-Röösli git Tipps, wie me mit Rolladore umgoot. (Bild: Screenshot SRF)

isch en Amavita-Abedeeg gsi. S het also nit vyl könne bassiere.

E muntere Medikamänte-Mix

Der Mille isch kurzotmig gsi. Wenn är äntlig der gääch Uffstiig gschafft het, hät är sich am liebschte an d Suurstoffläsche ghängt. En Inhaliermöglichkeit het s au nit gää, dorum het er sich e Schuss uus em Asthmaverstäuber abbliziert. Das het au gwirgt. Der Sämi uus em mindere Basel isch no am beschte zwäg gsi. Dä het mit vyl Elan s Emmeli, d Källnere, z gumpe gmacht «E dopplete Grappe für alli!» het er brielt. Do isch aber d Boscht abgange! «Jä nei, nit für mi, y ha schon e Voltaren dolo gha.» «Und ych e Temesta, denn könnet iir mi grad furtschiesse oder y schloof grad do.»

Die Herre vo de «Rheumarunzle» hänn derfür scho demorge iiri Vermicelle und Diplomat und Crèmeschnitte in Kopf druggt, derzue Gaggoo drungge und Kamilletee. Der Obmaa, der Haiggi von der Mühll, isch uff s Mool uffgstande und het in d Rundi gseit: «In e baar Minute kunnt s Rollador-Rösli und git is Tipps und Driggs, wie mir mit Rolladore umgoo könne, und was es für Modäll as es git, zum Byspyl mit oder ooni Glogge oder uus Carbon, die sinn fääderlycht».

«Das isch jo seer interessant, aber y muess zerscht my Bloosekatheter go leere», het der Schorsch gmeint. «Du hättsch halt friener sotte Beggeboode-Iebige mache, denn dätsch jetz nit rünne», het em der Megge noochegruefe. «Lueg, dass dyni Muulmussggle nit schlaff wärde, du Dubel», het er zur Antwort bikoo.

Und noodäm me über PSA-Wärt und Proschtata, wo waggse, oder au nit, dischpidiert het, isch denn s Rollador-Rösli uffdaucht und het empfoole, bi däm Wätter wäre au Stützstrümpf nit schlächt.

Wir suchen Sie!

Erfüllende Teilzeitstelle in der Seniorenbetreuung.
Wir bieten flexible Arbeitszeiten und umfassende Schulungen. Einsätze auch in der 24h-Betreuung möglich.

Bewerbungen unter
www.dovida.ch
0800 550 440

Dovida™
Mein Leben, mein Weg

Die meischte hänn gwüsst, was das isch.

Wenn jeede einzeln Zaale will

Schliesslig het der Obmaa «Yschtoo» brielt, rächtzytig, will er gwüsst het, dass es fascht e Halbstund goot, bis alli wider wüsse, wo si yschtoo mien. Verzwyflet isch eenter no s Emmeli gsi, d Källnere, will jeede einzeln het welle zaale. Und numme weenig hänn no gwüsst, was si überhaupt konsumiert hänn. Der Chef vom «Kaffi Gaggoo» het denn empfoole: «Machet doch eifach ei Rächnig, geteilt dur d Köpf», aber do isch Protäscht uffkoo: «Jä, nei, ych zaal doch nit no däm sy Vermicelle, jä nei, ych ha jo nummen e Kamilletee gha». Und will fascht alli vo de «Rheumarunzle» uus guetem Huus ko sinn, het me das nadürlig könne verstoo. D Glygge het sich baraat gmacht, wo uffs Mool der Sämi brielt het: «Y ha myni Höörgrätli uff der Schyssi liige loo!» «Du bruuchsch doch keini Höörgrätli; mir drummle doch luut gnueg», het do der luschtig Ruedi gseit. «Doch», brielt do der Sämi zrugg, «dass y dy Seich verstand, wo de der ganz Dag uuseloosch.»

Wo denn d Glygge äntlig abmarschiert isch, eenter abzottlet, het s no ordeli guet döönt, äänlig wien e Jungi Garde, numme vyl langsamer: 10 Tambuure und 7 Pfyffer, derfür 15 Vorträbler, 10 mit Rolladore. Uff em Kopfsteipflaschter het me d Reedli vo de Rolladore bsunders guet ghört, und bim Gässle het s sogar fascht e weeneli wie Drummelwirbel döönt …

Der Schorsch vom Kaffi Gaggoo

13'000 begeisterte Kinder: Eindrücke vom grossen Schulfasnachtsumzug

Diese Klasse machte den höchsten Kleinbasler Feiertag zum Sujet.

Eindrückliches Vogel-Requisit: Die Klasse 4e des Gotthelf-Schulhauses.

Ein riesiger Drachen zog entlang des Rheinufers: Die Kinder stellten dabei die Stacheln dar.

Auch die Unterwasserwelt war präsent: Hier eine Quallen-Gruppe.

Es wurde fleissig getrommelt und gepfiffen: 40 Cliquen nahmen teil.
(Bilder: W. Blatter und M. Schneider)

Walter Lang: Von der Handorgel zum Piccolo

Als Walter Langs Schwester in die höhere Schule kam, wo nur Klavier und Geige gespielt wurde, blieb ihre Handorgel verwaist zurück. Wer sollte sie spielen? Laut Vater: Walter.

Von Armin Faes

Das passte dem Walter aber gar nicht, weil es nicht seine musikalische Welt war. Er träumte von einem Piccolo. «Wenn du Piccolo spielen willst, musst du dir dieses selber kaufen.» Walter kannte einen Kollegen, der ein Piccolo verkaufen wollte, und so erstand er dies ratenweise mit seinem Sackgeld für 30 Franken. Und wiederum war es ein Kollege, der ihn in die VKB, zu den Vereinigten Kleinbaslern «schleppte». Noten konnten alle nicht lesen, so dass der Instruktor die Märsche jeweils vorsang und die Jungs nach der Melodie des Gehörten pfiffen. Als Walter Lang 20 Jahre alt war, trat er in den Stammverein über. Dort war noch mehr Qualität gefragt. Und als es hiess: Wir gehen 1977 ans Fête de Vignerons mit einer 12er-Gruppe, hiess dies: Üben! «Ich übte jeden Tag eine halbe Stunde, knallhart. Anderseits waren die Tage am Genfersee eine wunderbare Erfahrung.»

Walter Lang kam im Stamm auch in den Vorstand und musste kurzerhand das Amt des Tambourmajors übernehmen, wobei er als junger Mann von 30 Jahren protestierte, nicht etwa, weil er zu jung war, sondern weil er das Geld für ein Tambourmajor-Goschtym und einen Tambourmajor-Kopf schlicht nicht hatte. «Ich bin ein junger Familienvater und muss zuerst für die Familie schauen.» Da wurde ihm aber klar bescheinigt, dass diese Kosten die Clique berappt. Das andere war: Als Pfeifer ist es nicht einfach, die Trommelmärsche genügend zu kennen, und das ist nötig für das korrekte Abwinken. «Ich wurde gut instruiert und besuchte jeweils abwechslungsweise die Trommelstunde und das nächste Mal die Pfeiferstunde. So bekam ich die Sicherheit, hatte allerdings jeweils einen guten Freund bei den Tambouren, der mir notfalls die nötigen Instruktionen zurief.» Für sein Goschtym und Majorkopf machte er als Sattler- und Tapezierermeister viele Arbeiten selber. «Die Vorschläge der Clique entsprachen nicht immer meinen Vorstellung, so dass ich meine Ideen selber durchsetzen und realisieren konnte.»

Der Weg in der «Alten Garde»

Mit 50 kam Walter in die Alte Garde. Zwei Jahre lang erlebte er den normalen Cliquenbetrieb, genoss es auch, bis er Wunschkandidat des damaligen Obmanns wurde: «Du musst den Vize machen». Das Amt bekleidete er sieben Jahre und wurde anschliessend zum Obmann ausgerufen, ein Amt

Walter Lang als «Anggebäbi Jowäger»-Tambourmajor (Sujet: Anggebärg) im Jahr 1968. (Bild: zVg)

Basler Wymärt

Klein, fein, sympathisch.

10. bis 12. April in der Markthalle
Do und Fr 16–21 Uhr, Sa 15–20 Uhr

Mit diesem Talon zahlen Sie
nur 10 statt 20 Franken Eintritt.
Bei einer Weinbestellung wird Ihnen
der Eintrittspreis rückerstattet.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.basler-wymärt.ch

Medienpartner

Vinum
MAGAZIN FÜR WEINKULTUR

PN

das er zehn Jahre innehatte und so die Alte Garde nachhaltig prägte. Eigentlich wollte er nach 70 aktiven Fasnachten aufhören. Corona hat ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht. «Jetzt sind es halt nur 69 geworden, jä nu.»

Walter Lang vor einem Laternenbild von Vazlav Sprungl. (Bild: Armin Faes)

Die Fasnacht gestern und heute

Wenn wir mit älteren Fasnächtlern reden und diese zurückblicken, kommen oft meist dieselben nostalgischen Erinnerungen an die Oberfläche. Ein Thema sticht vor allem heraus: Die Beizen, die heute verschwunden sind oder weiss gedeckt auf die Gäste und auf die Schnitzelbänke warten, aber niemals auf Cliquen, die hier Pause machen möchten. Just im Kleinbasel gab es noch den «Greifen», den »Leuen», das «Kamel», das alte «Clara-Variété».

Walter Lang weiss zum Restaurant «Claraeck» eine Anekdote: Die Wirtin dort war stets eine Jammertante. Sie stöhnte und klönte das ganze Jahr. Ein kreativer Kopf der Schotte-Gugge liess in der einen Fasnachtnacht die Warteck-Glastafel übermalen, so dass anderntags, die Beiz «Klöntalerhof» hiess … Alle die älteren Herrschaften wissen: Die Fasnacht ist vielen Zeitströmungen unterworfen und macht sie auch mit. Ob hingegen alle Modeformate Eingang finden müssen, sei dahingestellt. Aber dies regelt oft die Zeit selber…

Das «Drummeli» 2025 ist anders – und mutig

Die Veranstaltung überzeugt mit Manege, originellen Cliquen-Auftritten und guten Schnitzelbänken.

Von Carmen Kolp

Das äusserst musikalische Ensemble. (Bild: fasnacht.ch / Beat Schwald)

Eine runde Bühne und eine Manege anstelle eines klassischen Podiums: Das diesjährige «Drummeli», das am 22. Februar in der Event Halle der Messe Premiere feierte, machte viele Dinge anders als gewohnt – und überzeugte das Publikum mit kreativen Neuerungen. Die verschiedenen Cliquen nutzen das neue Setting auf unterschiedliche Weise: Manche marschierten kreisförmig durch die Manege, andere stellten sich im Kreis auf, wiederum andere stellten sich in die Mitte des Geschehens.

Ein visueller Höhepunkt war der Auftritt der «Märtplatz»-Clique, welche mit viel schottischem Humor und Highland-Dancing auftrumpfte. Zu überzeugen wussten die Solo-Duo-Mitwirkenden Nicolas Gehrig und Ella Suter.

Als Schnitzelbänke traten die Spootschicht Rhygass und die Dreydaagsfliege auf. Erstere haben sich trotz ihres zarten Dienstalters von vier Jahren schon zu einer soliden Grösse in der Basler (Vor-)Fasnachtsszene entwickelt.

Die Rahmestiggli kamen in diesem Jahr ausserordentlich musikalisch daher – waren aber stellenweise etwas zu lang. Vor allem das erste «Stigg», welches die kleineren und grösseren Probleme einer typischen Basler Clique thematisierte, wusste zu überzeugen.

Fazit: Die Cliquen haben eine hervorragende Arbeit geleistet und tolle Ideen präsentiert. Das Drummeli ist als Veranstaltung und Leistungsschau auf einem guten Weg.

«MEO haisst, duet si grad grunze, Spanisch nämmlig: «ich due brunze …»

Diese subtile Weisheit offenbarte anlässlich des «Meeli der Ehemaligen Oblyt» der begnadete Gastredner Alexander Sarasin kurz vor der Fasnacht, ein Meeli der besonderen Art.

Von Armin Faes

Der feierliche Anlass, der von der Stimmung her einem Vorfasnachtsanlass ähnelt, wird vom sogenannten Conclave organisiert, ein Triumvirat bestehend aus den ehemaligen Obmännern, den «Fratres in Conclave» Markus Lehmann von den «Rhyschnoogge», Robert «Stümpi» Graf von der «Seibi» und Niggi Bücheler von der «Breo». Bewerben zur Aufnahme können sich Obleute, die mindestens sieben Jahre einer Clique vorgestanden haben, und zwar mit Erfolg. Zudem muss der Rücktritt aus dem Amt freiwillig geschehen sein und der Kandidat oder die Kandidatin muss eine Clique mit einwandfreiem Ruf präsidiert haben. Erscheint ein Mitglied drei Mal unentschuldigt nicht am MEO, wird ihm das «Consilium Abeundi» ausgesprochen, den ‘Ratschlag des Verschwindens…’

Für spritzige Pointen sorgten dieses Jahr bereits fasnachtsreifen «Schnaabelwetzer», das «spitzig Ryssbley» und der «Spitzbueb». «Stargast» des Abends war aber Alexander Sarasin, der Kunstgaleriebesitzer, Meister der Zunft zum Schlüssel und Statthalter der Kleinbasler Ehrengesellschaft zum Rebhaus, er übrigens auch ehrenvolles Mitglied der MEO-Gemeinde. Aus der Rede im wunderbaren, melodiösen Baseldytsch vorgetragen wollten wir einige Bonmots herausfischen:

Die «Schnaabelwetzer» vor einem kritischen Publikum. (Bild: A. Faes)

***

‘s rächt Conclave,
das wär z Rom,
das in Basel isch s Phantom.
D Fratres sinn in däne Sääl
keini ächte Kardinäl.
Purpur hänn si nit
die Gstalter,
stimme duet nur ebbe s Alter.
Doch si mache vyl z vyl
Pläusch,
und s läbt e kaine wirgglig
keusch.’

***

‘Nyt mee zellt, kai FCB,
s git jetz nur der ESC.
S moderiert la Hunziker,
au e bitzli runzliger.
Das schrybt d BaZ, es duet mi
quääle,
well jo no drei Viertel fääle,
doch für d BaZ isch s jetz
der Hit,
wells die s näggscht Mool
nimme git.’

***

‘Also Fratres, diend eich
pflääge,
mir gänn euch hüt unsre
Sääge.
Fratres, loos vergässet nit:
Au s näggscht Joor heissts:
mir ässe mit …’

Zu den aktuell 148 aufgeführten, aktiven Mitglieder im Adressrodel sind dieses Jahr deren neun ehrenvoll aufgenommen worden, die da sind: Felix Stohler (Rätz-Clique), Patrick Weber (Rhygwäggi), Andreas Furlano (Rhy Schnoogge), Patricia Schaub (Sans-Gêne), Gilbert Studer (Basler Rolli AG), Pia Inderbitzin (Comité), Reto Herzog (Pfluderi Clique AG), Martin Schelling (Unverwieschtligi Schnooggekerzli) und Béatrice Rau (Spale-Clique AG). Nach einem gediegenen Essen im Hotel Mövenpick widmeten sich die Obleute vornehmlichen den tausend Geschichten aus den Erinnerungen an erlebte und unvergessene Fasnachten, allerdings mit der Aussicht, noch manche weitere erleben zu dürfen, ganz nach dem aktuellen Motto: «Syg wie de wottsch».

Fratre Niggi Bücheler mit Comité Obmann Robi Schärz. (Bild: A. Faes)

Die Fratres Stümpi Graf (l) und Markus Lehmann. (Bild: A. Faes)

Die «Greta Garbo» von Basel wurde 90

Vielleicht ist der Titel etwas übertrieben, aber die «Old Lady» der Häbse-Bühne im Kulturhuus hat sicherlich Geschichte geschrieben. Wir schreiben von Hedy Kaufmann und waren an der Bühnenfeier dabei.

Von Armin Faes

Hedy Kaufmann am 90. Geburtstag in ihrer Künstlergarderobe. (Bild: Armin Faes)

Angefangen auf der Märchenbühne ihres Vaters, später von Coiffeur und Maskenbildner Franz Kaltenbach im Gundeli an Hansjörg Häbse Hersberger empfohlen, der sie nach Begutachtung auf der Bühne als Hexe für das Charivari engagierte und später in sein Häbse-Theater «transferierte»; sie war immer präsent, war immer da, wo man sie brauchte und «ich habe mich nie um eine Rolle beworben».

Nach dem Verkauf des Theaters an Dani von Wattenwyl war es für den neuen Inhaber klar, dass er Hedy Kaufmann weiterhin in seinen Produktionen sehen wollte und bot ihr einen Vertag bis 100 Jahre an. Speziell: Hedy Kaufmann war es, die Dani von Wattenwyl nach dem Abschluss der Schauspielschule an Häbse verwies, denn dieser suchte gerade für eine Komödie einen jungen Mann. Dies war der Anfang der von Wattenwyl'schen Karriere, der heute zum stolzen und erfolgreichen Theaterdirektor wurde.

Welche Rollen spielt Hedy besonders gern? «Alle, sie müssen aber sprachlich korrekt sein, kein Gefluche, keine Obszönitäten, aber allewyl mit guete Sprüch gspiggt».

Bevorzugt Komödien

Welche Rolle Hedy anlässlich einer Openair-Aufführung vor zig Jahren gefallen hat: Der Besuch der alten Dame, das heisst Frau Claire Zachanassian. «Nein, ich habe mich nie mit der klassischen Theaterliteratur befasst, ich hatte keine Zeit, wir waren die Komödien lieber, um die Leute zu unterhalten, denn Dramen gibt es genug, besonders heute.»

Übrigens: Wer während der Fasnacht in der «Künstler-Klause» war, sah Hedy, wie sie die Schnitzelbank-Formationen bediente und die Auftritte entsprechend organisierte. Und im Moment bereitet sie sich vor auf die Wiederaufnahme von «Wenns Chaos zwei Mool lüttet» oder «Die Dritte – e goldigi Generation», bei der sämtliche Schauspielerinnen und Schauspieler weit über dem Pensionsalter agieren … Diese Produktion wurde übrigens für den Prix Walo nominiert.

Jedenfalls wünsche wir Hedy Kaufmann noch viele Rollen, auf der Bühne, «wo my Lääben isch».

Zum ausführlichen Porträt über Hedy Kaufmann auf Prime News.

Schnitzelbangg-Gesellschaft: Öfters mal eine neue …

Laut «Rädäbäng» gibt es schon deren sieben. Und an dieser Fasnacht waren es deren acht, denn kurz vor der Fasnacht gab es eine Neugründung mit immerhin drei Formationen …

Von Armin Faes

Die neue Gesellschaft «Freyi Bängg Basel» in der Startformation. (Bild: zVg)

Die neue Schnitzebangg-Gesellschaft mit Namen «Freyi Bängg Basel» hat Grosses im Sinn und hat ihre Gebote entsprechend kundgetan: «Bei uns bestimmen die Schnitzelbänke, wo es langgeht. Sie entscheiden, in welchen Lokalen sie ihre Verse zum Besten geben, und unsere Adjunkte kümmern sich um die Organisation. Jede Schnitzelbank stellt ihr eigenes Programm zusammen und zieht es eigenständig durch. Wir glauben fest daran, dass diese Eigenverantwortung die Kreativität und die Qualität der Darbietungen fördert.» Als Werte stehen: Eigenständigkeit, Kreativität, Qualität, Gemeinschaft und Nachwuchsförderung.

Zudem steht das grosse Wort über allem: Eine neue Ära der Basler Fasnacht. Nach Bekanntgabe der freudigen Botschaft erreichte uns vom Obmann ein erster Kommentar: S het Wälle gschlaage. Mir hänn eifach gmerggt, son e Gesellschaft git s nonig. Bis jetz bisch äntwäder wild oder vo dr Gsellschaft diggtiert. Und mir sinn geege d Kommerzialisierig. Jeede Beizer het s Aarächt uff gueti Bängg au ooni Vertrag mit ere Gsellschaft.»

Was meinen andere Gesellschaften dazu?

«Grundsätzlich können sich ein paar Bängg zusammentun und als Vereinigung auftreten, ohne dass finanziell etwas gestemmt werden muss. Sie rechnen sich Chancen aus, in den renommierten Lokalen auftreten zu können. Für uns sehen wir keine Konkurrenz, eher dass ein Nachwuchsbank von ihnen dies als Sprungbrett sieht, um in einer renommierten Gesellschaft Eingang zu finden. Natürlich haben sie das Recht, als Bänggler unterwegs zu sein, so wie jedes Schyssdräggziigli an der Fasnacht.»

Und eine weitere Reaktion: «Ich sehe keine Unterschiede zu anderen Gesellschaften, dieselben Werte und Services bieten wir unseren Bängg ebenfalls, inklusive der Workshops. Bei uns sagen die Bängg auch, was sie wollen und was nicht. Nichts Spezielles. Aber letztlich sage ich: Jeder soll machen, was er für gut befindet. Für mich hört es sich mehr nach einer Trotzreaktion nach einem Ausschluss an.»

Schlusspunkt von einer dritten Gesellschaft: «Jeder soll, wie er will.»

Moderner Waggis in peppiger Splash-Pinsel-Spritztechnik

Hedley Snyman und Diana Riege gestalten in ihrem Kleinbasler Atelier grossformatige Bilder und geben reich illustrierte Kinderbücher von A bis Z heraus.

Von Lukas Müller

Hedley und Diana posieren in ihrem Atelier vor dem grossformatigen, in Kooperation mit Flâneur-Festival Besuchern entstandenen Waggis-Bild. (Bild: Lukas Müller)

In einem Eckhaus an der Wiesenstrasse 2, einen Steinwurf von der Tramhaltestelle Wiesenplatz entfernt, befindet sich ein Kleinbasler Kraftzentrum. Ein Mann aus Südafrika und eine Frau aus Ostdeutschland haben sich hier zu einer Lebens- und Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden.

Künstler und Graphikerin

«Ich war immer im Herzen ein Künstler« berichtet Hedley gegenüber der Kleinbasler Zeitung. «Viele meiner Werke entstehen am iPad. Vor einiger Zeit habe ich meine Partnerin Diana Riege kennengelernt. Gemeinsam wandeln wir seither im künstlerischen und graphischen Bereich.» Zu den Eckpfeilern ihrer Arbeit zählt die Kunst. Am Flâneur-Festival durften sie die eine oder andere Erlebnisboxe belegen und das dort anwesende Publikum für ihre spontane, interaktive Kunst begeistern. «Im ersten Jahr – 2022 haben wir einen hinreissenden Sonnenaufgang auf die Leinwand gebracht, mit gelben, orangen und roten beziehungsweise mit hellblauen, mittelblauen und dunkelblauen Farben», erzählt Hedley. «Im 2023 wurde dann die expressive Basel Bridge fällig. Wie der Titel schon sagt, steht hier die Mittlere Brücke im Zentrum.»

Ein Waggis, der ankommt

Fürs letzte Jahr brachten die beiden dann einen Waggis, eins der Symbole der Basler Fasnacht, aufs Tapet. «Mehrere Tausend Menschen haben dafür den Pinsel geschwungen», freut sich Hedley. «Die älteste Person war über 80, die jüngste zählte erst vier Lenze».

Das Publikum legte während der Dauer des Festivals mit einzelnen Pinselstrichen den Grundstock zu einem grossflächigen, farbstarken Waggis-Bild. Hedley Snyman hat in der Folge mit Schülern und Schülerinnen von seinem Kunstunterricht auf dem Bild «noch einige Runden gedreht», wie er es nennt. «Manches wurde clever ergänzt, anderes gekonnt übermalt – immer mit dem Blick aufs Ganze». Entstanden ist schliesslich ein riesiger und sichtlich wortgewaltiger Waggis in warmen Rottönen und kalten Blautönen, der vor der Grossbasler Skyline posiert. Mittels Splash-Pinsel-Spritztechnik brachte Maestro Hedley zum Abschluss noch ein gerüttelt' Mass an Schwung in die Geschichte. Mund, Nase und Augen des Waggis kommen hier besonders pointiert zur Geltung.

«Es ist gut möglich, dass dem Waggis noch weitere vertraute Fasnachtsfiguren folgen werden, beispielsweise ein Ueli, ein Pierrot oder eine Alti Dante», bemerkt Hedley. Jetzt will das Duo für seinen künstlerischen und graphischen Output sowie für seine in verschiedenen Sprachen und Dialekten gehaltenen Kinderbücher neue Märkte erschliessen. Zurzeit sind die beiden noch auf der Suche nach Kunstsammlern, Mäzenen und Sponsoren, die bereit sind, hier mitzuziehen.

www.hndidn.ch

Kleinbasler Tour mal anders: Erst Safari, dann Sahara

Man muss nicht das Mittelmeer überqueren, um Exotisches zu erleben – wie Maisbier oder Mascaró.

Von André Auderset

Safari im Kleinbasel – das geht, in der Safari-Bar an der Horburgstrasse 89. Inhaber Sebastian Bolli empfängt eine sehr unterschiedliche Stammkundschaft: «Das geht von 20 bis 80 Jahren. Ich bin froh, dass nicht eine Gruppe die Bar mit Beschlag belegt hat.»

Gefunden hat er die Bar «ganz analog»; ein Zettel an der Tür wies auf die Suche nach einem neuen Betreiber hin. Bolli schlug zu und beliess den Namen der Vorgänger, obwohl er nichts Afrikanisches anstrebte.

Dafür gibt es mit «Maisgold» und «König Pilsener» eher exotische Biere aus dem Zapfhahn und wechselnde Kunstausstellungen an den Wänden, wobei die Bilder keine Preisschilder aufweisen: «Ich kenne die Preise nicht – und die Künstler kennen sie wohl auch noch nicht.»

Sebastian Bolli in seiner Safari-Bar. (Bild: André Auderset)

Marokkanische One-Woman-Show

Nun knurrt der Magen und wir verschieben uns an die Hochbergerstrasse 112 – genauer gesagt ins Restaurant «Sahara». Azeza Hallaji kocht als One-Woman-Show traditionelle marokkanische Gerichte, richtet am Buffet die Getränke und serviert alles dann mit viel Charme. Neben dem bekannten Couscous gibt es unter anderem das Eintopfgericht Tajine in verschiedenen originellen Varianten.

Auch Hallaji hat eine spezielle Geschichte mit der Eröffnung, aber eine deutlich dramatischere: «Wir starteten im Februar 2020 und mussten nach einer Woche wegen Corona wieder schliessen.» Mittlerweile darf sie sich über beträchtlichen Zulauf freuen, wenn sie sich auch etwas mehr Konstanz wünschen würde: «An manchen Tagen werden wir überrannt, dann ist es wieder fast leer.»

Bekannter in Riad als in Basel

Die Kundschaft kommt dank guter Bewertungen in den verschiedenen Führern aus dem Baselland, dem badischen Umland oder sogar aus Zürich. Dazu kommen viele Expats aus Saudiarabien: «Manchmal habe ich das Gefühl, das 'Sahara' ist in Riad bekannter als in Basel.»

Mittlerweile ist das Lokal aber auch bei der einheimischen Gästeschaft angekommen. Dabei hat sich in den zwei Jahren eine erstaunliche Veränderung ergeben, erklärt Hallaji: «Früher kamen zu 80 Prozent Schweizer, die in Marokko in den Ferien waren und die Erinnerungen aufleben lassen wollten. Mittlerweile sind es Einheimische, die auf neue kulinarische Erfahrungen scharf sind.»

Mascaró ist nicht zu teuer, aber selten

Um einen Digestif zu geniessen, zieht es uns zurück in die Safari Bar. Dort gibt es nämlich einen sehr kräftigen Mascaró, ein mallorquinischer Brandy, der sich auch in Palma nur in sehr gut sortierten Bars findet. Auch wenn «más caro» übersetzt «teurer» bedeutet, ist der Brandy durchaus erschwinglich. Hochgeistige Gespräche an der Bar gibt's gratis dazu.

Wem nützt der Kampf gegen die «Superreichen»?

Von Maurus Ebneter
Präsident Wirteverband Basel-Stadt

Vor einem guten Jahr haben die Jungsozialisten ihre «Initiative für eine Zukunft» eingereicht, die eine Erbschaftssteuer mit einem Steuersatz von 50 Prozent ab einem Freibetrag von 50 Millionen Franken vorsieht. Es ist möglich, dass das Stimmvolk schon Ende Jahr über die Vorlage befinden wird.

Manche glauben, die Initiative gehe sie nichts an, weil ihr Vermögen wesentlich kleiner ist. Das ändert nichts an der Radikalität der Forderungen, die im üblichen Jargon verbreitet werden. Die Rede ist von «Superreichen», die jetzt endlich «für die Klimakrise zur Rechenschaft gezogen» werden sollen.

Es gibt «nur» 2'500 Personen in der Schweiz, deren Vermögen höher als 50 Millionen Franken ist. Diese besonders vermögenden Menschen haben zusammen ein Vermögen von rund 500 Milliarden Franken. Sie bezahlen aber wegen der steilen Progression und anderer Umverteilungsmechanismen in der Schweiz schon heute überproportional viel Steuern.

Kollateralschäden sind vorprogrammiert

Klar, die Vermögen anderer wirken verführerisch. Doch die Wirtschaft ist keine statische Grösse und das Verhalten der Menschen ist dynamisch: Sie reagieren auf staatliche Regeln, um sich und ihre Familien zu schützen. Ein Gutachten der Universität Lausanne geht davon aus, dass zwischen 77 und 93 Prozent des potenziellen Steuersubstrats aus der Schweiz abwandern würden. Datenerhebungen bei den Kantonen kamen sogar auf 85 bis 98 Prozent.

Der Begleitschaden wäre also enorm. Die heutigen Steuereinnahmen wären in höchstem Masse gefährdet. Wer müsste die Zeche übernehmen? Einmal mehr die Unternehmen und der Mittelstand. Die Initiative ist typisch für die sozialistischen Vorstellungen von Wirtschaft und Politik: Es geht immer darum, noch mehr Geld zu verteilen.

Gegen den Kapitalismus zu hetzen, setzt die Marktdynamik der Wirtschaft nicht ausser Kraft. Haben denn die Leute nichts aus der Geschichte gelernt? In der russischen Oktoberrevolution hat man als Erstes die Reichen ausgenommen – danach ist sehr rasch das ganze Land bitter verarmt.

Wyniger Gruppe übernimmt Restaurant Sicilia

Von Claude Bühler

«Die Wyniger Gruppe wird ab September das Lokal als Mieterin übernehmen. Die Eröffnung ist im Herbst 2025 mit einem neuen Konzept geplant», teilte die Gruppe Mitte März via Linkedin mit.

In Zusammenarbeit mit den Liegenschaftseigentümern Silvia Rietschi und Remo Jenny habe eine gemeinsame Nachfolgelösung für das Restaurant in der Hammerstrasse in Basel gefunden werden können. Weitere Informationen zur Eröffnung und zum Angebot würden «zu einem späteren Zeitpunkt» folgen.

Zuerst «Roma», dann «Sicilia», jetzt Wyniger

Damit geht eine wechselvolle Geschichte zu Ende. 20 Jahre lang, bis 2022, galt das Restaurant «Roma» als beliebtes Pizza-Restaurant mit einfachem, italienischem Charme zu bezahlbaren Preisen.

Im Jahr darauf, so berichtet die Basler Zeitung, servierte das junge italienische Pächterpaar Luca Giuliano und Marika Biondo unter dem neuen Namen «Sicilia» sizilianische Kost – sogar vom mailändischen Unternehmen Asacert als «100 Prozent italienisch» zertifiziert.

Aber Ende 2024 war bereits wieder Schluss. Die Leute gingen nicht mehr ins Restaurant, beklagte sich die Liegenschaftseigentümerin im erwähnten Artikel.

Mit der Wyniger Gruppe übernimmt eine grosse lokale Gastro-Gruppe die Lokalität, die unter anderem das Hotel und die Restaurants Teufelhof, das Waldhaus in Birsfelden, die Beschle-Filialen oder die Taverne Johann führt.

Gutbürgerliche Klassiker mit Innovation.

BRAUEREI
·RESTAURANT·ENOTHEK·CATERING·

Restaurant Brauerei
Grenzacherstrasse 60, 4058 Basel
Tel +41 61 692 49 36

Home Instead Schweiz heisst neu Dovida

Seit 18 Jahren bietet die private Spitex-Organisation in der Schweiz häusliche Betreuung für Seniorinnen und Senioren an. Unter dem neuen Namen bleibt die beziehungsorientierte Betreuung dieselbe.

Von Martin Regenass

Home Instead Schweiz nennt sich nun Dovida. Dies teilt die private Spitex-Organisation in einer Mitteilung mit. Seit 18 Jahren bietet das Unternehmen in der Schweiz häusliche Betreuung für Seniorinnen und Senioren an. Ziel ist es, mit individuellen und beziehungs- sowie personenzentrierten Dienstleistungen das Leben älterer Menschen sowie ihrer Familien zu verbessern.

Dovida bietet hochwertige Betreuung im trauten Heim an. (Bild: zVg)

Der Mensch im Zentrum

Unter dem neuen Namen will Dovida weiterhin hochwertige Betreuung anbieten, auf die sich Kundinnen und Kunden, ihre Familien und das professionelle Netzwerk verlassen können.

Inspiriert von den lateinischen Wörtern für Zuhause (domus) und Leben (vita) steht der neue Name «Dovida» für die Verpflichtung, den Menschen ins Zentrum zu stellen und Seniorinnen und Senioren zu unterstützen, zu befähigen und zu fördern, damit sie so lange wie möglich das Leben führen können, das sie sich wünschen – und zwar im vertrauten Daheim. «Unser neuer Name zeigt, woher wir kommen und wohin wir uns entwickeln», sagt Tobias Fischer, Leiter von Dovida in Basel. «Wir sind der Meinung, dass die Anerkennung der Einzigartigkeit jeder Kundin und jedes Kunden der Schlüssel zur Erbringung höchster Betreuungsqualität ist.»

Mit zehn Niederlassungen und über 20 Agenturpartnern ist die Organisation in der Schweiz stark lokal verankert. Global ist Dovida in sechs Ländern präsent.

www.dovida.ch

JUDAS MACCABAEUS
ORATORIUM VON GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
LIBERATI – SOLISTEN, CHOR & ORCHESTER

Nach einer überwältigenden Vorstellung von Händels Messias vor zwei Jahren kommt das Orchester und Chor Liberati nun wieder, um ein weiteres Oratorium von Händel vorzustellen: «Judas Maccabaeus», ein Meisterwerk des Genres, in dem sich virtuose Konzerte, bewegende Arien und eindrucksvolle Chöre abwechseln.

Dieses Konzert wird ein einzigartiges musikalisches und soziales Ereignis sein, da die fünfzig Musiker ohne Dirigenten spielen und nur ihr Gehör, ihre Atmung, ihr Vertrauen, ihre Liebe zur Musik und ihr immenser Wunsch, sie zu teilen, als einzige Orientierung dienen. Es ist das einzige professionelle Barockorchester dieser Grösse, das heute in Europa auf diese Weise arbeitet.

Liberati wird im Rahmen der Mischeli-Konzerte auftreten, einer Konzertsaison, die monatlich Konzerte mit originellen Formen und ehrgeizige Kreationen anbietet, die dann in den besten Konzertsälen gespielt werden.

Am Freitag, 11. April um 19.30 Uhr

CHF 60 | 45 | 30

Evangelisch-Reformierte Kirche Reinach
Bruderholzstrasse 39, 4153 REINACH BL
Tram 11 – Haltestelle Landhof

www.liberati.info
www.mischelikonzerte.ch

MISCHELI KONZERTE

10 Jahre EinzigArtig Kunsthandwerk-Markt

Von Manu Beck
Kreatives Kleinbasel

Kunsthandwerk-Markt im Museum Kleines Klingental im Kleinbasel. (Bild: zVg)

Das 10-jährige Jubiläum des beliebten Kunsthandwerk-Marktes bestätigt die Qualität dieser kaum mehr wegzudenkenden Veranstaltung für alle Liebhaberinnen und Liebhaber des Individuellen. Die Materialisierung ist ebenso vielfältig wie die Erscheinungsform der ausgestellten Objekte. Das hat seinen Grund, denn auch die Kreateurinnen und Kreateure, die ihre Werkstücke herstellen, können unterschiedlicher kaum sein. Doch eines verbindet alle; die unaufhörliche Leidenschaft des kreativen Gestaltens. Der Prozess, eine Idee bis zur Publikumsreife umzusetzen, hat es in sich. Hierfür bedarf es einiger Kenntnisse rund um die Materialwahl und dessen Verhalten, aber auch Erfahrung in der Fertigung sowie der Kundenbedürfnisse. Der jetzige Zeitgeist trifft den Nagel auf den Kopf.

Brücken für Regionalhandel

Das Bewusstsein für bodenständiges Handwerk und Werkstoffe, die der Nachhaltigkeit gerecht werden, scheint in der Bevölkerung erwacht zu sein. Eine gute Entwicklung, die dem regionalen Handel wertvolle Brücken baut. Jedes Kunstwerk erzählt seine eigene Geschichte und dies im einzigartigen Ambiente des wunderbaren Museums zum Klingental am Rhein. Eine Welt voller bunter Ideen von der Tradition zur Moderne, die echte handwerkliche Meisterschaft vereint. Für das leibliche Wohl sorgt das sympathische Team der Klosterküche.

www.manu-macht.ch

Kunsthandwerk-Markt EinzigArtig
Freitag – Sonntag, 4. – 6. April 2025

Freitag, 04.04.25	17.00 – 20.00 Uhr
Samstag, 05.04.25	11.00 – 18.00 Uhr
Sonntag, 06.04.25	11.00 – 17.00 Uhr

Freier Eintritt

Museum Kleines Klingental
Unterer Rheinweg 26
4058 Basel

Instagram:
einzigartigbasel

Facebook: Einzigartig-Kunsthandwerk-Markt

100 Jahre ETAVIS Kriegel+Schaffner AG

Unsere Geschichte

Am Anfang steht die Firmengründung durch Ernst Kriegel-Ottiker und Otto Emil Schaffner-Niggli, welche am 2. Februar 1925 erfolgte. Nach beschaulichen Anfängen wuchs die Elektroinstallationsfirma rasant, wechselte mehrfach den Standort und etablierte sich als wichtiger Partner bei vielen Bauprojekten in der Region, aber auch im In- und Ausland. Das Unternehmen entwickelte unter anderem besondere Kompetenzen im Bereich der chemischen und pharmazeutischen Industrie und im Messe- und Eventservice. Bis zur Übernahme durch die ABB Gebäudetechnik blieb Kriegel+Schaffner in Familienbesitz. 2004 wurde der Betrieb durch den Verkauf an die Beteiligungsgesellschaft Capvis Ltd. Teil der ETAVIS-Gruppe. Die ETAVIS-Gruppe ihrerseits gehört seit 2007 zum französischen Bau- und Konzessionskonzern VINCI.

1925

Vom Herzen der Stadt in den Dreispitz
Alles begann in der jüngsten Vorstadt Basels – an der Aeschenvorstadt 46 – neben dem Gasthof zum Goldenen Sternen. In diesem Quartier wirkte Kriegel+Schaffner bis 1957.

Danach folgte fast ein halbes Jahrhundert an der Grosspeterstrasse 16. Auffallend war der markante rote Blitz und später auch die sechs Meter hohe Temperatursäule.

1957

1933 – 2005

2005 – On-Button statt Roter Blitz
Jahrzehntelang, von 1933 bis 2005, war der rote Blitz das unverwechselbare Erkennungsmerkmal der Kriegel-Elektriker. Mit der Einbindung in die Gruppe der ETAVIS AG hatte das alte Logo ausgedient und wurde Ende 2005 durch den heute bekannten On-Button von ETAVIS ersetzt.

2001

Umzug von der Grosspeterstrasse ins Dreispitzareal, Beginn der Bauphase im August 2001 und Bezug der Neubauten an der Wien-Strasse 1 und 2 am 4. November 2002.

Ein Jahrhundert voller Energie

Aus einer kleinen Elektroinstallationsfirma erwuchs über die letzten 100 Jahre ein führendes Unternehmen mit 730 Angestellten, darunter 110 Lernenden.

ETAVIS Kriegel+Schaffner AG, mit Sitz in Basel, feiert dieses Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum. Das Unternehmen wurde 1925 gegründet und hat sich im Laufe der Jahre zu einem führenden Player in der Elektrotechnikbranche entwickelt. Heute ist ETAVIS Kriegel+Schaffner AG ein zentraler Bestandteil der ETAVIS Region Nord, die insgesamt über 730 Mitarbeitende beschäftigt, darunter rund 110 Lernende. Diese engagierten Fachkräfte tragen massgeblich zum Erfolg und zur Innovationskraft des Unternehmens bei.

ETAVIS Kriegel+Schaffner auf dem Dreispitzareal. (Bild: zVg)

Während wir auf ein Jahrhundert voller Erfolge zurückblicken, ist es auch eine Gelegenheit, all jenen zu danken, die diesen Weg mit uns gegangen sind: Unsere engagierten Teams, treue Kundinnen und Kunden sowie verlässliche Partner haben mit ihrer Unterstützung einen entscheidenden Beitrag geleistet.

Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft innovative Wege zu gehen, erstklassige Dienstleistungen anzubieten und unsere Präsenz in neuen Märkten auszubauen. Wir sind gespannt auf die nächsten Kapitel unserer Geschichte, die wir gerne mit Ihnen bestreiten möchten.

Mit Fachwissen und Leidenschaft in die Zukunft

Josef Hugentobler,
Leiter Region Nord ETAVIS

Als zukünftiger Leiter der Region Nord freue ich mich darauf, die ETAVIS Kriegel+Schaffner AG in eine vielversprechende Zukunft zu führen. In einer Zeit, die sich rasant verändert, kann ich auf eine neue Generation, ein hervorragendes Führungsteam und auf breit aufgestellte Mitarbeitende zählen.

Während heute viele über Künstliche Intelligenz und Automatisierung sprechen, wissen wir, dass unsere Handwerker und Fachkräfte durch nichts zu ersetzen sind. Ihre Fähigkeiten, ihr handwerkliches Geschick und ihr unermüdliches Engagement sind das Herzstück unseres Unternehmens. Sie bringen nicht nur technisches Wissen und Erfahrung mit, sondern auch eine Leidenschaft für ihre Arbeit, die in jeder Aufgabe und jedem Projekt sichtbar wird.

Führendes Unternehmen

In den letzten 100 Jahren waren es unsere Mitarbeitenden, die durch ihre tägliche Arbeit den Unterschied machten und die Qualität und Zuverlässigkeit gewährleisteten, für die die ETAVIS Kriegel+Schaffner AG bekannt ist. In einer Welt, die sich ständig weiterentwickelt, bleiben sie ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Erfolgs.

Gemeinsam werden wir die Herausforderungen der Zukunft meistern und die ETAVIS Kriegel+Schaffner AG weiterhin als führendes Unternehmen in unserer Branche etablieren.

Wer wir sind, was wir tun

Die ETAVIS Region Nord, als Teil der ETAVIS AG, umfasst mehrere Standorte, darunter ETAVIS Kriegel+Schaffner AG in Basel, ETAVIS Kriegel+Co. in Muttenz und in Liestal sowie ETAVIS Services AG in Münchenstein. Diese Standorte arbeiten eng zusammen, um umfassende Dienstleistungen in den Bereichen Elektrotechnik, Gebäudeautomation, Infrastruktur, Eventservice und Datacenter anzubieten. Mit mehr als 2'500 Mitarbeitenden an rund 60 Standorten sind wir in der ganzen Schweiz und Liechtenstein regional stark verankert und immer nahe am Kunden. Die Firma ist zudem Teil des französischen VINCI Konzerns, einem weltweit tätigen Konzessions- und Bauunternehmen mit 280'000 Mitarbeitenden in 120 Ländern.

Im Zeichen der Nachhaltigkeit: «energy2050@etavis»
Die ETAVIS AG ist bekannt für ihre zukunftsorientierten und nachhaltigen Lösungen. Besonders hervorzuheben sind die Angebote im Bereich erneuerbare Energien, wie Photovoltaikanlagen und Ladestationen für E-Mobilität, die unter «energy2050@etavis» zusammengefasst sind. Scannen Sie den QR-Code und entdecken Sie unser nachhaltiges Dienstleistungspaket.
www.etavis.ch/energy2050

Bei der Installation und Wartung von Solaranlagen verfügen wir über viel Expertise – profitieren auch Sie

Zum Jubiläum offerieren wir Ihnen einen Rabatt von 10 Prozent. Das Angebot gilt bis Ende August 2025.

Im Januar 2024 hatte die ETAVIS Kriegel+Schaffner AG das gesamte Team von Swissvoltaic übernommen und in eine neue Photovoltaik-Unit integriert. Swissvoltaic GmbH ist bekannt für ihre Expertise in der Installation, Projektierung und Wartung von Solaranlagen. Mit der strategischen Entscheidung hat ETAVIS seine Position im Bereich der erneuerbaren Energien gestärkt. Ein wichtiger Meilenstein.

Ein herausragendes Referenzprojekt der schon vor der Übernahme bestehenden Zusammenarbeit mit Swissvoltaic war die Realisierung der 1.1 MWp Solaranlage auf dem Aquabasilea, einem der grössten und vielfältigsten Wasser- und Wellnessparks der Schweiz. Dieses Projekt stellte sowohl planerisch als auch für das Montageteam eine grosse Herausforderung dar und wurde im Jahr 2022 erfolgreich abgeschlossen.

Der grösste Vorteil der Swissvoltaic-Übernahme liegt in der Projektrealisierung «Alles aus einer Hand»: Von der Projektierung bis zur schlüsselfertigen Übergabe steht den Kunden ein Ansprechpartner zur Verfügung.

Herausragendes Projekt: Die 2022 installierte Solaranlage auf dem Dach des Aquabasilea. (Bild: zVg)

Dies ermöglicht eine effiziente und nahtlose Abwicklung der Projekte. ETAVIS bietet dabei nicht nur Lösungen für Grossprojekte, sondern auch für Privatpersonen, wie beispielsweise Komplett-Solaranlagen für Einfamilienhäuser.

Zum Jubiläum gewährt ETAVIS Kriegel+Schaffner AG bis Ende August 2025 10% Rabatt auf Ihre neue Komplettanlage. Verwenden Sie den Code *JUB100PVK* und kontaktieren Sie uns für eine nachhaltige Lösung!

Lohnt sich eine Solarstromanlage? Finden Sie es mit unserem Solarrechner heraus:

calculateursolaire.eturnity.io/etavis

Danke für Ihre Treue!

KRIEGEL+SCHAFFNER AG

100 JAHRE

ETAVIS KRIEGEL+SCHAFFNER

Jubiläum. On.

«Wir bieten viele Weiterbildungsmöglichkeiten»

Patrick Bossard ist Leiter Berufsbildung bei ETAVIS Kriegel+Schaffner. Im Interview erklärt er, wie Lernende im Betrieb nicht nur fachlich, sondern auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden.

Von Christian Keller

Weshalb sollte man eine Lehre bei ETAVIS absolvieren?
Patrick Bossard: Mit einer Lehre bei der ETAVIS wird der Grundstein für den beruflichen und persönlichen Weg in die Zukunft gelegt. ETAVIS bildet Lernende nicht nur fachlich top aus, sondern führt sie sukzessive ins Erwachsenen- und Berufsleben ein. Dazu gehören zu Beginn acht Einführungstage und während der Lehre weitere interne Schultage, eine Bildungswoche und zwei Wochen Prüfungsvorbereitung. Hinzu kommt, dass wir eine überdurchschnittliche Erfolgsquote haben und im Schnitt 80% der Lehrabgänger:innen in eine Festanstellung übernehmen.

Welche Karrierechancen bieten sich bei ETAVIS?
Das Interessante und zugleich auch Herausfordernde an unseren Lehrberufen ist, dass sehr viele Weiterbildungsmöglichkeiten bestehen. Zur Weiterbildung gehört im Speziellen die höhere Berufsbildung, welche neben den Fachhochschulen oder Universitäten oft untergeht.

Würde sich aber nicht die Berufsmatura empfehlen?
Das ist selbstverständlich auch ein Weg. Mit der Höheren Fachprüfung (Meisterprüfung) ist jedoch finanziell und persönlich ein gleichwertiger, wenn nicht sogar besserer Abschluss möglich. Bei der ETAVIS wird diese Variante unterstützt. Im Betrieb sind

Patrick Bossard, Leiter Berufsbildung ETAVIS Kriegel+Schaffner.

einige ehemalige Lernende, die unterdessen Führungspositionen oder sogar Chefpositionen einnehmen.

Welche Voraussetzungen müssen für eine Lehre bei ETAVIS erfüllt sein?
Da wir Lehrberufe mit verschiedenen Anforderungen anbieten, kann bei uns normalerweise mit jedem Schulniveau eine Lehre absolviert werden. Die wichtigsten Voraussetzungen liegen deshalb eher im handwerklichen und persönlichen Bereich. Wir versuchen mit Gesprächen und Schnuppertagen herauszufinden, ob die jungen Menschen tatsächlich eine Lehre machen wollen und können.

ETAVIS bietet einen digitalen Lehrberufscheck an. Was hat es damit auf sich? Und: Kann man bei euch unkompliziert schnuppern?
Mit dem Lehrberufscheck kann einfach ermittelt werden, welcher Beruf am geeignetsten sein könnte. Für einen Schnupperhalbtag sind keinerlei Abklärungen erforderlich. Wir bieten für Schüler:innen ab der ersten Sekundar solche Halbtage an. Da erhält man bereits einen ersten Eindruck über die Berufe und den Betrieb und kann sogar selber etwas anschliessen und verkabeln. Für eine ganze Schnupperwoche benötigt es dann eine vollständige Bewerbung.

> «Unser Ziel ist es, die Jugendlichen auf ihrem Weg optimal zu begleiten.»

Welche Ausbildungsgrundsätze pflegt ETAVIS?
Neben dem Fachlichen fördern wir auch das Persönliche. In der Zeit der Ausbildung passieren auch noch viele andere Dinge. Deshalb bilden wir unsere Coaches (Berufsbildner:innen) in einem zweitägigen Seminar speziell mit einem Jugendpsychologen aus, um die Lernenden optimal zu begleiten. Ansonsten gelten unsere allgemeinen Grundsätze, auch für die Ausbildung. Sprich: Vertrauen, Solidarität, Unternehmergeist, Eigenständigkeit und Verantwortung.

Manche Unternehmen haben angefangen, besondere Vorzüge zu bieten – etwa die Finanzierung des Halbtax oder die Gewährung von mehr Ferien. Wie ist das bei ETAVIS?
Dieser Trend gefällt uns nicht besonders. Wir sind der Meinung, dass der Lehrberuf und der Lehrbetrieb nicht nach den Benefits ausgewählt werden sollten. Das ist übrigens meistens auch gar nicht der Fall. Gewisse Bedürfnisse machen für uns Sinn – dazu gehört, zu Beginn der Ausbildung den Lernenden mehr Ferien zu geben.

Weshalb ist das sinnvoll?
Der Wechsel von der Schule ins Berufsleben ist gerade bei der heutigen Generation nicht einfach. Bei uns haben deshalb die Lernenden im ersten und zweiten Jahr jeweils sechs Wochen Ferien. Und selbstverständlich werden unsere Lernenden mit den notwendigen Utensilien wie Werkzeug, Arbeitskleidung, Handy oder dem U-Abo versorgt, ohne dass ihnen dabei Kosten entstehen.

Die Lehrberufe bei ETAVIS

- **Automatiker:in EFZ**
- **Automatikmonteur:in EFZ**
- **Elektroinstallateur:in EFZ**
- **Elektroplaner:in EFZ**
- **Gebäudeinformatiker:in EFZ**
- **Montage-Elektriker:in EFZ**
- **Solarinstallateur:in EFZ**

Fragen & Kontakt
Bei Fragen oder für weitere Auskünfte steht Patrick Bossard gerne zur Verfügung.
Tel: 061 316 63 70
patrick.bossard@etavis.ch

Webseite zum Lehrangebot
QR-Code scannen und mehr Informationen erhalten.
www.lehre.etavis.ch

Bezahlter Beitrag

Ersatzbau der Zoll- und Messstation in den Langen Erlen

Die Stadt Basel wächst: Im Klybeck-Quartier entstehen neue Wohn- und Arbeitsräume für 8'000 Menschen. Um Platz für diese Entwicklung zu schaffen, muss die bestehende Zoll- und Messstation verlegt werden. Der Ersatzbau wird unter strengen Schutzauflagen errichtet. Besonderes Augenmerk liegt auf dem Erhalt der geschützten Baumgruppe Flatterulme sowie der Gewässerschutzzonen.

Baustelle der Messstation Lange Erlen. (Bilder: zVg)

800 Meter lange Gasleitung

Ausserdem sind Ersatzflächen für Natur und Wald in Basel und Riehen vorgesehen, zusammen mit Aufforstungsmassnahmen.
Der Neubau wird auf einer Fläche von 35 × 35 Metern an der Ecke Freiburgerstrasse/Wiesenbrücke realisiert. Zusätzlich wird eine 800 Meter lange Gasleitung entlang des Akazienwegs verlegt. Dank dieser Massnahme bleibt die Verbindung zwischen der deutschen Gashochdruckleitung und dem lokalen Versorgungsnetz gesichert. Die Bauarbeiten beginnen im März 2025 und werden bis Ende 2026 andauern. Während dieser Zeit kann es zu Einschränkungen auf Wegen in den Langen Erlen kommen. Alternativrouten werden bereitgestellt. Der Gasverbund Mittelland dankt allen für ihr Verständnis und informiert fortlaufend über den Fortschritt des Projekts.

Stadtentwicklung Klybeck Kleinhüningen
klybeck-kleinhüningen.ch

GVM
zollmessstation.gvm-ag.ch

Kanton Basel-Stadt
GVM
Gasverbund Mittelland AG
MESSSTATION ● LANGE ERLEN

Basler Delegation ennet des Gotthards

Wenn sich eine hochkarätige Männergesellschaft aus der Region Nordwestschweiz Richtung Ambri Piotta ennet des Gotthards aufmacht, muss etwas Besonderes in der Agenda stehen. So war es auch. Für die Einstimmung zum Spiel in der «Arena San Gottardo», HC Ambri Piotta gegen den EHC Biel, wurde in der Vinothek von **Cesare «Kuki» Zaberlani,** dem ehemaligen Spieler des HCAP, ein ansehnlicher Apéro gereicht mit den herrlichsten Weinen aus dem Tessin. Empfangen wurden die Herren von Arena San Gottardo-Verwaltungsratspräsident und Lugano-Stadtrat **Filippo Lombardi,** begleitet von Ambri-Sportchef **Paolo Duca.**

Unter den angereisten Besuchern, die anschliessend das Spiel sahen, das der HCAP gegen Biel mit 5 : 2 gewann, waren auch EHC-Basel-Sportchef **Kevin Schläpfer** und der ehemalige EHC-Basel-Geschäftsführer **Dieter Morf.** Organisatoren des Besuches waren **Ivano** und **Nico Brunoni,** begleitet von **Daniel Handschin** und **Georges Kaste** aus dem Kanton Aargau sowie Gemeindeverwalter **André Schmassmann** und Rechtsanwalt **Dominique Erhart** aus Oberwil. Weitere HCAP-Fans waren **Kevin Kleiber** und unser Kollege **Armin Faes.**

Der Match war spannend, die Arena modern und doch gemütlich, und schliesslich war es Filippo Lombardi, der zum Ausklang des Abends das Lied «La Montanara» anstimmte. Das sorgte für die typische, fröhliche Tessiner-Stimmung. Grazie mille, Filippo und Ivano! *(fae)*

(v.l.) Kevin Schläpfer, Ivano Brunoni und Filippo Lombardi in der Vinothek Cesare Zaberlani. (Bild: Armin Faes)

(v.l.) Nico Brunoni, Daniel Handschin, Georges Kaste, Ivano Brunoni, Paolo Duca und André Schmassmann. (Bild: Armin Faes)

«Der Kontakt zur Bevölkerung ist mir sehr wichtig»

Der 54-jährige Christoph Müller ist seit dem 1. Januar 2025 Leiter des Resorts Polizeiposten Riehen und Polizeiposten Bettingen.

Von Werner Blatter

1971 in Basel geboren, absolvierte er alle Schulen in der Basler Vorortsgemeinde Münchenstein. Danach durchlief Christoph Müller erfolgreich eine vierjährige Lehre als Elektroniker. Die RS trat er in Thun an, absolvierte dort auch die Unteroffizierschule zum Korporal. Nach einem kurzen beruflichen Abstecher nach Rheinfelden kehrte er wieder zu seiner Lehrfirma Jaquet zurück. Mit 24 Jahren begann er schliesslich die Polizeischule bei der Kantonspolizei Basel-Stadt.

Ressortleiter in Riehen: «Wie ein 6er im Lotto»

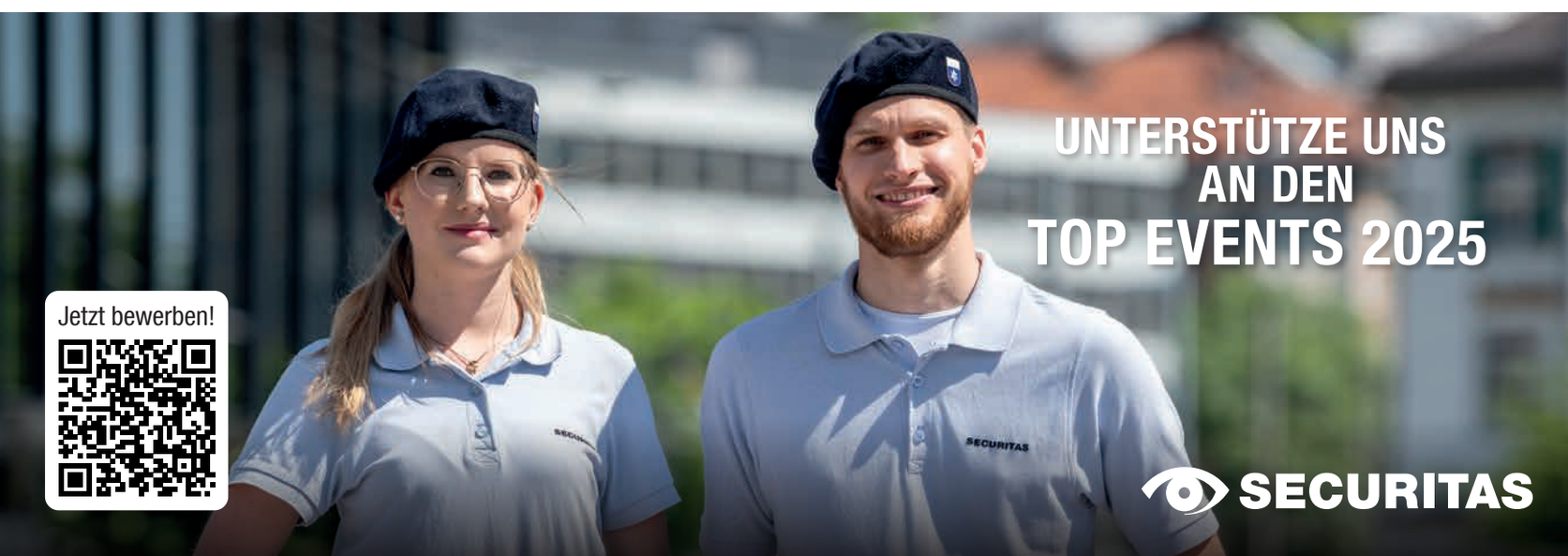
Nach dem obligaten Jahr im Bereitschaftszug im damaligen Gundeliposten folgten ein Jahr im AP (Alarmpikett) auf dem mittlerweile geschlossenen Polizeiposten Breite und neun Monate Lehrzuteilung bei der Verkehrspolizei. Danach machte er 10 Jahre in der Einsatzzentrale Karriere, wurde Einsatzleiter und Gruppenchef. Via Sicherheitspolizei, Polizeiposten Kannenfeld, kam er im vergangenen Jahr nach Riehen. «Der Job als Ressortleiter Riehen / Bettingen ist für mich wie ein 6er im Lotto», sagt Müller.

Feldweibel 1 Christoph Müller vor dem Polizeiposten Riehen.
(Bild: Werner Blatter)

Der Polizeiposten Riehen bleibt erhalten

Allen Unkenrufen zum Trotz: Der Polizeiposten bleibt weiterhin als Tagesposten geöffnet. Motorisierte Patrouillen sind jedoch rund um die Uhr unterwegs. «Wir wollen Präsenz zeigen.»

Christoph Müller hebt im Gespräch mit der Kleinbasler Zeitung hervor, dass die Zusammenarbeit mit der Gemeinde bestens sei. «Es freut mich sehr, dass die Arbeit der Polizei geschätzt wird», sagt Müller. Der Network Apéro vergangenen Sommer sei beispielsweise ein toller Erfolg gewesen. Der Vollblutpolizist – seine Frau Sonja ist auch im Polizeidienst tätig – freut sich auch auf die kommenden Grossveranstaltungen, bei denen er unter anderem für die Einsatzplanung beim ESC tätig sein wird.



Prime News, s unabhängige Basler Newsportal

Isch d Unabhängigkait Dir wichtig
bisch bi Prime News zimmlig richtig,
denn das Newsportal persee
erfillt dä Aaspruch, wirsch es gsee –
sygs bim Hindergrund vo Gschichte
oder wenn Lyt bim Podcast brichte.

Interessiert Di s Lääbe in dr Stadt?
Findsch ab und zue e Quiz no glatt?
Das alles und noo sehr vyyl mee
kasch Daag fir Daag uff Prime News gsee.

Interessiert? – Denn schleen mir vor:
Abonnier ys doch emool e Joor!

Am allerschnällschte goots esoo,
scan doch dä QR-Code grad doo:

Jetzt abonniere.
www.primenews.ch/abo

S Prime News Joores-Abo
koschtet **59.90 Frangge.**

Clooney ist der Liebling (fast) aller

Die KBZ spricht regelmässig mit Hundebesitzerinnen und –besitzern über die Beziehung zu ihren Tieren

Von Werner Blatter

Beste Freunde: Urs Lüscher mit Clooney. (Bild: Werner Blatter)

Der Labrador zählt zu den beliebtesten Hunderassen. Das verwundert nicht: Mit seinem freundlichen Charakter und seiner Gelehrigkeit zeigt sich das anhängliche Temperamentsbündel als vorbildlicher Begleiter. Aufgrund seiner Vielseitigkeit ist er auch als Blindenführer, Rettungshelfer und professionelle Spürnase im Einsatz.

Der gutmütige und aktive Clooney bezaubert alle, auch die KBZ beim Besuch im eleganten Heim von Erika und Urs Lüscher am Schaffhauser Rheinweg im Kleinbasel. Am 19. Mai 2022 kam der Hund in einer Zucht im luzernischen Ebenecken mit sieben Geschwistern zur Welt. Sechs davon überlebten, wurden im Internet als braune Labradoren angeboten. Einer, eben Clooney, hatte das Glück, zu guten Haltern nach Basel ziehen zu dürfen.

Vorbildliche Hundehalter

Die Familie Lüscher betreute oft einen Hund als «Ferienhund». Sie waren sich einig: «Wir wollen auch mal einen eigenen Hund, aber erst, wenn einer von uns beiden pensioniert ist.» Das ist nun der Fall und so taten sich die Lüschers Clooney, «einen echten Vorzeigehund» zu, wie es Urs, der Obmaa der alten Garde der Märtplatz-Clique 1923, Greifenbruder und Wurzengraber, ausdrückt. Vor seiner Pensionierung war er als Handchirurg mit eigener Praxis im Bethesdaspital tätig. Übrigens; normalerweise wird der Labrador dreimal täglich «Gassi» geführt, ausser wenn es regnet.

Und auch mit dem Namen stimmt es: Denn George Clooney ist mindestens ebenso elegant wie der Labrador Retriever aus dem Kleinbasel.

Der Fachmann empfiehlt sich

Garage

Ihre Fachwerkstatt in Kleinbasel
- für Reparaturen der Marken VW, VW-Nutzfahrzeuge und Skoda
- Neuwagenvertretung VW
- Occasionshandel aller Marken

AMAG Kleinbasel
Schönaustrasse 25, 4058 Basel
Telefon: 061 690 93 40
E-Mail: kleinbasel@amag.ch

amag

Bodenbeläge

Lutz AG
Parkett & Bodenbeläge
Lutz AG | Rappoltshof 10 | 4057 Basel | 061 691 22 66 | info@lutzag.ch
www.lutzag.ch

Spenglerei/Sanitär

Stieber + Ehret AG
Spenglerei + Sanitäre Installationen
Utengasse 16
4058 Basel
www.stieber-ehret.ch
Tel. 061 681 08 44
Fax. 061 681 43 77
info@stieber-ehret.ch
Spenglerei
Flachdächer
Blitzschutz
Sanitäre Installationen
Reparatur-Service
Gasapparate

Malergeschäft

IMBACH
Das Malergeschäft.
www.imbachmaler.ch

Die Bilder des Kleinbasler Künstlers Walter Schneider

Seine Heimatstadt und die umliegende Landschaft bildeten den Mittelpunkt im Schaffen Walter Schneiders. Dabei prägten auch zahlreiche Intérieurs, Stilleben und Menschenbilder sein Werk.

Von Karin Rey

Die vorherrschende Farbe in seinen Gemälden ist Grau, in den verschiedensten Abstufungen, meist pastos aufgetragen. Dennoch wirken seine Bilder nie trist, fast immer erscheinen einzelne Motive in leuchtenden Farben und werfen Reflexe auf das umliegende Grau.

Ausbildung in Basel und Genf, Studien in Paris

Geboren und aufgewachsen in Kleinbasel, an der Sperrstrasse, studierte er zunächst kurze Zeit Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Basel. Darauf folgte 1922/1923 die Ausbildung an der hiesigen Kunstgewerbeschule, 1924/1925 besuchte er die Ecole des Beaux Arts in Genf. 1926 hielt er sich länger in Paris auf, wo er in den Museen intensive Studien betrieb. Der prägendste Eindruck seiner Jugendzeit bildete für ihn die pastose Malerei Rembrandts mit ihren Hell-Dunkel Kontrasten, die er voller Begeisterung im Louvre studierte.

Zurück in Basel diente ihm das Elternhaus als Wohnung und Atelier. In der Küche malte er, in zwei Zimmern veranstaltete er Ausstellungen.

Heimatstadt und Mitmenschen

Dabei widmete er sich vor allem lokalen Sujets wie den Gassen und Rheinbrücken seiner Heimatstadt, den dorfähnlichen Strassen Kleinhüningens, Szenen aus dem Zoologischen Garten, den Langen Erlen, er malte die Wiesen des Bruderholzes oder Bauerngüter in der Landschaft. Ein beliebtes Motiv waren Reiter.

Nur vereinzelt treten in seinem Werk auch bildnerische Erinnerungen an einige Auslandreisen nach Frankreich, Italien, Holland, Spanien und Nordafrika auf. Die Weiten Russlands zu sehen, ein dringlicher Wunsch, blieb ihm verwehrt.

Des Weiteren widmete sich Walter Schneider voller Anteilnahme seinen Mitmenschen und stellte sie in den verschiedensten Situationen dar, oft in Rückenansicht, meist ohne Gesichtszüge, sodass sie anonym bleiben.

Gebaute Kompositionen in pastoser Ölfarbe

Wenn er auch Aquarelle, Lithographien und Zeichnungen schuf, bevorzugte er die Ölmalerei, denn nur sie erlaubte ihm diesen dicken, pastosen Farbauftrag, den er so liebte, die spontanen, modellierenden Pinselstriche, sei es auf bereits bemalter Leinwand, Karton oder Papier. Dabei bevorzugte er kleine, es finden sich gar solche in Postkartengrösse, bis mittlere Bildformate. Mit einer speziellen Ölmischung malte er gar auf Ziegelsteine.

In seinen Kompositionen herrschen die Waagrechte und Senkrechte vor, taucht jedoch einmal eine Schräge auf, Raumtiefe erzeugend, ist die Wirkung umso grösser.

Bereits in der Generation vor ihm verschrieben sich einige Basler Künstler der tonigen Malerei, so Paul Basilius Barth (1881 – 1955), Jean-Jacques Lüscher (1884 – 1955), Karl Theophil Dick (1884 – 1967), Numa Donzé (1885 – 1952) und Carl Theodor Meyer (1860 – 1932). Vor allem Barth beeinflusste Schneiders Schaffen.

1945 stellt er in Luzern zusammen mit den in den 1930er Jahren auftretenden Basler «Graumalern» Karl Glatt (1912 – 2003), Max Kämpf (1912 – 1982), Gustav Stettler (1913 – 2005) und Paul Stöckli (1906 – 1991) aus.

Reiter, Öl auf Leinwand, undatiert. Steht zum Verkauf. (Bild: Privatbesitz)

Sind Sie interessiert, das «Reiter»-Bild zu kaufen?
Kontaktieren Sie Karin Rey:
karin.rey@outlook.com

In späteren Jahren sah man den Künstler oft mit einem Skizzenbuch durch Basel streifen, dasselbe Motiv in etlichen Varianten festhaltend, dann in seinem Atelier in grossartige Gemälde umsetzend. Um 1964 herum entstanden auch ungegenständliche Kompositionen.

Im Wesentlichen blieb Walter Schneider jedoch seinem Stil treu und widmete sich Zeit seines Lebens voller Intensität seiner Kunst.

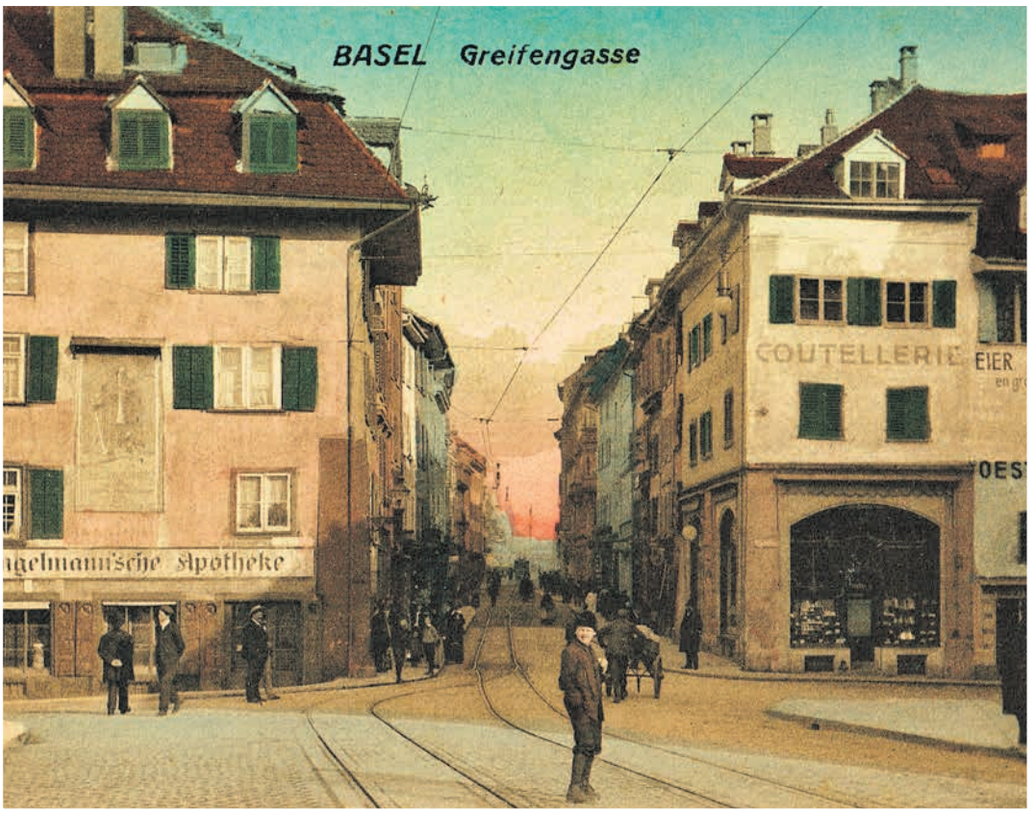
Er war Mitglied der Basler Künstlergesellschaft, veranstaltete regelmässig Ateliersausstellungen, so auch im Gebäude Claragraben 125 und nahm an zahlreichen Gruppenausstellung, wie in der Kunsthalle Basel, teil.

Am 26. August 1968 erlag er einem unheilbaren Leiden.

Kleinkinderschule am Claragraben, Öl auf Leinwand. (Bild: Privatbesitz)

Die Greifengasse war einst viel schmaler wie Heute

Von Daniel Cassaday, Verschwundenes Basel



Greifengasse, 1900er-Jahre. (Bild: Verschwundenes Basel Bildarchiv)

Die heutige Greifengasse, um 2021. (Bild: Verschwundenes Basel Bildarchiv)

Auf der historischen Ansichtskarte haben wir den Blick von der Mittleren Brücke in den unteren Teil der Greifengasse, noch in der alten Breite von lediglich circa 10 Metern. Die Linke Häuserzeile steht hier noch viel weiter vor als heute. Die rechte Zeile bis zur Utengasse existiert bis heute.

Während sich die linke Strassenseite durch eine einheitliche Fassadengestaltung auszeichnet, herrscht auf der rechten Seite eine grössere Vielfalt. Diese Asymmetrie ist dem grossen Strassenausbau Anfang des 20. Jahrhunderts geschuldet, bei dem die Greifengasse durch den Abriss alter Bauten erheblich verbreitert wurde.

Lange Namens-Geschichte

Die Wurzeln der Greifengasse reichen tief in das Mittelalter zurück. In den alten Urkunden begegnet sie uns unter verschiedenen Namen, die ihre wechselvolle Geschichte widerspiegeln. Ihre erste Erwähnung findet sie bereits 1401 als «Burgergasse», wenig später tauchen auch die Bezeichnungen «St. Claren Gasse» (1423) und «Grempergasse» (1443) auf. Letztere war bis in die Neuzeit besonders für den Abschnitt zwischen Rhein- und Utengasse gebräuchlich.

Erst im 17. Jahrhundert setzte sich langsam der Name «Greifengasse» durch. Inspiriert wurde dieser von dem Gesellschaftshaus zum Greifen, das einst an dieser Strasse lag. Mit dem Durchbruch der Stadtmauer Mitte des 19. Jahrhunderts und dem Ausbau der Strasse zur Hauptverkehrsachse war es endgültig an der Zeit für einen einheitlichen Namen. Selbst wenn sich die Bezeichnung änderte, blieb die Seele der Gasse stets dieselbe – ein Ort des Handels, des Verkehrs und des städtischen Lebens.

Für eine offene, starke Schweiz

Alt-Ständerätin Anita Fetz weiss, warum es gerade bei der aktuell angespannten Weltlage wichtig ist, dass wir uns mit Europa vernetzen.

Ein Beitrag der Handelskammer beider Basel

Frau Fetz, Sie sassen beim Abschluss der Bilateralen I vor 25 Jahren im Nationalrat. Wie war die Stimmung damals?
Es war ein historischer Moment voller Aufbruchstimmung. Die Schweiz entschied sich für eine Zusammenarbeit mit Europa, die wirtschaftlichen Wohlstand sichert und gleichzeitig unsere Eigenständigkeit bewahrt. Die Bilateralen waren ein grosser Erfolg – und sind es bis heute. Doch jetzt laufen sie aus, wenn wir sie nicht erneuern.

Was sind die wichtigsten Vorteile der bilateralen Abkommen für unsere Region? Und für die Schweiz?
Basel profitiert besonders: Wir leben mit unseren Nachbarn in Frankreich und Deutschland engstens zusammen. Tausende Menschen pendeln täglich über die Grenze. Ohne diese Grenzgängerinnen und Grenzgänger würde unter anderem unser Gesundheitswesen nicht mehr funktionieren. Die KMU haben einen einfacheren Zugang zum EU-Markt und unser Forschungsstandort bleibt attraktiv. Für die gesamte Schweiz sichern die Abkommen Arbeitsplätze, Wachstum und Innovation. Die Vernetzung mit Europa ist heute wichtiger denn je, wenn wir an die aktuell extrem ungemütliche geopolitische Situation denken.

Was sagen Sie denjenigen, die den Bilateralen Abkommen mit der EU kritisch gegenüberstehen?
Die Bilateralen sind die beste Lösung für die Schweiz: Sie geben uns Marktzugang, ohne dass wir Mitglied der EU sind. Ein Rückzug wäre ein schwerer Fehler – wir würden uns isolieren. Gerade für eine exportorientierte Nation wie die Schweiz ist das keine Option. Ein Alleingang wäre für unseren Wohlstand und unsere Sicherheit sehr riskant.

Warum engagieren Sie sich für die Aktion «Frauen für die Bilateralen»?
Weil Frauen genauso von stabilen Arbeitsplätzen mit Lohnschutz und einem starken Wirtschaftsstandort profitieren wie Männer. Es ist entscheidend, dass unsere Perspektiven in dieser Debatte gehört werden – denn es geht auch um die Zukunftschancen unserer Kinder. Sie profitieren von Kooperationsmöglichkeiten bei der Bildung und von Austauschprogrammen für Jugendliche. Frauen sind heute aktive Gestalterinnen einer offenen, vernetzten und erfolgreichen Schweiz – und genau deshalb sind die Bilateralen für sie so wichtig!

Anita Fetz, Alt-Ständerätin. (Bild: zVg)

Wer kann dabei mitmachen?
Jede Frau, die sich für eine offene, starke Schweiz einsetzen will! Es geht darum, sichtbar zu sein, mitzureden und gemeinsam für eine stabile Zukunft einzustehen. Frauen haben eine Stimme – und die muss gehört werden! Machen Sie mit!

www.frauen-bilaterale.ch

beider basel handelskammer
VON DER WIRTSCHAFT – FÜR DIE REGION

Den bilateralen Weg sichern

Als Land mitten in Europa ist die Schweiz nicht Mitglied in der Europäischen Union. Stattdessen haben wir vor 25 Jahren unseren eigenen, massgeschneiderten Weg mit der EU eingeschlagen – den bilateralen Weg. Er erlaubt uns, ungehindert in Europa Handel zu treiben, zu reisen, zu studieren und zu arbeiten. Der Bundesrat hat nun mit der EU ein Vertragspaket ausgehandelt, um den bilateralen Weg für die Zukunft zu sichern – damit wir weiterhin von der engen Zusammenarbeit mit der EU profitieren und dabei eigenständig und souverän bleiben können.

Tierpark Lange Erlen: Neues Leben in der renovierten Rothirsch-Anlage

Vierteilig und neu bepflanzt: In die Rothirsch-Anlage sind bereits drei junge Hirschkühe aus Winterthur eingezogen. Ein Stier aus dem Wildpark Roggenhausen bei Aarau wird folgen.

Von Lukas Müller

Der Rothirsch ist zurück in den Langen Erlen. (Bild: Tierpark Lange Erlen)

Fast ein Jahr lang war die Rothirsch-Anlage im Tierpark Lange Erlen unbewohnt. Die bestehende Rothirschgruppe mit 16- bis 18-jährigen Tieren wurde letzten Sommer aus Altersgründen aufgelöst. Die Veränderung wurde in den vergangenen Monaten für eine Generalüberholung der bestehenden Anlage genutzt.

Wie Betriebsleiter Ueli Käser an der Medienkonferenz Mitte März erklärte, wurden mehrere neue Bäume gepflanzt und zusätzliche Grüninseln mit einer Krautschicht erstellt. Auch Fuchs, Dachs und Igel finden hier ein Zuhause. Im Weiteren wurde der Zaun neu bespannt. Nebst einem optimierten Sonnenschutz entstanden auf der Anlage überdies Sichtbarrieren, was den Brunftbetrieb in der Rothirsch-Anlage erleichtert und sicherer macht. Ebenso haben die Durchschlupfe neue Schieber erhalten und das Terrain hinter dem Stall wurde stärker gegen Bodenerosion geschützt. Um die Anlage sauber zu halten, wurde auch mit einem für die Tiere sehr komfortablen Holzschnitzelbelag gearbeitet.

Im Februar, nach Abschluss der Arbeiten, zogen die ersten Rothirsche ein. Es sind drei junge Hirschkühe mit Jahrgang 2023 und 2024 aus dem Wildpark Bruderhaus in Winterthur. Es ist geplant, dass ein Stier mit Jahrgang 2024 aus dem Wildpark Roggenhausen bei Aarau zu einem späteren Zeitpunkt dazustossen wird.

Sechs Frischlinge

Im Schwarzwildgehege, wo ein Keiler von Arth-Goldau und zwei Bachen aus Langenthal zu sehen sind, kamen kürzlich sechs allerliebste Frischlinge zur Welt. Die Jungen bleiben drei bis vier Monate in ihrer gewohnten Umgebung und wachsen mit weiteren Jungtieren als «Kindergarten» auf. Später werden sie entweder an andere Tierparks abgegeben oder als Futtertiere eingesetzt.

Hoffnung auf Jungtiere macht man sich auch bei den Gemsen, beim Wisent und eventuell beim Luchs. Auf der Wisent-Anlage dürfte es schon dieses Jahr mit Jungtieren klappen. Die Gruppe umfasst drei Kühe, einen Stier und drei Jungtiere. Das grössere Jungtier wird nach Neresheim in Deutschland kommen und später wahrscheinlich in Rumänien oder Polen ausgewildert. Die beiden jüngeren Jungtiere kommen in Zukunft ebenfalls nach Neresheim – mit späterer Auswilderung.

Keinen Nachwuchs erwartet man übrigens bei den Wölfen. Die drei Brüder stammen aus einem Wurf und sind derzeit daran, ihre wunderbar konzipierte Anlage weiter kennenzulernen. Sie benützen bereits die Durchgänge von einem Anlageteil zum anderen.

Erste Erlen-Nacht und Hirschen-Essen

Die meisten Tiere in den Langen Erlen sind tagsüber gut zu sehen. Wer die Tiere gerne einmal bei der Dämmerung beobachten möchte, kann am 13. Juni an der ersten Erlen-Nacht teilnehmen. Wer mehr erfahren möchte über die Tiere, kann sich jeweils mittwochs ab 15 Uhr beim Treffpunkt Tier einfinden. Der nächste Termin hierfür ist am 26. März (Treffpunkt bei den Zwergziegen).

Am 26. April wird der Erlen-Verein Basel seine Generalversammlung abhalten. Beim anschliessenden Hirschessen wird auch ein attraktives Abendprogramm angeboten. Die regierungsrätlichen Grussworte werden von Tanja Soland übermittelt.

www.erlen-verein.ch

Spenden Sie jetzt für den Tierpark Lange Erlen

Erlenparkweg 110,
4058 Basel

Spenden-Konto:
PC-Konto 40-5193-6
IBAN: CH04 0900 0000 4000 5193 6

Oder in Ihrer Twint-App scannen.

TWINT

TOP ARBEITGEBER

Firmen stellen sich vor. In dieser Ausgabe: **Securitas AG**

Wer wir sind

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis und Grundlage für ein positives Lebensgefühl. Securitas ist seit über 100 Jahren DIE beste Partnerin, wenn Unternehmen, Behörden oder Private den Alltag sicherer machen wollen. Leistungsfähigkeit und Qualität haben das branchenführende Familienunternehmen zum Inbegriff für Sicherheit in der ganzen Schweiz gemacht.

SECURITAS

Wen wir suchen

Mitarbeiter Badeaufsicht (m/w/d)
Diese ganzjährige Vakanz ist ideal für sportliche und wasserbegeisterte Talente, die durchsetzungsfähig sind und Freude am Umgang mit Menschen haben. Sie setzen die Vorschriften um, beaufsichtigen die Besuchenden, leisten bei medizinischen Notfällen Erste Hilfe und intervenieren bei aussergewöhnlichen Ereignissen (Diebstahl, Konflikte, etc.). Sehr gute Deutschkenntnisse (B2), ein tadelloser Leumund und eine Verfügbarkeit von mindestens 60 Prozent runden Ihr Profil ab. Verschiedene regionale Hallen- und Outdoorbäder warten auf Sie!

Mitarbeiter Häftlingstransport (m/w/d)
Perfekt für kommunikationsstarke Teamplayer, die gerne unterwegs sind und sich für die Sicherheit von Menschen und anspruchsvollen Transporten einsetzen. Respektvoll und dennoch durchsetzungsstark transportieren Sie Häftlinge, führen präventive Personen- und Effektenkontrollen durch und deeskalieren Konfliktsituationen. Erforderlich sind Deutschkenntnisse (B2 mündlich/schriftlich), ein einwandfreier Leumund und die Bereitschaft für ein mindestens 50 prozentiges Pensum.

Was wir bieten

- Fundierte Ausbildung (die Kosten werden übernommen)
- Sorgfältige Begleitung und kompetente Führung, spannende Entwicklungsperspektiven
- Hochwertige und einsatzgerechte Ausrüstung
- Flexible Voll- oder Teilzeitpensen
- Überdurchschnittliche Anstellungsbedingungen, faire Löhne und fortschrittliche Sozialleistungen
- Sichere Arbeitsplätze beim grössten Sicherheitsunternehmen der Schweiz

Weitere spannende Stellen:
www.securitas.ch/securijob

Facts & Figures

Gründung:	1907
Arbeitnehmer (CH):	über 8'000
Arbeitnehmer (regional):	800
Standort Basel:	Auf dem Wolf 43, 4052 Basel
Tel. Kontakt Basel:	+41 58 910 20 22
Mail-Kontakt Basel:	basel@securitas.ch
Mehr Informationen:	Spannende Jobs beim Branchenleader (securitas.ch)
Zertifikate:	ISO 9001 / ISO 45000 / ISO 14001 / Eduqua
Besonderes:	iPunkt-zertifiziert / Leistungssportfreundlicher Arbeitgeber

Auf Personalsuche?
Präsentieren Sie in der Kleinbasler Zeitung Ihr Unternehmen.
Kontakt: Diana Bevilacqua
diana.bevilacqua@kleinbasler-zeitung.ch

Gilt der Arbeitsweg bereits als Arbeitszeit? Und was gilt bei Rauchpausen?

Frank Linhart vom Arbeitgeberverband Region Basel erklärt im Interview die wichtigsten Regelungen.

Von Christian Keller

Was gilt als Arbeitszeit?
Frank Linhart: Als Arbeitszeit gilt die Zeit, während der sich die Angestellten zur Verfügung des Arbeitgebers zu halten haben. Sofern die Arbeitszeit nicht im Arbeitsvertrag vereinbart wurde, bestimmt der Arbeitgeber die Lage der Arbeitszeit aufgrund seines Weisungsrechts. In der Praxis gibt es viele verschiedene und flexible Arbeitszeitmodelle, bei denen der Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern die Gestaltung der Arbeitszeit in einem gewissen Rahmen selbst überlässt und ihnen so mehr Freiraum bei der Erbringung der Arbeitszeit gibt.

Gilt der Arbeitsweg schon als Arbeitszeit? Und wie sieht es aus mit dem Weg von einem Einsatzort zum nächsten?
Der Weg zum Arbeitsort und zurück gilt nicht als Arbeitszeit. Der Weg vom Arbeitsort zum Einsatzort und zwischen den Einsatzorten hingegen gilt als bezahlte Arbeitszeit. Denn dieser Weg wird im Rahmen der Arbeitstätigkeit zurückgelegt.

Gilt bei Kleidervorschriften im Betrieb die Umkleidezeit als Arbeitszeit?

Bild: Tim van der Kuip / Unsplash

Bei der Umkleidezeit ist zu unterscheiden zwischen einfachen Kleidervorschriften, wie eine Uniform oder ein einheitlicher Look aller Angestellten, etwa durch gleiche Hemden mit dem Firmenlogo, und zwischen der Notwendigkeit, sich vor Ort umzuziehen – beispielsweise aus hygienischen Gründen. Ist das Umziehen respektive Anziehen der Uniform zu Hause möglich, gilt diese Zeit natürlich nicht als Arbeitszeit. Es ist in diesem Fall ja auch kein «Umkleiden» nötig, sondern lediglich ein Anziehen der vorgeschriebenen Kleidung.

Und das Umziehen vor Ort?
Das Umziehen vor Ort nimmt zusätzliche Zeit in Anspruch und wird im Interesse des Arbeitgebers getan. Es gilt gemäss bundesgerichtlicher Rechtsprechung deshalb als Arbeitszeit. Wichtig ist jedoch, dass es sich hierbei nicht zwingend um bezahlte Arbeitszeit handelt. Wir empfehlen deshalb, die Umkleidezeit zu regeln und festzuhalten, ob und wie diese vergütet wird. So können Missverständnisse verhindert und eine einheitliche Regelung im Betrieb sichergestellt werden.

Bei der Arbeitszeit muss auch die Pausenregelung betrachtet werden. Was gilt als Pause? Welche Vorschriften gelten?
Pausen sind die Zeiten, während derer die Arbeitnehmer ihre Arbeit zur Verpflegung, Ruhe etc. unterbrechen. Das Arbeitsgesetz schreibt genau vor, wie lange die Arbeit mindestens unterbrochen werden muss. Dies ist abhängig von der gesamten Arbeitsdauer. Bei einer täglichen Arbeitszeit von

- mehr als 5.5 Stunden: mind. 15 Min.
- mehr als 7 Stunden: mind. 30 Min.
- mehr als 9 Stunden: mind. 1 Stunde

Darf der Arbeitgeber verlangen, dass Mitarbeiter sich ausstempeln, wenn sie aufs WC gehen?
Hierzu gab es ein Urteil des Kantonsgerichts Neuenburg. Eine Firma verlangte genau dies von den Angestellten. Das Gericht hat diese Regelung geschützt.

Was ist Ihre Einschätzung?
Aus rechtlicher Sicht ist dieser Entscheid richtig. Betrachtet man die Definition des Begriffs «Arbeitszeit», so gilt, dass sich der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber für Arbeitsleistungen zur Verfügung zu halten hat, was er streng genommen während der WC-Pause nicht tut. Es gibt in der Lehre hierzu jedoch auch andere Meinungen. Ich kann Sie aber beruhigen. Solche Fälle sind in der Praxis die absolute Ausnahme.

Gelten Rauchpausen als bezahlte Arbeitszeit?
Nein, grundsätzlich nicht. Die Rauchpause stellt eine Unterbrechung der Arbeitszeit dar, während derer der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber nicht zur Verfügung steht. Viele Firmen sind in dieser Hinsicht aber noch immer kulant und lassen auch kurze Rauchpausen als Arbeitszeit gelten – und heute gibt es ja durchaus auch Leute, die während des Rauchens draussen Arbeit verrichten dank ihrem Handy oder dem Austausch mit Arbeitskollegen. Also je nachdem macht jemand gar nicht unbedingt Pause. Auch hier empfehlen wir eine eindeutige Regelung zu treffen, um Missverständnisse zu vermeiden.

www.arbeitgeberbasel.ch

arbeitgeberverband
region basel

Parteien haben das Wort

Vom Basler Standortpaket profitieren wir alle

Von Luca Urgese, Grossrat FDP

Grosse, international tätige Unternehmen tragen mit über 40'000 Arbeitsplätzen und rund 620 Millionen Franken Unternehmenssteuern (2023) viel dazu bei, dass es uns in Basel-Stadt so gut geht. Aufgrund der OECD-Mindeststeuer müssen diese Unternehmen höhere Steuern bezahlen. Das macht unseren Standort im internationalen Wettbewerb teurer und unattraktiver. Damit unser Kanton dennoch attraktiv bleibt und wir sowohl Arbeitsplätze als auch Steuereinnahmen sichern können, hat der Grosse Rat mit einer grossen Mehrheit von 81:10 Stimmen das Basler Standortpaket verabschiedet.

Grösster Teil fliesst in Forschung und Entwicklung

Das politisch breit abgestützte Massnahmenpaket fördert die Bereiche Gesellschaft, Umwelt und Innovation. Davon profitiert auch die Bevölkerung. Denn gefördert wird beispielweise, wenn Unternehmen ihren Mitarbeitenden freiwillig Elternzeit anbieten. Und wenn sie ihre CO_2-Emissionen reduzieren, damit wir unsere Klimaziele erreichen.

Der grösste Teil der Fördergelder fliesst in Forschung und Entwicklung. Auch das kommt uns allen zugute, etwa in Form von neuen Medikamenten und besserer Versorgung. Die Förderung steht allen Unternehmen offen, also auch KMU. Damit schafft das Basler Standortpaket Mehrwert für die ganze Region.

FDP Die Liberalen Basel-Stadt

(Bild: zVg)

Frühlingsanfang – Zeit für mehr Biodiversität

Von Eva Strub, Grüne BS

«D Räppli sin verschwunde und dr Summer isch do». Mit dem Frühling erwacht die Natur, doch sie braucht unseren Schutz. Der Verlust der Biodiversität schreitet weiter voran – auch in urbanen Gebieten. Während wertvolle Lebensräume immer seltener werden, gewinnen städtische Grünflächen zunehmend an Bedeutung. Parks, Gärten und begrünte Dächer bieten Pflanzen und Tieren Zuflucht und müssen gezielt gefördert werden.

Neues Gesetz notwendig

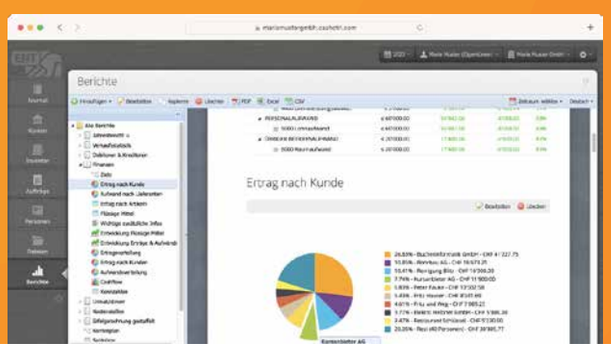
In Basel fehlt bisher eine gesetzliche Grundlage für den Schutz der Biodiversität. Die aktuellen Gesetze konzentrieren sich auf einzelne gefährdete Arten, jedoch nicht auf die Vielfalt der Lebensräume und deren ökologische Vernetzung. Dabei ist die Biodiversität essenziell für sauberes Wasser, gesunde Böden und ein ausgeglichenes Stadtklima.

Die kantonale Biodiversitätsinitiative der Grünen Basel-Stadt setzt sich dafür ein, dass der Biodiversitätsschutz gesetzlich verankert wird. Sie fordert eine gezielte Strategie, verbindliche Massnahmen und eine Fachstelle zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt.

GRÜNE BASEL-STADT

(Bild: zVg)

CASHCTRL®



Deine Firma, deine Buchhaltung.

Alles übersichtlich verwalten mit Software aus Münchenstein.

www.cashctrl.com

Zusammenführung geglückt: Leilani und Lono finden ihr Zuhause

Von Stiftung TBB Schweiz

Die jungen Meerschweinchen, Leilani und Lono (links) waren für Linda (rechts) vorerst eine Herausforderung. (Bild: zVg)

Die beiden jungen Meerschweinchen Leilani und Lono zogen nach kurzer Zeit im Tierheim in die Probezeit um. Ihre neuen Halter freuten sich sehr über den Zuwachs, doch die Zusammenführung mit der bereits vorhandenen, älteren Meerschweinchen-Dame Linda stellte eine Herausforderung dar. Anfangs jagten sich die Tiere gegenseitig, fanden keine Ruhe und mussten in getrennten Gehegen untergebracht werden. Diese wurden nebeneinander platziert, um ein gegenseitiges Beschnuppern zu ermöglichen. Ausserdem wurden die Häuschen der Tiere regelmässig getauscht, damit sie sich an die Gerüche der anderen gewöhnen konnten und kein Besitzgefühl entstand.

Das zögerliche Kennenlernen

Mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen wurde Schritt für Schritt an der Annäherung gearbeitet. Erste vorsichtige Begegnungen fanden im Aussengehege statt. Danach wurden die drei aber wieder getrennt, um Stress zu vermeiden. Nach und nach wuchs das Vertrauen, besonders Leilani und Lono suchten durch das Gitter der Gehege immer öfter Kontakt zu Linda.

Die Fortschritte waren sichtbar. Während die beiden scheuen Neuankömmlinge anfangs noch bei schnellen Bewegungen erschraken und sich in ihre Häuschen zurückzogen, begannen sie bald, neugierig auf ihre Besitzer zuzugehen. Vor allem dann, wenn sie raschelnde Plastiktüten hörten, die Futter versprachen. Sie frassen zunehmend aus der Hand und liessen sich sogar vorsichtig streicheln.

Wenige Unruhen machten den Besitzern anfangs zu schaffen

Die Zusammenführung erlebte aber immer wieder unruhige Phasen. Manchmal jagten sich die drei gegenseitig über längere Zeit, so dass sie erneut getrennt werden mussten. Bald vermissten sie sich aber wieder: Durch das Gitter kommunizierten sie und suchten den Kontakt. Die Besitzer gaben nicht auf und versuchten es immer wieder, bis die drei Meerschweinchen immer mehr Zeit zusammen verbrachten, friedlich nebeneinander frassen und gemeinsam ihr Gehege erkundeten.

Mittlerweile haben sich Leilani, Lono und Linda gut aneinander gewöhnt. Kleine Reibereien kommen vor, doch die Phasen des harmonischen Zusammenseins überwiegen deutlich. Nach der anfänglich schwierigen Eingewöhnungszeit sind die Besitzer nun überglücklich, dass sich die Mühe gelohnt hat und sie nicht aufgegeben haben. Leilani und Lono gehören fest zur Familie und selbst Linda hat ihre neuen Mitbewohner ins Herz geschlossen.

Die Tiere brauchen Sie!

Die private Stiftung TBB Schweiz engagiert sich tagtäglich für Tiere in Not. Helfen auch Sie und unterstützen Sie die Stiftung bei ihren Tierschutzprojekten.

Die Tierschutzorganisation erhält keine Subventionen und lebt ausschliesslich von Spenden, Stiftungsbeiträgen, Gönner- und Patenschaftsbeiträgen sowie Legaten.

Ihre Spende hilft, unsere Findel- und Abgabetiere zu pflegen und unsere Tierschutzprojekte zu realisieren. Herzlichen Dank!

Jetzt online spenden:

TBB | Birsfelderstrasse 45 | Postfach | 4052 Basel | 061 378 78 78 | info@tbb.ch | www.tbb.ch

TBB STIFTUNG TBB SCHWEIZ
TIERHEIM AN DER BIRS
TIERSCHUTZ BEIDER BASEL

So können Sie helfen:

Tierschutz seit 1897
Viele Haustierbesitzer:innen in der Schweiz kümmern sich liebevoll um ihre Tiere. Einige Tiere müssen aber viel Leid und Ungerechtigkeit ertragen – oft aufgrund von Unwissenheit ihrer Besitzer zur artgerechten Haltung. Die Tierschutzorganisation Stiftung TBB Schweiz setzt sich deshalb Tag für Tag für die Rechte der Tiere ein und kämpft gegen Missstände und menschliche Ignoranz.

Sinnvolle Verwendung der Spenden
Die Stiftung TBB Schweiz verwendet die Spenden satzungsgemäss für ihre vielfältigen Tierschutzarbeiten und -projekte. Jeder Rappen der Spenden wird sorgfältig und verantwortungsvoll eingesetzt, um das Leben der Tiere zu verbessern.

Jeder Beitrag zählt. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Spendenkonto «Tiere im Tierheim»
Stiftung TBB Schweiz
Basler Kantonalbank,
4002 Basel

IBAN
CH28 0077 0254 2381 8200 1

Stiftung TBB Schweiz
Birsfelderstrasse 45
4052 Basel
Telefon: 061 378 78 78,
E-Mail: info@tbb.ch
Website: www.tbb.ch

Brett Supinski: «Schnell spielen, offenes Eis finden»

Gemeinsam mit Jakob Stukel sorgt Brett Supinski beim EHC Basel für Angriffswirbel und Tore.

Von Lukas Müller

Brett Supinski fühlt sich in Basel im Allgemeinen und beim EHC Basel im Speziellen sehr wohl. (Bild: Lukas Müller)

Die Fans des EHC Basel haben aktuell viel Grund zum Jubeln. Das von Kevin Schläpfer aufgebaute Team wurde auf diese Saison geschickt verstärkt. Obwohl man oft auf Verletzte und Abwesende verzichten musste, erreichte man in der Regular Season den ersten Rang – vor La Chaux-de-Fonds, Thurgau und anderen Tenören. Mitverantwortlich für diese positive Entwicklung ist der Amerikaner Brett Supinski. Der in Collegeville (US-Bundesstaat Pennsylvania) gross gewordene Spieler wurde auf Eishockey aufmerksam, als sein Cousin diesen Sport auszuüben begann. «Als Vierjähriger oder Fünfjähriger war ich ständig on ice – es gefiel mir riesig. Mein Bruder begann ebenfalls mit Eishockey, aber wechselte dann die Sportart. Bei ihm ging es Richtung Lacrosse.» Aufmerksam schaute sich Brett Supinski Collegespiele sowie Partien der National Hockey League an. So lernte er, wie man ein Spiel gestaltet und wie man auf effiziente Art skoren kann. Als Jüngling – so mit 17 Jahren – merkte der smarte Angreifer, dass da mehr werden kann aus dem Hockey. Vier Jahre spielte er für Union College, dann hängte er zwei Jahre in Minor Leagues an. Ontario, Idaho und South Carolina hiessen die Stationen. In Schweden wirkte er für Västeras in der Allsvenskan. Via seinen Agenten kam dann ein Kontakt mit der Schweiz zustande. Der EHC Basel klopfte an. Brett Supinski begann sogleich zu recherchieren. Einige seiner Kollegen kannten die Schweiz bereits und berichteten ihm nur Gutes. Er hörte dann auch den Namen eines zukünftigen Teamkameraden – ein Kanadier namens Jakob Stukel. Er hatte in Italien gespielt. «Ich wusste, dass er sehr gut ist.»

Erster Kontakt mit Stukel

So reisten eines schönen Tages gleich zwei Eishockeyprofis richtung Basel. Am ersten Tag waren sie noch nicht on ice, aber schon bald ging es los. Sie sahen sofort, dass das gut läuft, und dass sie gemeinsam mit dem Team erfolgreich Eishockey spielen können. «Bei uns gilt für sämtliche Sturmlinien eine Maxime», betont Supinski. «Spiele schnell, setze Deine Kollegen ein, finde offenes Eis. Just attack – dies ist das Rezept unseres Coaching Teams. Wir haben die Leute dazu, um das umzusetzen.» Freude haben er und seine Kumpel übrigens auch an der Stadt Basel. «Herbstmesse, Fasnacht, Weihnachtsmarkt – all das ist anders als zuhause und es ist spannend für mich. Ich bin glücklich hier.»

Der Cupsieg als Highlight

Neben der Meisterschaft wirkt der EHC Basel auch im Schweizer Cup. Im 2024 stand der EHC Basel im Final. Vier Fancars rollten damals nach Luzern um Basel zu unterstützen. In einem harten Abnützungskampf vermochte sich der EHC Basel durchzusetzen. Das entscheidende Tor erzielte Brett Supinski mittels unhaltbarem Flachschuss. Riesenjubel herrschte bei der Basler Anhängerschaft, als die Spieler die Trophäe auf dem Eis spazierenführten. An dem Tag wurde das EHC-Feuer, welches früher, zu Zeiten von Jim Koleff/Bernie Johnston, Stéphane Julien/Martin Bergeron, David Legwand und Brandon Buck/Kyle Greentree, aufloderte, wieder entfacht.

Brillante Saison

In der Regular Season 2024/25 setzten die Basler noch einen drauf. Sie landeten auf Platz 1. Anschliessend bissen sie sich wacker durch die harten Playoffs, bei denen mit allen Mitteln gefightet wird. GCK Lions konnte man im Viertelfinal in fünf Matches abfertigen. Und auch gegen Olten im Halbfinal jubelten am Schluss die Basler. Jetzt wartet Visp im Playoff-Final. Eins ist sicher: Nach Abschluss der Hockeysaison geht Brett Supinski, der gerne Livemusik hört (Rock, Jazz, Blues) und Reisen, Kochen und Golf zu seinen Hobbies zählt, in die wohlverdienten Ferien. «Zuerst werde ich mit meiner Freundin das Leben in Bella Italia geniessen», lächelt er. «Später weile ich bei meiner Familie in Collegeville und besuche ein Trainingscamp, bei dem auch NHL- und AHL-Cracks zugegen sein werden.»

Anmerkung:
Bei Redaktionsschluss war die Final-Serie gegen Visp noch nicht beendet.

Wir sind der Basler Hockey Club

Lust auf eine anspruchsvolle und motivierende Teamsportart? Dann besuche ein Schnuppertraining.

Von Roger Thoma
Co-Präsident
Basler Hockey Club

Der Basler Hockey Club wurde 1911 gegründet und spielt bei den Aktiven sowie bei den Junioren regelmässig um die Top Platzierungen in der Schweiz. Mit dieser langen Tradition und einem starken Engagement für die Förderung des Sports hat sich der BHC als ein wichtiger Bestandteil in der nationalen Hockeyszene etabliert.

Seit dem Neubau der Kleinbasler Sportanlage Rankhof 1993 trainiert und spielt der BHC auf dem bewässerten Kunstrasen hinter dem Fussballstadion.

Schweizer Meistertitel bei den Damen und den Herren

Der Basler Hockey Club hat zahlreiche Erfolge auf nationaler und internationaler Ebene erzielt. Zu den grössten Erfolgen zählen die 5 Schweizer Meistertitel der Herren auf dem Feld und 2 Cupsiege sowie 7 Meistertitel in der Halle, wobei der letzte Titel 1992 nach Basel geholt wurde. Die Damen, welche bis 1994 als eigenständiger Verein (DHC Baslerdybli) aufgetreten sind, haben ebenfalls eine stolze Bilanz von je 8 nationalen Feld- und Hallen-Meisterschaften sowie 2 Cupsiegen.

Der BHC bietet einen Amateursport auf hohem Niveau und ermöglicht es dank einer engagierten Jugendförderung bei den Junioren:innen nicht nur das Erlernen einer technisch anspruchsvollen Teamsportart, sondern auch eine sinnvolle und motivierende Freizeitbeschäftigung. Schnuppertrainings sind jederzeit möglich und neue Spieler:innen herzlich willkommen.

Was ist Landhockey?

Landhockey, auch als Feldhockey bekannt, ist seit 1908 eine olympische Disziplin an den Sommerspielen. Am internationalen Verband (FIH, www.fih.hockey) sind 137 nationale Verbände angeschlossen. Der FIH erreicht damit eine starke internationale Präsenz vor allem in Holland, Deutschland, England, Belgien, Australien, Indien, Argentinien und Südafrika.

Die erste Herrenmannschaft des Basler Hockey Clubs. (Bild: zVg)

Sinnvolle und motivierende Freizeitbeschäftigung: Auch die Jüngsten erlernen im BHC das Einmaleins des Hockeys. (Bild: zVg)

Das Spielfeld ist etwas kleiner als ein Fussballfeld und hat zwei Tore. Die je 10 Feld-Spieler:innen dürfen den Ball nur mit der flachen Seite des Schlägers spielen und Tore können nur innerhalb 14.6m grossen Schusskreises erzielt werden. Der gut geschützte Torwart (ähnlich wie im Eishockey) darf als Einziger den Ball auch mit den Füssen berühren.

In den Wintermonaten wird eine Hallenmeisterschaft mit leicht angepassten Regeln und Schlägern sowie Banden an den Seitenlinien auf der Grösse des Handballfeldes ausgetragen. Seit 2003 werden Weltmeisterschaften in dieser Disziplin veranstaltet.

www.bhc.ch

Anzeige

Unsere Geburtstagskinder

Herzliche Gratulation!

Marianne Horstmann
24.03.1951
Pensionierte Fasnächtlerin

Claudia Knechtle
08.04.1972
Blutspendezentrum Basel

Brigitte Cullen
22.3.1980
Jukebox-DJ im Schoofegg

Ruth Bugmann
18.03.1963
Stylistin

Gordana Jovanovic
09.03.1973
Wirtin Schafeck

Benjamin von Falkenstein
10.03.2000
LDP-Politiker

Nicole Kistler
27.03.1969
Basler Tennistalent

Haben Sie oder Ihre Freunde Geburtstag?

Auf der Geburtstagsseite haben Sie die Möglichkeit, Ihren Liebsten zu gratulieren. Senden Sie uns ein Foto sowie Vor- und Nachname, Geburtsdatum und ein, zwei Infos zu Ihrem Geburtstagskind.
info@kleinbasler-zeitung.ch

FLUGPLATZ STERNENFELD 1920–1950
WERNER SOLTERMANN

reinhardt
Follow us

Werner Soltermann
Flugplatz Sternenfeld 1920–1950
ISBN 978-3-7245-2731-2
CHF 48.–

Das Buch erzählt erstmals die faszinierende Geschichte des ersten Basler Flugplatzes auf dem Sternenfeld in Birsfelden.

Erhältlich im Buchhandel oder unter **reinhardt.ch**

Die IG Kleinbasel vernetzt, gestaltet und engagiert sich

Von Carmen Kolp
Geschäftsführerin IGK

(Bild: zVg)

Seit bald 75 Jahren setzt sich die IG Kleinbasel für ein lebendiges, vielfältiges und zukunftsorientiertes Quartier ein. Wir vernetzen, gestalten und setzen uns für ein starkes Kleinbasel ein. Ob Gewerbetreibende, Gastrobetriebe oder Kreative – in der IG Kleinbasel finden Mitglieder eine Plattform, um sich auszutauschen, Synergien zu nutzen und gemeinsam etwas zu bewegen.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Gewerbe, Stadtentwicklung und Gemeinschaftsleben. Wir vertreten die Interessen der Kleinbasler Betriebe gegenüber Behörden und Gremien, initiieren Veranstaltungen und sorgen dafür, dass unser Stadtteil sichtbar, innovativ und lebenswert bleibt.

Aktivitäten und Projekte

Die IG Kleinbasel engagiert sich aktiv in verschiedenen Projekten und Veranstaltungen, um das Kleinbasel lebendig und attraktiv zu halten. Zudem beteiligen wir uns an Vernehmlassungen, um die Mitgliederinteressen zu vertreten.

Mitgliedschaft

Die IG Kleinbasel hat derzeit etwa 300 Mitglieder, welche gemeinsam die Zukunft gestalten. Neben der Webseite und dem Newsletter gehört auch die Zusammenarbeit mit der Kleinbasler Zeitung zum Austausch von Anliegen und Informationen.

Baustellen und Infrastruktur

Die IGK informiert über Baustellen und Infrastrukturprojekte im und um das Kleinbasel, welche dazu beitragen, es sicherer und attraktiver zu gestalten. Unsere Mitglieder werden frühzeitig informiert und können bei Betroffenheit ihre Punkte direkt einbringen.

In den letzten Jahren konnten wir durch gezielte Projekte, Netzwerkevents und politische Mitsprache einiges bewirken:

- Mehr Sichtbarkeit für Kleinbasler Betriebe, Projekte und Initiativen wie neu «IGK bei Freunden».
- Stärkung der Gemeinschaft mit regelmässigen Netzwerkanlässen, die Unternehmer*innen, Kreative und Interessierte zusammenbringen.
- Einfluss auf die Quartierentwicklung, indem wir aktiv mit Behörden und der Stadtplanung im Gespräch sind und die Anliegen unserer Mitglieder vertreten.

Doch es gibt noch viel zu tun! Mit dir als neues Mitglied können wir noch mehr erreichen:

- Mehr innovative Projekte, die das Kleinbasel stärken.
- Mehr Vernetzung und Austausch, um neue Kooperationen und Geschäftsmöglichkeiten zu schaffen.
- Mehr Einfluss und Gewicht in der Debatte um die Zukunft unseres Stadtteils.

Yannick Studer, Vorstandsmitglied der IG Kleinbasel:
«Ich engagiere mich im Vorstand der IG Kleinbasel, weil ich fest daran glaube, dass wir gemeinsam viel bewegen können. Die Zusammenarbeit mit engagierten Menschen inspiriert mich und gibt mir die Möglichkeit, aktiv an der Gestaltung unserer Zukunft mitzuwirken. Die IG Kleinbasel bietet eine einzigartige Plattform, um Ideen zu teilen, Projekte zu initiieren und das Kleinbasel noch lebenswerter zu machen.»

Die nächsten IGK-Anlässe

28. März 2025 von 12.00 – 13.30 Uhr: **Netzwerker-Lunch**. Weitere Details sind auf der Website ersichtlich

25. April 2025 von 16.00 – 18.00 Uhr: **IGK bei Freunden**. Weitere Details sind auf der Website ersichtlich.

22. Mai 2025 um 19.00 Uhr: **Generalversammlung**. Vorprogramm sowie die GV-Einladungen werden fristgerecht versendet und auf der Website publiziert.

Anmeldungen können an **sekretariat@igkleinbasel.ch,** auf der Website beim jeweiligen Anlass oder per Post gesendet werden.

Neue IGK-Mitglieder

Der Vorstand begrüsst folgendes Mitglied in der IGK:

AHO Trading GmbH (Noya Market)
Breisacherstrasse 92, 4057 Basel

Zusammen gestalten wir Zukunft.

Wir vernetzen Unternehmen, unterstützen den Dialog mit der Verwaltung und agieren zum Wohle unserer Mitglieder.

Proaktiv. Engagiert. Offen. Unabhängig.

Werden auch Sie Teil des IGK-Netzwerkes.
QR-Code scannen oder www.igkleinbasel.ch

Mir hänn jetz zwei Katze

Lumo – ooni Daameschueh … (Bild: wikipedia)

Für die beide Katze isch wäärend der Fasnacht gsorgt gsi. Der Guschti im erschte Stogg het für sy eigeni gluegt; är isch jo jetz ellei gsi, will sy Käthy vo iim en Uuszyt gnoo het und zum Sämi mit em Goldfisch züglet isch. S Betty, d Frau vom Ben isch Pfyffere und macht Fasnacht, dorum isch für s Usha-Kätzli au gsorgt, wäärend der Ben em Käthy z Gstaad Psychostunde git in Sache Drennig vom Ehemaa und wie s in Zuekunft könnt wytergoo.

Z Gstaad het s nit grad Riisemänge Schnee; zletscht Mool het s am letschte Dag vom Februar gschneyt, sythär kei Flogge mee. Dorum sinn die beide go spaziere, hänn brobiert im Kopf klar z koo, esoo klar wie der Himmel gsi isch. Aber s Käthy isch nit konzentriert gsi, het e Fäältritt gmacht, isch gflooge mit harter Landig und eme stächende Schmärz im Fuess. Der Arzt, der Doggder Gildo Flüh, het gly gsee, was los isch: Bänderriss.

Und wäärend s Käthy in der Behandlig gsi isch, het s bim Ben im Hirni gschällt. S het doch emoolen e Schnitzelbanggvärs gää vom -minu, won är z Davos gsi isch?

Der -minu watschlet in Davos,
wien en Äntli über d Strooss.
Do kömmen e baar Staineli,
är stölperlet, bricht s Baineli.
Und so erläbt dä Luftkuurort
der erschti schwär Verkeerstransport.

Das hänn 1988 d Luggebiesser im Charivari gsunge. Und der Ben het das no faadegraad im Kopf gha.

S Käthy het en Art e knallharte Skischueh miesse draage, und d Mietski het si könne zrugggää und mit em Uusegäld sinn si gon e Cüpli sürpfle im Pöschtli.

Am Zyschtig het der Ben dernoo en uffgregt Delifon vom Betty bikoo. Si isch esoo uffgregt gsi, dass si em Ben nit emool het könne saage, wie s Wätter z Basel isch, si het numme kurz gseit, das syg jetz wurscht. «Y ha numme welle brichte, dass ych der Guschti gsee ha, in ere Beiz.»

«Jä, und jetz, isch er bsoffe gsi?» «Nei, är het gsunge!» «Was?» «Är isch als Lumo uffdrätte und het syni Daameschueh aagha. Und am Schluss het er gsunge: 'Wär mi nomool als Lumo will gsee, bsorgt sich sofort en ESC-Billjee.' Was seisch denn do derzue?» «Das isch doch e Hit, do könnt denn unsere Regierigspresidänt Conradin Cramer äntlig derzue, e Danzylaag aaneleege …»

Der Fachmann empfiehlt sich

Malergeschäft

Ribi Malergeschäft AG
WIR BASLER MALER MEISTER
061 641 66 66
www.ribigslos.ch

Muldenservice

KOHLER AG
Ihr Basler Mulden und Abfall-Service
MULDENSERVICE + TRANSPORTE
KRANARBEITEN
Mattenstrasse 37
4058 Basel
Telefon +41 61 691 80 30
www.kohler-mulden.ch

Schreinerei

Hettich
Daniel Hettich AG
Schreinerei
4125 Riehen
TEL 061 641 32 04 | WWW.HETTICH.SWISS | INFO@HETTICH.SWISS

Elektro

www.elektro-hunziker.ch
MORITZ HUNZIKER AG
Ihr ElektroTeam für jeden Fall !
Tel. 061 631 35 35
info@elektro-hunziker.ch
BASEL BIRSFELDEN SISSACH

Referenzzinssatz-Senkung – Wann besteht Anspruch auf eine Mietzinsreduktion?

Der Bund hat Anfang März eine Senkung des Referenzzinssatzes von 1,75 Prozent auf 1,5 Prozent angekündigt. Was bedeutet das nun für die Mieterinnen und Vermieter? Eine Einordnung.

Von Andreas Zappalà

Anfangs März hat das Bundesamt für Wohnungswesen eine Senkung des Referenzzinssatzes von 1,75 auf 1,5 Prozent per 4. März 2025 angekündigt. Diese Änderung kann für Mieterinnen und Mieter eine Mietzinsreduktion bedeuten. Doch wer hat Anspruch darauf, und was muss die Vermieterschaft beachten?

Mieterinnen und Mieter können eine Mietzinssenkung verlangen, wenn die Vermieterschaft durch gesunkene Kosten einen überhöhten Gewinn erzielt. Die Senkung des Referenzzinssatzes gilt als solche Kostensenkung und begründet damit grundsätzlich einen Anspruch auf Mietzinsreduktion.

Es ist nun an der Vermieterschaft zu beweisen, dass trotz dieser Änderung der Berechnungsgrundlagen kein übersetzter Ertrag erzielt wird. Die Tatsache, dass die Vermieterin oder der Vermieter selbst keine Senkung seines Hypothekarzinses erfahren hat, genügt dafür nicht. Denn es spielt für die Mietzinsberechnung keine Rolle, ob eine Hypothek auf der Liegenschaft lastet und wie hoch eine allfällige Verzinsung tatsächlich ist. Man geht standardisiert davon aus, dass eine Senkung des Referenzzinssatzes auch zu tieferen Fremdfinanzierungskosten bei der Vermieterschaft führt.

(Bild: pixabay)

Andreas Zappalà ist Geschäftsführer des HEV. (Bild: zVg)

Aufwendige Berechnung

Der Beweis, dass kein übersetzter Ertrag erzielt wird, muss deshalb anhand der sogenannten Nettorendite geführt werden; eine aufwendige und nicht sehr einfache Berechnung. Massgebend ist dabei das Eigenkapital, welches durch die Vermieterschaft seit Kauf / Bau der Liegenschaft in die Liegenschaft tatsächlich eingebracht wurde.

Ebenfalls zentral ist der Ertrag, den die Vermieterschaft mit den Mietzinseinnahmen nach Abzug von Hypothekarzinsen, von durchschnittlichen Unterhalts- und Betriebskosten (gemäss den letzten drei – fünf Jahren) sowie von Verwaltungskosten erzielt. Dieser Nettoertrag darf ab März 2025 nicht zu einer höheren Verzinsung des Eigenkapitals als 3,5 Prozent führen (jeweils max. 2% über dem Referenzzinssatz). Ist die Liegenschaft seit mehr als 30 Jahren im Besitz der Vermieterschaft, kann sie den Beweis des nicht übersetzten Ertrags auch alternativ über die Orts- und Quartierüblichkeit erbringen.

Unabhängig des oben genannten stellt sich die Frage, wer nun konkret Anspruch auf eine Mietzinssenkung hat. Grundsätzlich sind es zwei Kategorien: Nämlich alle Mieterinnen und Mieter, welche vor Juni 2017 in die Wohnung eingezogen sind, ohne dass ihre Miete zwischenzeitlich auf unter 1,75 Prozent gesenkt wurde. Und alle Mieterinnen und Mieter, welche nach Dezember 2023 eine Mietzinserhöhung auf 1,75 Prozent erhalten haben; dann nämlich wurde der Referenzzinssatz von 1,5 auf 1,75 Prozent letztmals erhöht. Sind die genannten Bedingungen erfüllt, ist eine Mietzinsreduktion von 2,91 Prozent zu gewähren. Ein höherer prozentualer Senkungsanspruch besteht bei Mietverhältnissen, die vor Juni 2015 begründet wurden, ohne dass bisher eine Senkung weitergegeben wurde.

Wertvermehrende Investitionen können verrechnet werden

Aber Achtung: Die Vermieterschaft ist berechtigt, die zwischenzeitlich eingetretene Teuerung zu 40 Prozent auf den Mietzins zu überwälzen, also mit dem Senkungsanspruch zu verrechnen. Gleiches gilt in Bezug auf die allgemeine Kostensteigerung. Hierbei muss die Vermieterschaft beweisen, dass diese aufgrund seiner Unterhaltsaufwendungen tatsächlich entstanden ist. Auch allfällig getätigte wertvermehrende Investitionen kann die Mieterschaft mit dem Senkungsanspruch verrechnen.

Ob letztlich ein Anspruch auf eine Mietzinsreduktion besteht, ist im Einzelfall zu klären und kann sich von Mietverhältnis zu Mietverhältnis unterschiedlich darstellen.

Über den HEV Basel-Stadt

Der Hauseigentümerverband Basel-Stadt wurde 1892 gegründet und zählt 5700 Mitglieder. Er wahrt und fördert die Interessen der Eigentümer von Immobilien in der Öffentlichkeit und auf gesetzgeberischer Stufe. Weitere Informationen: **www.hev-bs.ch**

HEV Basel-Stadt

Hinschauen, ansprechen, unterstützen – gemeinsam gegen häusliche Gewalt!

Von Sofalesungen, über Podien, Sportanlässe und Workshops – die Aktionswoche «Halt Gewalt» bringt ein vielfältiges Programm in die Quartiere zu diesem tabuisierten Thema.

Von Fritz Roesli und Imma Mäder

Häusliche Gewalt ist ein Thema, das oft im Stillen bleibt. Doch es betrifft uns alle – sei es als Freund:innen, Nachbar:innen oder Kolleg:innen. Was tun, wenn man Anzeichen erkennt? Wie helfen, ohne die Situation zu verschlimmern? Genau hier setzt die Aktionswoche «Halt Gewalt» an, die vom 4. bis 12. April 2025 stattfindet. Ziel ist es, das Bewusstsein für häusliche Gewalt zu schärfen, Tabus zu brechen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Ein vielfältiges Programm lädt dazu ein, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. In der Living Library berichten Menschen von ihren persönlichen Erfahrungen. Bei einer Sofalesung wird Literatur zum Thema häusliche Gewalt lebendig und greifbar. Kreative Köpfe können sich beim Siebdrucken engagieren, um Botschaften gegen Gewalt sichtbar zu machen. Auch Bewegung kommt nicht zu kurz: Wer Lust hat, kann Trendsportarten ausprobieren oder an einem Wen-Do-Kurs teilnehmen, der Frauen und Mädchen in ihrer Selbstbehauptung stärkt.

Infostand während der Aktionswoche auf der Claramatte. (Bild: zVg)

Workshops zur Zivilcourage

Ein besonderer Fokus liegt auf der Frage, wie wir als Gesellschaft reagieren können. Workshops zur Zivilcourage zeigen auf, wie man im eigenen Umfeld unterstützend handeln kann. Die Podiumsdiskussion zu Stalking gibt Einblicke in eine oft unterschätzte Form von Gewalt und zeigt, wie Betroffene geschützt werden können. Im Workshop «Gewalt verlernen» setzen wir uns mit unseren eigenen Mustern und Prägungen auseinander.

Die Aktionswoche bietet für jede und jeden eine Möglichkeit, sich mit dem Thema zu befassen – sei es informativ, kreativ oder sportlich. Denn Veränderung beginnt mit Wissen und Mut. Das vollständige Programm gibt es unter:

www.halt-gewalt.bs.ch

Die Aktionswoche «Halt Gewalt»

Daten: 4. bis 12. April 2025

Wo: An verschiedenen Orten in den Basler Quartieren

Organisationskomitee bestehend aus:
Halt Gewalt, Verein Wen-Do, Eltern Kind Zentrum MaKly, Quartierarbeit KLŸCK, Fachbereich Gewaltberatung.

basellive.ch/newsletter

Du bist neugierig, was Basel bewegt?

Jetzt abonnieren

Mit dem BaselLive Newsletter bist du Teil deiner aufregenden Stadt.

Ein Stadtverlag gestaltet von Stadtkonzept Basel

Jugendliche für das Handwerk motivieren

Der Gewerbeverband Basel-Stadt zeigt in einer Kampagne Perspektiven, Chancen und Möglichkeiten für Karrieren in Berufen auf, die mit den Händen ausgeübt werden.

Von Martin Regenass

Luc Musy, Tobias Schmied, Tamara Hunziker und Nicole di Bianco zeigten anhand ihrer Biografien Entwicklungsmöglichkeiten in Handwerksberufen auf. (Bild: Martin Regenass)

Gemäss dem Bundesamt für Statistik gingen in der Schweiz im Jahr 1970 rund 25 Prozent der Berufstätigen einer handwerklichen Arbeit nach. Heute liegt die Zahl der Handwerkerinnen und Handwerker bei knapp 10 Prozent. Im selben Zeitraum haben sich die Zahlen bei den intellektuellen Berufen genau gegenteilig entwickelt.

Der Gewerbeverband Basel-Stadt möchte diesem Trend mit einer Sensibilisierungskampagne entgegenwirken. Schulabgängerinnen und Schulabgängern soll die Berufslehre in einem handwerklichen Tätigkeitsfeld schmackhaft gemacht werden. Anstatt nach der obligatorischen Schule eine Matura und ein Studium zu machen, zeigt die Kampagne «Wir sind Zukunft – wir sind Handwerk» Karrieremöglichkeiten in Handwerksberufen auf.

Zum Start der Kampagne lud der Gewerbeverband vor kurzem Berufsleute ein, die ihren Werdegang aufzeigten.

Freude am Konkreten

Zum Beispiel Tobias Schmied: Er hat einst eine Lehre als Maurer absolviert und ist über die Praxis sowie die Baumeisterschule und ein Nachdiplomstudium zum Geschäftsführer der Marti AG Basel geworden. Die Bauunternehmung beschäftigt rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Grundvoraussetzungen für Jugendliche, damit der Einstieg in den Beruf gelingt, sind gemäss Schmied die Freude am Handwerk und daran, etwas Produktives herzustellen. «Man sieht Tag für Tag und Woche für Woche, was man zusammen mit einem Team erschaffen kann. Das bereitet Freude.»

> «Um erfolgreich zu sein, braucht es für einen Beruf Leidenschaft.»
>
> Luc Musy

In der Biografie von Nicole di Bianco waren die Weichen nach der Schule in Richtung Tierpflegerin gestellt. Daraus wurde allerdings nichts. Nach einer abgebrochenen Lehre im Detailhandel absolvierte sie eine Malerlehre. Heute ist sie selbstständige Einzelunternehmerin. «Ich weiss, was ich will und was ich nicht will und bin mein eigener Chef», sagt di Bianco. Sie hätte es nie bereut, eine Lehre gemacht zu haben.

Verbreitung auf Social-Media

Als dritter Redner sprach Luc Musy. Er ist Präsident von AM Suisse Nordwest. Der Branchenverband vertritt die Interessen des Metallbaus. Nach einer Lehre seien Weiterbildungen bis hin zu einem Studium ebenso möglich wie die Leitung einer Werkstatt. Musy: «Um erfolgreich zu sein, ist die Leidenschaft für einen Beruf unerlässlich. Es ist wichtig zu tun, was einem gefällt. Man muss gerne aufstehen und zur Arbeit gehen und Feuer für die Lehre oder den Beruf verspüren.»

Ziel der Kampagne ist es, Jugendliche und Eltern zu erreichen. Tamara Hunziker vom Gewerbeverband: «Dieses Ziel verfolgen wir auch mit Inhalten und Informationen zu Handwerksberufen, die wir auf Social-Media-Kanälen verbreiten. Ebenso wirbt ein Tram der BVB für das Anliegen.

www.zukunft-handwerk.ch

Zocken mit dem Sinfonieorchester Basel

Von der Konsole auf die grosse Bühne: Das Sinfonieorchester Basel bringt am 13. Mai 2025 die epischen Klänge aus der Welt der Videospiele ins Stadtcasino.

Von Elisa Bonomi

Bei «Symphonic Games» erklingen die Soundtracks von «World of Warcraft», «The Legend of Zelda», «Fortnite» – und sogar vom Schweizer Indie-Game «Bämeräng». Und das nicht aus Lautsprechern, sondern mit voller Orchesterwucht!

Am Dirigentenpult steht Eímear Noone, eine echte Grösse in der Gaming-Welt. Die Irin hat bereits unzählige Spielemelodien zum Leben erweckt und als erste Frau überhaupt bei der Oscar-Verleihung dirigiert.

Epische Klänge im Stadtcasino: Dirigentin Eímear Noone bringt die Soundtracks von «World of Warcraft», «The Legend of Zelda» und «Fortnite» auf die Konzertbühne. (Bild: RPO)

mega.musik – Symphonic Games

Di, 13. Mai 2025,
19.30 Uhr

Stadtcasino Basel

Tickets & Informationen:
sinfonieorchesterbasel.ch

Jetzt kommt sie nach Basel und bringt die Game-Hits zum Klingen, die sonst aus Kopfhörern und Boxen dröhnen.

Ein Highlight des Abends: Der Schweizer Komponist Michel Barengo beweist mit seinem experimentellen Sound, was in der Schweizer Game-Szene steckt. Sein neues Werk, gemeinsam mit Jugendlichen komponiert, feiert Premiere und zeigt, wie kreativ und frisch Videospielmusik klingen kann.

Ob eingefleischte Gamer, Klassikfans oder einfach Neugierige: Dieses Konzert lädt alle ein, sich von epischen Klängen mitreissen zu lassen. Wie das Sinfonieorchester Basel klingt, wenn es Pixel in Noten verwandelt, erlebt man an diesem Abend live im Stadtcasino.

Der Fachmann empfiehlt sich

Schreinerei

IMMER ANGEMESSEN.

LACHENMEIER.CH
SCHREINEREI

Maulbeerstrasse 24 | 4058 Basel | t +41 (0)61 691 26 00 | info@lachenmeier.ch

Baugeschäft

nanni ag
baugeschäft

hagenaustrasse 16
4056 basel

telefon 061 692 11 10
fax 061 692 11 79

nanniag@bluewin.ch
www.nanni-ag.ch

Spenglerei

GEBR. ZIEGLER AG
Spenglerei • Sanitäre Installationen • Reparaturen

4057 Basel | Wiesenstrasse 18 | Tel. 061 631 40 03 | info@gebr-ziegler.ch

Heizung/Sanitär

Gerber & Güntlisberger AG
Heizungsbau • Naturenergie • Sanitärtechnik

Zuhause Wohlfühlen

Fürfelderstrasse 1
4125 Riehen
Tel. 061 646 80 60
g-und-g.ch

Kleinbasler-Rätsel mit Gewinnchance

SIEBE DUPF WEINE

Finde das Lösungswort und gewinne einen von der Kellerei SIEBE DUPF gesponserten Gutschein im Wert von 100 Franken.
E-Mail mit Lösungswort an **info@kleinbasler-zeitung.ch** oder per Postkarte an: Kleinbasler Zeitung, c/o Christian Keller Medien GmbH, Birsigstrasse 4, 4054 Basel. Einsendeschluss: **10. April 2025.** Bitte mit Adressangaben und nur eine Einsendung pro Haushalt.

Kryzy

Titulierungen		Schmierstoffabfälle		amerik. Staatenbündnis	Rastergrafik			best. Artikel (1. Fall)		griech. Vorsilbe: um ... herum	schweiz. Jugendherbergen	Fasnachtsschluss
							9	span.: Tisch			3	
Entsprechung		Zch. f. Tantal			engl.: Falle					pro Einheit		
Heldengedicht	11				genau zusammenfügen		Höchstmass, Bestfall	Spott / frz.: Mutter				
Basler Fasnachtsspeise		Südende Amerikas: Kap ...		Vorn. v. Model Campbell						engl. Autor † 1731 (Daniel)	sächl. Fürwort	
					5				Halbton unter D			
Name Noahs in der Vulgata				bequeme Sitzmöbel		nordital. Hafenstadt				6		
Vorn. v. Zimmer Bradley †	Hptst. d. Elfenbeinküste		Filmreihe						Fürst im Orient		Abk.: Milliliter	
		10				halbgefrorene Speise		lange Ohnmacht	1			
			ital.: rot		ostafrikan. Sprache							8
Teil arab. Namen		Radarschutzkuppel					7	Vorn. v. Bundesrat Maurer		Vorn. v. Hayworth †	Strand, Gestade	
Gesangspaare					span. Ausruf		Gangregler der Uhr					
Ziehen durch Basels Gassen		Nachfolgerin der EG		Holzblasinstrument	2				engl.: falls			Zch. f. Radium
							Flüssigkeitsmass			4		
schweiz. Sänger (Patrick)	12			Hülle für Brillen					langschwänziger Papagei			

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Sudoku
leicht

8	5	3	6	9	7			
6	2	4	3	1			8	
1	7		8	2				
2	4	8	9	6	1		7	5
	6	5	2		8	9	4	1
7	9			5		6		
	3				6		9	7
	1	7			9	2		3
9	8	6		3	2		5	

Sudoku
schwer

8			2		4	5		
1	9		7	6		4	8	
		4			8	6	1	
	3		6	2	7	9	5	
			1		9	7	3	4
	1	9	4	5	3	2		
	6	7	8	9	1	3		
9	8		3		2	1	7	
3	4	1		7	6	8	2	

Fünf Fehler haben sich auf dem zweiten Bild eingeschlichen. Findest Du sie?

Teilnehmen darf jeder, ausgeschlossen Mitarbeitende der Kleinbasler Zeitung und deren Angehörige. Der Rechtsweg sowie die Barauszahlung der Gewinne ist ausgeschlossen. Ihre persönlichen Daten werden nicht an Dritte weitergegeben und unter Beachtung der EU-Datenschutzgrundverordnung auf freiwilliger Basis erhoben und nur für den Zweck dieses Gewinnspiels verarbeitet.

Agenda

KONZERTE

Diersity Matters

Sonntag, 30. März, 18.15 Uhr
Basel Sinfonietta
Stadtcasino Basel
Dirigent: Kevin John Edusei
Posaunist: Alex Paxton
www.stadtcasino-basel.ch

Romantik-Konzert mit Musik aus dem 19. Jh.

Samstag, 5. April, 17 Uhr
Theodorskirche Basel
Eintritt frei, Kollekte

23. Blues Festival Basel

4. bis 6. April
PHILIPP FANKHAUSER AND SPECIAL GUESTS «VERA KAA & RONNY RAST», THE BLUES-TOOTH, SANT ANDREU JAZZ BAND UND VIELE MEHR … #

Tickets bereits ab CHF 40.–!
Volkshaus Basel
www.bluesbasel.ch

The best of Händel

Freitag, 11. April
19.30 – 20.30 Uhr
Evengelisch-Reformierte Kirche
Bruderholzstrasse 39, Reinach
www.mischelikonzerte.ch

VERANSTALTUNGEN

Mythen und Fakten zur Mundhygiene

UZB Publikumsvortrag
Mittwoch, 2. April
Ab 17:30 Uhr mit anschliessendem Apéro
Ort: UZB | Universitäres Zentrum für Zahnmedizin Basel
www.uzb.ch/events

Grosse Taschenbörse

Samstag, 5. April
10 bis 16 Uhr
Offene Kirche Elisabethen
Eine gemeinsame Aktion der Zonta Clubs Basel und Liestal sowie der Soroptimist Clubs Basel, Basel Viva und Liestal
www.taschenboerse-basel.ch

Drink'n Draw im Pflanzebroggi

Zeichnen und Trinken
Freitag, 25. April, 18 bis 21 Uhr
Pflanzebroggi Basel
Kleinhüningerstrasse 109
4057 Basel

Rhabarbermarkt

Samstag, 25. April,
8 bis 14 Uhr
Matthäusmarkt
www.matthaeusmarkt.ch

Senevita Erlenmatt: Tag der offenen Wohnungen am 6. April 2025

Sie entscheiden gerne selber? Dann kommen Sie vorbei und nutzen Sie die Gelegenheit, sich vor Ort zum Thema Wohnen im Alter zu informieren. Schauen Sie sich unser Haus und die hübschen, hellen Wohnungen unverbindlich an. Sie stellen Ihre Fragen rund um ein selbstbestimmtes, sicheres Wohnen mit Serviceleistungen und wir beantworten diese individuell.

Geniessen Sie einen Boxenstopp im öffentlichen Restaurant Le S, wo am Nachmittag das Trio Zuefall Plus live aufspielen wird. Wir freuen uns, Sie empfangen zu dürfen.

Tag der offenen Wohnungen
Sonntag, 6. April 2025
11 – 16 Uhr

Senevita Erlenmatt
Erlenmattstrasse 7
4058 Basel
061 319 30 00

www.erlenmatt.senevita.ch

Rätsel-Lösungen aus der Februar-Ausgabe

Lösungswort Kryzi: **Gingernillis.**
Einen 100-Franken-Gutschein von SIEBE DUPF hat **Jürg Baumann** gewonnen. Herzlichen Glückwunsch.

4	8	1	2	5	7	9	3	6
6	2	5	9	3	4	7	8	1
3	7	9	1	8	6	2	4	5
1	4	2	6	9	8	5	7	3
8	5	3	4	7	1	6	2	9
9	6	7	3	2	5	8	1	4
2	9	8	5	4	3	1	6	7
7	1	4	8	6	9	3	5	2
5	3	6	7	1	2	4	9	8

5	3	1	6	8	7	2	4	9
2	9	6	3	4	5	7	1	8
4	8	7	1	9	2	6	5	3
6	7	5	2	3	1	8	9	4
3	2	4	8	6	9	1	7	5
9	1	8	7	5	4	3	2	6
1	6	9	5	2	8	4	3	7
8	4	2	9	7	3	5	6	1
7	5	3	4	1	6	9	8	2

¡valencia!
JETZT
JAHRESABO LÖSEN &
20%
SPAREN*
Tiefpreis
im Abo.
tnw.ch
U-Abo
tnw
tarifverbund
nordwestschweiz
*Rabatt eines Jahresabos gegenüber dem Kauf von 12 Monatsabos für im TNW-Gebiet wohnhafte Personen.

EUROPA PARK®

EUROPA.GEMEINSAM.ERLEBEN.

JETZT TICKETS SICHERN

SAISONSTART

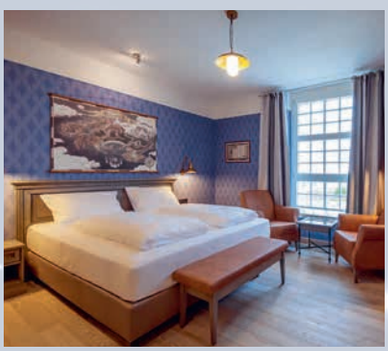
ab 22.03.2025

RULANTICA
Die Wasserwelt des EUROPA-PARK

Ganzjährig geöffnet!

WETTBEWERB

Gewinne einen Traumaufenthalt mit Übernachtung im Europa-Park Erlebnis-Resort oder einen von jeweils 2 x Familien-Tageseintritten in den Europa-Park oder die Wasserwelt Rulantica (für jeweils 4 Personen)!



Teilnahme:
Schreibe eine E-Mail mit Stichwort **„Kleinbasler Zeitung“** bis zum **29.04.2025** an **win@europapark.ch**

Wettbewerbsveranstalter ist der Europa-Park GmbH & Co Mack KG und die Europa-Park GmbH & Co. Hotelbetriebe KG. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen mit Wohnsitz in der Schweiz, welche das 12. Altersjahr vollendet haben. Minderjährige Teilnehmer benötigen die Einwilligung eines Erziehungsberechtigten. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeitenden des Wettbewerbsveranstalters. Mit der Teilnahme am Wettbewerb ist kein Kaufzwang verbunden. Wir verlosen: 1 x einen Familienaufenthalt mit 1 Übernachtung inkl. Frühstück in den Europa-Park Hotels sowie 1-Tageseintrtitt in den Europa-Park sowie 1-Tageseintritt in die Wasserwelt Rulantica für 4 Personen. Zudem gibt es 2 x einen Familieneintritt in den Europa-Park sowie 2 x einen Familieneintritt in die Wasserwelt Rulantica für 4 Personen zu gewinnen. An-und Rückreise, sowie Konsumation im Europa-Park Erlebnis-Resort gehen zu Lasten des Gewinners. Die Gewinner werden am 30.04.2025 per Losverfahren ermittelt und schriftlich benachrichtigt. Preise, die dem Gewinner nicht bis spätestens drei Monate nach Benachrichtigung an die bei der Teilnahme angegebene Adresse zugestellt werden können, verfallen ersatzlos. Die Preise werden nicht bar ausbezahlt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über den Wettbewerb wird – ausser mit den Gewinnern – keine Korrespondenz geführt.

©Mack